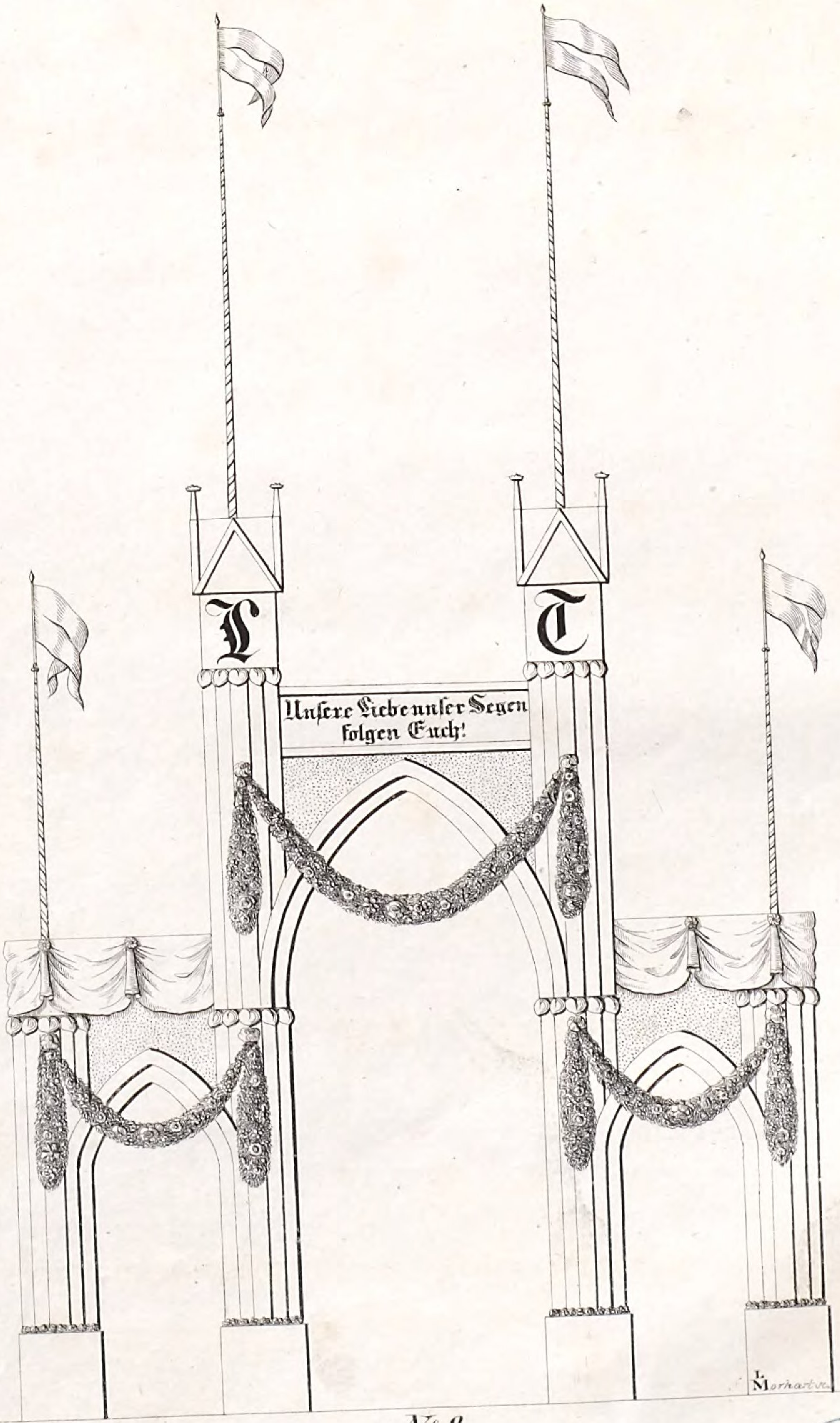
H. V.
H. Bbg. 641

Bbg
641



№ 2.

gedr. bei J. B. Lachmüller in Bamberg.

HISTORISCHER VEREIN
BAMBERG

Ein Blatt
in
König Ludwigs Lorbeer-Kranz.

Denkschrift
auf die
Festfeier
bei der
höchst erfreulichen Anwesenheit J. J. K. K. Majestäten
König Ludwigs und der Königin Therese
von Bayern
in
Bamberg
am 24ten bis 26ten Juni 1830
als Mitfeyer
des
Allerhöchsten Namens- und Geburtstags-Festes
Seiner Majestät des Königs.

A

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG

Bamberg,
gedruckt bei Joh. Bapt. Reindl
und
in Commission der Drausnick'schen Buch- und Kunsthandlung.
1830.

Vorwort.

Bamberg, seinen Fürsten stets mit unverbrüchlicher Liebe und Treue ergeben, hatte, obgleich schon acht und zwanzig Jahre dem bayerischen Staate einverleibt, und wohl einer der schönsten Steine in dessen reichgeschmückter Herrscherkrone, das Glück noch nicht genossen, in seiner Mitte selbst dem Landesvater huldigen zu können.

Den biederen Einwohnern dieser anmuthigen Stadt war noch nicht vergönnt gewesen, ihren König als königlichen Herrn und bürgerfreundlichen Gast empfangen, Ihm Aug' im Auge, ungestört von räumlicher oder persönlicher Dazwischentretung, den unverfälschten Herzenserguß freier innerlichster Anhänglichkeit selbst offenbaren zu dürfen.

Das beneidenswerthe Loos anderer Städte des Vaterlandes, welche den Landesfürsten in Seinem segenvollen Herrscherglanze schon bei sich verweilen gesehen, hatte die Sehnsucht nach gleicher Gunst nur immer höher gesteigert, und in allen Herzen wiederhallte laut die hoffnungsreiche, ehrfurchtvolle Bitte, welche der Landrath des Obermainkreises am Schlusse seiner Sitzung vom Jahre 1829, als ächtester Dollmetscher der Gesinnungen, Bedürfnisse und Wünsche der Angehörigen des Kreises und seiner ersten Stadt, Bambergs, in dem Protocolle vom 17. Dezember 1829 niederlegte: „Seine Majestät unser „allergnädigster König Ludwig haben Allerhöchst Sich veranlaßt „gefunden, mehrere Kreise des Königreiches mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart „zu erfreuen. Die Gesammtheit der Bewohner des Obermainkreises, wie je„der Einzelne, sieht diesem Glücke mit Sehnsucht entgegen; sehnsuchtsvoll „wünscht der ganze Obermainkreis, sobald nur immer möglich seinen väterli-

„chen, für das Wohl Aller eifrigst bestrebten glorreichen Herrscher in seiner „Mitte, und sich in den Stand gesetzt zu sehen, Anhänglichkeit, Treue und „Liebe, soviel in seinen Kräften immer liegt, beurkunden zu können.“

Diese Bitte wurde von dem wohlwollenden Könige alsbald erhört.

Schon der nächste Frühling, stets Freudenspender, aber diesmal der Wonnereichste, der über Bambergs reizende Gefilde noch gekommen, brachte die fröhliche Botschaft, daß Seine Majestät der König nach der Rückreise aus Italien den Obermainkreis, und zumal die gute Stadt Bamberg eines königlichen Besuches würdigen werde, begleitet von der erhabenen Landesmutter, der Königin, nicht nur aller Frauen, sondern aller Herzen.

Durch Mittheilungen von der Hauptstadt aus Italien zuerst am 6. Juni bekannt geworden, kam von diesem heißersehnten landesfürstlichen Besuche dem Magistrate der Stadt Bamberg am 8. Juni durch das Präsidium der königl. Regierung des Obermainkreises amtliche Kunde zu.

Schon bei der ersten Nachricht hatten Einwohnerschaft und Behörden in tausendfachem, einstimmigen Frohlocken den feierlichsten Empfang, Magistrat und Gemeindebevollmächtigte augenblicklich die Bereitstellung aller öffentlichen Mittel dazu, beschlossen, und ein Ausschuß für die Leitung der gemeinsamen Festlichkeiten sich gebildet; um so angenehmer war, in der Eröffnung des königl. Regierungspräsidiums die Bemerkung zu finden, es möchte die Anordnung der Feierlichkeiten am besten dem Magistrate und den Stadtbewohnern selbst gemeinschaftlich zu überlassen seyn.

Aechte Volksliebe und wahrer Gemeinsinn wissen für sich selbst die würdigste Huldigung dem gerechten Fürsten zu bereiten, und die unerkünstelte Freude freier Bürger spricht wärmer, als jedes noch so glanzvolle gebotene Fest, zum Herzen eines hochbegabten Königes.

Der Festausschuß, sogleich am 6. und 7. Junius zusammengetreten, bestehend aus dem Herrn Erzbischofe Freiherrn von Fraunberg Exzellenz, den

H. H. Bayl, erstem Bürgermeister, Geiger, kgl. Stadtkommissair, von Grafenstein, kgl. Postmeister, Hanauer, Obersten der Landwehr, Freiherrn von Hohenhausen, Major und interimistischen Kommandanten des kgl. 9. Linien Infanterieregimentes, von Hornthal, Obersten Justizrathe und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, von Hornthal, kgl. Appellationsgerichtsadvokaten und Vorstand des Kunstvereines, Grafen von Lamberg, Präsidenten des kgl. Appellationsgerichtes des Obermainkreises, Schierlinger, kgl. Bezirksingenieur, Freiherrn von Seckendorff, Stadtkommandanten und Obersten des kgl. 3. Chevauxlegersregimentes, und Freiherrn von Stengel, kgl. Forstmeister, ging von der Ansicht aus, daß, wie alle Gemüther nur von einem freudigen Gefühle für die Ankunft des allverehrten Königspaares ergriffen seyen, so auch die ganze Reihe der Ihm darzubringenden Huldigungen in schönem Einklange sich offenbaren möge; er entwarf daher sofort die Grundzüge der ganzen Feier, gab der königlichen Regierung davon zugleich Nachricht, und wählte zu einem engeren Ausschusse die Herren Geiger, von Hornthal d. j., Grafen von Lamberg, Schierlinger und Freiherrn von Seckendorff mit dem Ersuchen, mit den Behörden, dem Handelstande, den Distrikts-Vorstehern, den Gewerbvereinen, überhaupt der Einwohnerschaft wegen der näheren Ausführung sich in Benehmen zu setzen.

Von allen Seiten hiebei nicht bloß mit freundlichster Bereitwilligkeit, sondern mit enthusiastischtem Eifer unterstützt, sah sich der engere Ausschuß schon nach wenigen Tagen, während welcher überall die heitersten Versammlungen der Einwohner sich mit den einzelnen Vorbereitungen des Festes beschäftigten, in den Stand gesetzt, das Programm der Feierlichkeiten, von Herrn von Hornthal d. j. verfaßt, erscheinen zu lassen, so daß es auch Ihren Königlichen Majestäten durch die Allerhöchstdenselben nach Bayreuth entgegen gesendete städtische Deputation zur Allergnädigsten Genehmigung überreicht werden konnte.

In kaum acht Tagen wurden alle Anordnungen vollführt; die Leitung der architektonischen Arbeiten hatte Herr Schierlinger, die Einrichtung des Fest-

balles Herr Graf von Lamberg, die Ordnung aller feierlichen Aufstellungen und Aufzüge Herr von Hornthal d. j. übernommen, und nur die wirklich in freudiger Begeisterung unermüdliche Thätigkeit aller Theilnehmer, zumal die bei Tage und Nacht rastlosen Arbeiten der Gewerbvereine, machten es möglich, Alles, was den königlichen Gästen als schwache Zeichen der glühendsten Liebe und unerschütterlichsten Treue dargebracht werden sollte, in so kurzer Zeit glücklich zu vollenden.

Bamberg sah noch nie ein solches Fest in seiner Mitte; eine freie Schöpfung liebebeseelter Herzen, ein Erzeugniß des redlichsten Bürgersinnes, ein Ausdruck der festesten Anhänglichkeit für den fest und beharrlich am Rechte haltenden König und Seinen Stamm, für das Vaterland und seine Verfassung, ausgezeichneten Beifalles der erlauchten Gäste gewürdigt, in keiner Stadt des Königreiches noch übertroffen, oder nur erreicht, vom Himmel selbst hoch begünstigt, nicht durch den kleinsten Unfall getrübt, wird es den Zeitgenossen immer eine der schönsten Errinnerungen ihres Lebens, für die Nachkommen aber ein hell leuchtendes Denkmal des guten, nachahmungswerthen Geistes ihrer Voraltern bleiben, und somit doppelt würdig, in den Jahrbüchern unserer Stadt in getreuer Schilderung aufbewahrt zu werden.

Damit dieß geschehen möge, ist in den nachfolgenden Blättern, (aus den amtlichen Quellen, durch Herrn Dr. J. Ch. Schwarz) Alles gesammelt und bearbeitet, was diese Tage des Königsfestes unserer Stadt Schönes und Erfreuliches brachten.

Bamberg am Ludwigs Tage, den 25ten August 1830.

W e i h e.

Wohl ist den Blumen tiefe Deutung eigen,
Die tiefste doch dem Lorbeer, der Dich schmücket;
Ein Blatt, das Baba liebend für Dich pflücket,
Will, König! sich in Deinen Kranz verzweigen.

Ein Bild des Festes will sich vor Dir zeigen,
Des Festes, das jüngst Fürst und Volk beglücket;
Daß heut', wo Nam' und Wiegenfest entzücket,
Noch höh're Hymnen zu dem Himmel steigen.

Was ewig glänzet, gleich dem Sonnenlichte,
Muß Gegenwart der Nachwelt offenbaren,
Daß Kinder und die Enkel es erfahren.

In dieser Denkschrift bleibt es der Geschichte;
Doch wenn auch Seraphsstimmen aus uns riefen:
Lebend'ger noch glüht's in des Herzens Tiefen.

Dr. J. Ch. Schwarz.

I.

Der 24ste Juni war der erste jener ewig denkwürdigen Tage, welche uns das längst ersehnte Glück gewährten, die inniggeliebten und allverehrten Landesältern in unseren Mauern begrüßen zu können. *) Der erste von den Tagen der Freude und des frohesten Volksjubels, welche den Bewohnern Bambergs eine neue Gelegenheit gegeben, ihre Liebe und ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit an J. J. K. K. Majestäten zu beweisen.

Schon einige Tage vor diesem höchst glorreichen Tage hatte der verehrte Stadtmagistrat in einem Programme **) die Festlichkeiten angekündigt, welche bei dem Empfange und der Anwesenheit J. J. K. K. Majestäten statt finden würden. Dem aufmerksamen Leser wird hiebei der bemerkenswerthe Umstand nicht entgangen seyn, daß den Inhalt dieses Programms lediglich nur solche Punkte ausmachten, wodurch zunächst und unmittelbar das Arragement des Festes angedeutet wurde. Alle Auffodrungen und Befehle, die sonst bei ähnlicher Gelegenheit in Programmen von Seite der polizeilichen Behörde zur Aufrechthaltung der äußeren Ruhe und Ordnung, zur Verhütung jeder Gefahr gegeben werden, waren in diesem Programme nicht enthalten. Und bedurfte es auch äußerer Befehle und Auffordrungen bei einem Feste, das lediglich und allein in der Liebe dankbarer Unterthanen seinen Grund hatte; bei einem Feste, an welchem alle aus freier Thatkraft, aus reinem Herzensdrange den lebhaftesten Antheil nahmen? — Unser verehrlicher Stadtmagistrat hatte diese Stimmung der Gemüther wohl zu würdigen verstanden, und so mit vollstem Rechte auf alle Bewohner das ehrende Vertrauen gesetzt, daß jeder in sich selbst die beste Richtschnur, die sicherste Bürgschaft für Erhaltung der äußeren Ruhe und Ordnung tragen werde. Und er hatte sich auch in seinen gerechten Erwartungen nicht getäuscht.

---

*) Es wird hier die historische Erinnerung nicht am unrechten Orte seyn, daß schon in den ältesten Zeiten mehrere Ahnen des altehrwürdigen bayerischen Regentenstammes unsere Stadt mit Ihrem Aufenthalte beehrten. Ja selbst der erhabene, mit unsrem Monarchen Namens und Geistesverwandte Ahnherr Kaiser Ludwig IV. von Bayern hielt sich schon einige Tage hier auf, wie die Ertheilung des Kärnthner Münzprivilegiums, ausgefertigt am 24. Novbr. 1331 bestätigt.

**) Siehe Beilage Nro I.

Eine städtische Deputation, bestehend aus dem II. Bürgermeister Hollfelder, Rechts-Rathe Lurz, Magistrats-Rathe und Landwehrmajor Kaspar Leist, Gemeindebevollmächtigten und Konditor Joseph Dörfer, hatte ferner einen Tag vor der Ankunft J. J. K. K. Majestäten schon in der Kreishauptstadt Bayreuth im Namen der Stadt Bamberg ehrfurchtsvoll bewillkommt, um sich Allerhöchstihre Befehle für Allerhöchstderselben Aufenthalt dahier zu erbitten. Beide Majestäten, höchst erfreut über diese Beweise einer besonderen Aufmerksamkeit, hatten diese Deputation Allerhuldvollst empfangen, und sich lange mit derselben Allergnädigst unterhalten. Besonders sprachen hiebei Se. Majestät der König bedeutsame und höchstehrenvolle Worte über den regen Sinn unsers Handelsstandes, und geruhten Ihr Allergnädigstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben über die großartigen Gesinnungen, womit derselbe Allerhöchstihren Plänen in Errichtung des neuen, den Main mit der Donau verbindenden Kanals entgegengekommen wäre. Auf die ehrfurchtsvolle Aeußerung des II. Bürgermeisters, daß, was Carl dem Großen nicht gelungen, nun unter Allerhöchstderselben glorreichen Regierung würde ausgeführt werden; geruhten Se. Majestät mit königlicher Bescheidenheit zu entgegnen, daß zu Carl des Großen Zeit aber auch die mechanischen Künste noch nicht den jetzigen Grad der Vollkommenheit erreicht hätten. Nach mehreren Allergnädigsten Aeußerungen haben Se. Majestät die Deputation entlassen, mit dem höchst ehrenvollen Bemerken, wie erfreulich es für Sie sey, in Bamberg, der schönsten Gegend Ihres Königreichs, verweilen zu können.

Diese huldvollsten Ausdrücke hatten sich noch am Vorabende des Festes nach der Ankunft der Deputation, wie im Fluge, in den meisten Theilen der Stadt verbreitet, und allgemeine Freude erregt, die noch erhöht wurde durch das Verschwinden der, mehrere Tage lang angehaltenen, regnerischen Witterung, welche nicht ohne Grund einen nachtheiligen Einfluß auf den äußern Glanz der ganzen Feierlichkeit befürchten ließ. Ein lächelnder Abendhimmel verkündete uns im Voraus einen der schönsten Tage, der auch wirklich erfolgte. In herrlicher Schönheit entstieg der Sonne goldener Wagen dem östlichen Horizonte, und hatte einen Morgen, so schön seit lange keiner gewesen war, über die blühenden Gefilde Bambergs heraufgeführt: das schönste Zeichen, wodurch der Himmel seinen Beifall und seine Theilnahme an diesem allgemeinen Volksfeste zu erkennen gab; der glorreichste Segen, den der König des Himmels und der Erde seinem liebsten und treusten Sohne, dem Besten unter allen Erdenkönigen, unserm erhabenen Landesvater und Seiner Königlichen Gemahlin zum festlichen Einzuge in unsere Stadt sendete.

Schon in den frühsten Morgenstunden herrschte in allen Strassen, Ecken und Enden der Stadt lebendige Geschäftigkeit, Volkslärmen, und überall wogendes Gewimmel. Einige Stunden später zogen die Linienregimenter und die Landwehr von ihren Versammlungsorten aus, in militärischer Ordnung und unter dem Schalle der kriegerischen Musik, an die jedesmaligen Pläze, welche denselben im erschienenen Programme zur feyerlichen Aufstellung angewiesen waren. Gleiches thaten die Individuen unserer Studienanstalten (des Lyzeums, Gymnasiums, und der lat. Stadtschule,) deren Zug zwei Marschälle an der Spitze, mit fliegender Fahne, unter dem Schalle musikalischer Instrumente, und in Begleitung sämmtlicher Professoren und Lehrer, in schwarzer festlicher Kleidung vom Holzmarkte aus über den Marplaz, grünen Markt und die Rathhausbrücke in feyerlicher Ordnung an die für sie bestimmten Pläze sich begab. Die Candidaten der chirurgischen Schule gingen, angeführt von einem Fahnenträger, zwei Marschällen und zwei Adjutanten, mit ihren Professoren, vom Collegiengebäude aus, auf den Domberg in stiller, ruhiger Kolonne. Die sämmtlichen Gewerbvereine mit ihren Fahnen und Gewerbzeichen zogen in wohlgeordneten, ruhigen Abtheilungen an die ihnen angewiesenen Orte. Die Schuljugend mit ihren Lehrern und Lehrerinen an der Spitze, hatte ihre bestimmten Stellen eingenommen; die Behörden, welche J. J. K. Majestäten an der Gränze des Stadtbanns zu empfangen hatten, begaben sich zu Wagen an den Ort ihrer Bestimmung, und die übrigen weltlichen und geistlichen Behörden, Beamten ꝛc. hatten sich in festlicher Kleidung in der Residenz versammelt, um die Ankunft J. J. K. K. Majestäten ehrfurchtsvoll zu erwarten.

Es wogte und wimmelte auf allen Strassen, in allen Häusern, und zwar nicht blos von Einwohnern Bambergs, sondern von einer Menge der aus den Nachbarstädten herbeigeströmten Fremden, die diesem Feste beiwohnen wollten. Freude leuchtete aus allen Blicken, und jeder, er mochte nun Theilnehmer an der bevorstehenden Einzugsherrlichkeit, oder bloßer Zuschauer seyn, erwartete mit freudiger Ungeduld die Ankunft J. J. K. K. Majestäten, die endlich gegen Mittag Ihren festlichen Einzug hielten.

Doch bevor wir uns in eine nähere, umständliche Beschreibung der stattgefundenen Einzugsfeyerlichkeit einlassen, ist noch des herzlichen Empfangs des Allerhöchsten Herrscherpaars in den Bezirken außerhalb der Gränzen unsers Stadtbannes zu erwähnen.

An der Gränze, welche das Landgericht Bamberg I. von dem Landgerichte Forchheim scheidet, erhob sich außer dem Dorfe Altendorf die erste Ehrenpforte, ein Portal von 30 Fuß Höhe, 18 Fuß in der Breite, und 14 Fuß in der Durchfahrt; getragen von zwei

kolossalen Säulen mit zwei großen Kugeln, auf denen zwei Nationalfahnen wehten. An der Fronte des Ehrenbogens las man in einem mit Eichenlaub bekränzten Schilde die Worte:

Felsenfest unser Glaube an Deine Huld.

In der Mitte der auf beiden Seiten sich befindlichen Säulen waren gleichfalls zwei mit Eichenlaub umwundene Schilde angebracht, von denen der zur rechten Seite den einstimmigen und herzlichen Wunsch des Landvolkes:

Heil dem Könige

und der auf der linken Seite

Heil der Königin

dem ersehnten Königspaare entgegentrug. Das ganze Portal war mit Fichtenzweigen umwunden, und mit Guirlanden von Gärten und Feldblumen zierlich behangen.

Auf dem Portale selbst, hinter der Frontispice verborgen, war ein Musikkorps mit Trompeten und Pauken aufgestellt; an der rechten Seite der Ehrenpforte standen die beiden K. Landgerichts Assessoren in Uniform, (der K. L. G. Vorstand erwartete als K. Commissär der Stadt Bamberg J. J. K. K. Majestäten an dem Burgfrieden dieser Stadt) an welche sich der Freiherrlich von Seefriedische Patrimonialrichter des nahegelegenen Orts Buttenheim, die k. Pfarrer von Drügendorf, Drossendorf, Lohndorf, Litzendorf und Buttenheim mit dem protestantischen Schloßprediger von Buttenheim im kirchlichen Ornate anschloßen. Auf der linken Seite waren die Gemeindevorsteher der zehn nächstgelegenen Ortschaften, die silberne, an blau und weisem Bande hängende Medaille, als Dienstes-Zeichen, auf der Brust, aufgestellt. Die männliche und weibliche Schuljugend in edler, ruhiger Haltung, sich theils an die Gemeindevorsteher, theils an die Geistlichkeit anschließend, in ihrer ortsüblichen Feiertagskleidung, mit Blumenkränzen auf dem Haupte, von Pfarrey zu Pfarrey durch ihre Kirchenfahnen unterschieden, bildeten auf beiden Seiten Spaliere, welche sich mehrere hundert Schritte auf dem Wege, wo die Allerhöchsten Herrschaften ankommen mußten, hinzogen, und zwei große fliegende Kirchenfahnen an ihrem äußersten Ende hatten.

Hinter der Ehrenpforte gegen Bamberg zu formirten auf beiden Seiten der Chaussee die männlichen Gemeindeglieder der nächstgelegenen 10 Ortschaften ebenfalls Spaliere, welche sich weit hinaus gegen Hirscheid zu erstreckten.

Vor den ersten Häusern dieses Pfarrdorfes war die zweite Ehrenpforte gleich der ersten aus Fichten-Zweigen und Eichenlaub und mit Blumen geziert, errichtet.

Auf einem in der Frontispice angebrachten, mit Blumenguirlanden umfaßten Ovale war das allseitige Willkommen in den Worten

Gott erhalte unsern König und unsere Königin

ausgedrückt. In derselben Ordnung, wie bei der Ehrenpforte, war auch hier die Geistlichkeit von den k. Pfarreyen Hirscheid, Amlingstadt und Mistendorf mit der, wie oben festlichgeschmückten männlichen und weiblichen Schuljugend, dann die Gemeindevorsteher und männlichen Gemeinde-Glieder der zunächst gelegenen 9 Ortschaften aufgestellt. Das durch sie gebildete Spalier dehnte sich gegen das Pfarrdorf Strullendorf aus, wo sich die dritte Ehrenpforte erhob.

Diese war in dem nämlichen Style, wie die vorigen, aus Fichten und Eichenzweigen erbaut, und zeichnete sich vor den beyden vorigen durch zwei aus frischen Rosen und Vergißmeinnicht gewundene Kränze aus, welche den ewig theuren Lieblingsbuchstaben L. T. zur Einfassung dienten.

Die Frontispice trug das Emblem

Treue und Liebe dem Vater seines Volkes

und ein Engel hielt in der Lichten des Portals eine Lorberkrone über das durchfahrende Königspaar.

Vor der Ehrenpforte hatte sich die Geistlichkeit der k. Pfarreyen Strullendorf und Geisfeld mit der mit Blumen bekränzten Schuljugend aufgestellt, und die Gemeindevorsteher der nächstgelegenen Ortschaften mit den sämmtlichen Gemeinde-Gliedern bildeten Spaliere durch das ganze Dorf hindurch.

Ohne Auftrag, ohne besonderen Befehl, lediglich aus eigenem freien Antriebe, hervorgerufen durch das Glück ihre inniggeliebten Landesältern von Angesicht zu Angesicht zu sehen, hatten die Bewohner der Dorfschaften, Altendorf, Hirscheid und Strullendorf ihre Wohnungen und Fenster mit Eichenzweigen und Blumen verziert; in mannichfachem Schmucke prangten die ewigtheuren Namen

Ludwig und Therese

an den Wohnungen und Fenstern; die Strassen waren mit Gras- und Feldblumen bestreut, und von den Thürmen wehten die Nationalfahnen.

Zwischen 11 und 12 Uhr Mittags des 24ten Junius verkündete Trompeten und Paukenschall von der 1ten Ehrenpforte bei Altendorf die Annäherung J. J. K. K. Majestäten, und ein lautes, ununterbrochenes „Sie leben hoch" scholl Ihnen entgegen, empfing

Sie, und dauerte fort, bis J. J. K. K. Majestäten unter dem Portale der ersten Ehrenpforte hielten, um die Huldigung der Liebe, Treue und Ergebenheit von den hier aufgestellten Civilbeamten und der Geistlichkeit zu empfangen.

Seine Majestät der König geruhten hier ein kurzes Gedicht, welches Ihm zwei weiß und blau gekleidete Jungfrauen auf einem mit einem Blumenkranze belegten Kredenzteller überreichten, anzunehmen; eine förmliche Anrede haben Sich Allerhöchstdieselben jedoch unter der huldvollsten Entschuldigung verbeten, daß Sie eilen müßten, um noch zur Messe in der Domkirche zu Bamberg zu kommen. J. J. K. K. Majestäten dankten den Anwesenden mit der Ihnen eigenen Huld und Gnade für die dargebrachten Beweise der Liebe, Treue und Unterwerfung, schienen hierüber hoch erfreut, und fuhren im Schritte weiter, so lange die Spaliere dauerten; sodann aber ging es im raschen Trabe der zweiten Ehrenpforte zu Hirschaid zu. Diese, so wie auch die dritte Ehrenpforte bei Strullendorf durchfuhren J. J. K. K. Majestäten im Schritte, und dankten den dort aufgestellten Geistlichen und Gemeindevorstehern gleichfalls in den huldvollsten Ausdrücken.

Während der Durchfahrt J. J. K. K. Majestäten durch die drei Ortschaften Altendorf, Hirschaid, und Strullendorf des k. Landgerichts Bamberg I. hatten nebst den schon oben erwähnten festlichen Verzierungen an den Häusern, alle Bewohner sich aufgestellt; verschiedene Musikchöre spielten an verschiedenen Orten, Trompeten und Paukenschall von den Ehrenpforten vermischte sich mit dem Geläute aller Glocken, und der einstimmige Jubelruf der herbeigeströmten Volksmenge: „Sie leben hoch“ scholl so lange in den Lüften fort, bis J. J. K. K Majestäten dem Blicke des hochentzückten Landvolks entschwunden waren.

Die getroffenen Vorsichtsmaaßregeln zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe stellten sich als überflüssig dar; kein Unfall störte die musterhafte Ordnung, und gleich dem gebildeten Stadtbewohner trug auch der Landbewohner in sich selbst die sicherste Richtschnur eines ordnungsmäßigen Verhaltens.

Die beiden Assessoren des Landgerichts Bamberg I. begleiteten J. J. K. K. Majestäten zu Wagen von der ersten Ehrenpforte an, bis zur Ehrenpforte am Burgfrieden der Stadt Bamberg, wo sie sich dem dortigen Triumphzuge anschloßen.

Mittags zwischen 12 und 1 Uhr war die für Bamberg ewig unvergeßliche Stunde, wo das Geläute aller Glocken von den Thürmen der Stadt, und der Donner der ersten Kanonenschüsse die Annäherung J. J. K. K. Majestäten verkündete. Allerhöchstdieselben kamen unter Begleitung einer Eskadron des k. 3ten Chevauxlegers-Regiments, welche Aller-

höchstdieselben eine Stunde vor der Stadt erwartet, und des Personals des k. Forstamts Bamberg, welches Allerhöchstdieselben am Hauptsmoorforste empfangen hatte, und durch den Forst vor den Wagen Allerhöchstderselben geritten war.

Kaum hatte die an der Gränze unsers Stadtbannes in der Flurmarkung der Wunderburg auf beiden Wegen zahlreich versammelte Volksmenge den Wagen J. J. K. K. Majestäten nur von der Ferne erblickt, so scholl schon ein einstimmiges, himmelansteigendes „Sie leben hoch" dem Allerhöchsten Herrscherpaare jauchzend entgegen.

An der Gränze des Stadtbannes hob eine Ehrenpforte ihren majestätischen Bogen empor, stolz darauf, als erstes erhabenes Denkmal den nun zu feiernden festlichen Triumphzug J. J. K. K. Majestäten in unserer Stadt zu verherrlichen. Wir erlauben uns über den Bau und die Verzierung dieses festlichen Monumentes etwas näheres zu erwähnen.

Diese Ehrenpforte, (siehe Abbildung Tafel I.) wurde unter der Aufsicht des Bezirks-Ingenieurs Schierlinger, von dem Architekten Ney gezeichnet und ausgeführt. Sie ist nach römischen Baustyl, in der Form antiker Triumphbögen errichtet, und zwar so, daß bei derselben die Verhältnisse der korinthischen Säulenordnung auf nachfolgende Art angewendet sind.

Auf einen 3 Fuß hohen Sockel und 7 Fuß hohen Unterbau, als fortlaufenden Piedestal, ist die korinthische Pilaster-Stellung aufgestellt, in einer Höhe von 26 Model, 9 Partes oder circa 40 Fuß, 6 Zoll bis zum Schluße des Hauptgesimses, und in einer Breite von 39 M. 8 P. oder 60 F. 3 Z. Die Pilaster an sich haben 3 F. 2 Z. Breite, 2 F. 2 Z. Höhe, sammt dem nach antikem Vorbild mit korinthischen Akantislaub und den 4 Schneckenwindungen gezierten Kapitälen.

Die beiden mittlern Pilaster haben eine Entfernung von Mittel auf Mittel, 27 F. 4 Z. Zwischen diesen mittlern Pilastern ist die Bogenöffnung als Durchfahrt 18 F. tief, 18 F. breit und 36 F. hoch. Der Bogen ruht auf einem 2 F. hohen Gurt, und wird umgränzt von einer eben so weiten Chambrane. Die innere Ansicht des Bogens ist mit einer 28 Felder starken Cassetirung, die eine gleiche Anzahl verschiedenartiger Rosetten faßt, verziert. Von den Rosetten kommen auf die Wölbungslinie 7, und nach der Tiefe 4 in einer Reihe zu stehen.

In dem Felde, zwischen der Chambrane und dem Architrav des Hauptgesimses bieten 2 schwebende Genien, einen Lorbeerkranz mit einer um Scepter und Schwert geschlungenen Lyra haltend, dem Königlichen Dichter eine Huldigung dar.

Der Raum, zwischen dem Unterbau und dem Hauptgesimse, von jedem der beiden Intercolumen rechts und links des Bogens, wird durch den fortlaufenden Gurt in 2 Theile getheilt. Rechts befindet sich in einer Nische die Minerva, in der einen Hand den Speer, in der andern einen Oel = und Lorbeerzweig, auf dem Untersatz ihr zu Füßen der ruhende Löwe. Oberhalb des Gurtes, nach dem Mittel der Nische glänzte in einem Eichen = und Lorbeer-Kranz, mit aufgeflammten Golde, der Namenszug Seiner Majestät des Königs. Als Aufsatz des Kranzes zeigt sich die Königskrone.

Links in der Nische ist die Stadt Bamberg symbolisirt, und oberhalb des Gurtes nach dem Mittel der Nische in einem Rosenkranz, abermals mit aufgeflammten Golde, der Namenszug Ihrer Majestät der Königin, die Königskrone als Aufsatz des Kranzes.

Das auf den Pilastern ruhende Hauptgesims ist architravirt, an der Vorder = Seite mit 33 belaubten Sparnköpfen als Träger der Hängblatte geziert. Die meisten von dem Gesimse nach Bogenlinien geformten Glieder, haben ihre Höhe zur Ausladung, und das ganze Gesims ladet 3 F. 2 Z. aus.

Der Architrav läuft mit der Linie des Ekpilasters oder Antae fort, und enthält in goldenen Buchstaben, die von dem Appellationsgerichts = Advokaten Dr. von Hornthal verfaßte Inschrift:

Dem treugeliebten langersehnten Königspaare die Stadt Bamberg.

Nach gleicher Richtung mit dem Architrav, geht am Schluße des Gesimses als Aufsatz, eine 2 F. hohe Zocke herum. Auf ihr und in der Richtung der beiden mittlern Pilaster steht eine 30 F. 4 Z. lange, 16 F. 8 Z. hohe Attika, mit 2 Lesenen eingefaßt und einem Kranzgesims bekränzt, dessen Glieder unterhalb der Hängblatte bei den Lesenen verkröpft sind.

Diese Attika macht gleichsam den Rahmen zu einer bildlich grau in grau en Relief gehaltenen Darstellung, der in dem erhabenen Willen Seiner Königlichen Majestät liegenden Ausführung eines Kanalbaues, mittelst welchem die Verbindung der Donau und des Mains bewerkstelligt werden soll.

Die beiden Flußgötter ruhen an den Endseiten des Bildes an ihren Felsen und Weinbergen gelehnt. Zu ihren Füßen erhält beider Gewäßer durch die zusammenfließende Richtung ein vereinigendes Flußbett. Um jeden der beiden Flußgötter sind 3 Figuren gruppirt, mit den verschiedenen Produkten der Umgegend versehen, und in der Mitte hat sich der Löwe, als treuer Wächter ruhig gelagert. Die Begränzung der Attika ist widerum eine Zocke. Dieser

Zocke, nebst der untern nach dem Hauptgesimse, waren als angemessene Schluß-Zierden solche Acroterien zugedacht, wie man sie in der Baukunst der Griechen und Römer aus ihrer guten Zeit, charakteristisch, als eine feinere Vollendung antrifft. Allein die Eile, womit die Ausführung in den beiden letzten Tagen betrieben wurde, erlaubte dies, so wie die Anbringung noch mancher andern nach dem Sinn der Antike geforderten Emblemen nicht mehr.

Nach dem Mittel der obern Lesenen und untern Eckpilaster sind 4 Fahnen in blau und weißer Farbe aufgesteckt.

Alle architektonischen Theile waren massiv, in ihrem vollen Verhältniß herausgetragen, und es dürfte die Bemerkung nicht als überflüßig erachtet werden, daß mit der Zeichnung (die meisten architektonischen Theile in Naturgröße) 3, mit der Ausführung 8 Tage, bei oft höchst ungünstiger Witterung im Regen und Winde zugebracht wurde.

Von dem bei der Ausführung der Ehrenpforte beschäftigt gewesenen Personale verdient besondere Erwähnung, der Bildhauer Wurzer durch die Anfertigung der 4 großen Pilaster-Capitäle, die Maler Miedke und Zeis wegen sämmtlicher die Ehrenpforte gezierten Bilder, Zimmermeister Grenz und Madler wegen Aufstellung des Zimmerwerks überhaupt, und der Gesimsen insbesondere, dann die Tünchermeister Murg und Hammerschmidt, ersterer hauptsächlich durch das Malen der Bogen-Cassettirung mit den 28 Rosetten, und der Rückseite der Ehrenpforte, und dann der Schreinermeister Sack.

Bei der Ehrenpforte hatten sich der ganze Stadtmagistrat und alle Gemeindebevollmächtigten in festlicher Kleidung, der k. Stadtkommandant und die Platzadjutantur, der k. Stadtkomissär in Uniform, und die Pfarrgeistlichkeit in ihrem Ornate versammelt, um Ihre Majestäten ehrfurchtsvoll zu bewillkommnen, und unser verehrter erster Bürgermeister Georg Bayl hielt, nachdem J. M. bei der Ehrenpforte angelangt waren, folgende Antritts-Rede:

Allerdurchlauchtigster!
Allergnädigster König und Herr!

„Heute ist uns das schöne Glück beschieden, wo wir Ew. K. Majestät zum erstenmal als Regenten, als unsren Landesvater in unserer Mitte begrüßen und verehren. Laut schlägt das Herz des Bürgers einem Könige entgegen, der für das Wohl und Beste seiner Untergebenen unermüdet thätig ist, Industrie und Gewerbfleiß allenthalben zu wecken sucht, Kunst und Wissenschaft möglichst hebt, und durch seine Leistungen in jener Selbst als Vorbild für alle dasteht. Laut schlägt das Herz einer geliebten Königin entgegen, die durch Ihre

„Güte, Ihren wohlthätigen Sinn alle Herzen an sich zieht, und, wie im Reiche die erste der „Frauen, auch durch Ihre Tugenden überall hervorstrahlt. Nehmen daher Ew. K. Majestät den allgemeinen Freudenruf, der da laut wird, als die reinste Sprache des Herzens, als „den ungeheuchelten Ausdruck der tiefsten und innigsten Gefühle an, und seyen Allerhöchstdieselben überzeugt, daß unsere Stadt nur zu sehr erkennt, was sie schon jetzt der Huld „und Gnade Ew. K. Majestät vor so vielen andern Städten des Königreichs zu danken „hat."

Am Schlusse dieser Rede überreichte er J. J. K. K. Majestäten eine vom Dr. J. Ch. Schwarz gedichtete Ode: Bamberg an seinen König Ludwig, nebst einem von Dr. J. Felsecker verfaßten Festgedichte,*) und bat Allerhöchstdieselben in einem hiezu bereitstehenden, in der hiesigen Beck'schen Fabrik erbauten, und mit 6 Pferden bespannten Wagen Allerhöchstihren Einzug zu halten.

Sichtbar war während dieses ganzen Vorganges die Rührung in den Augen des Allerhöchsten Herrscherpaars; ja Se. Majestät der König, gleichsam schon im Voraus von Allem überzeugt, wollten anfänglich den Redner kaum zu Worten kommen lassen. Dieser jedoch, seine Fassung nicht verlierend, trug die wenigen, aber bedeutsamen Worte des Herzens in eben so inniger, als allen Umstehenden verständlicher Sprache vor, und J. J. K. K. Majestäten nahmen die Ihnen dargebrachten mündlichen und schriftlichen Tribute der Liebe und Ergebenheit mit einer Huld und Freundlichkeit auf, die alle Herzen fesselte. Nachdem ferner die von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst gestellte Frage: ob der Ihnen angebotene Wagen offen sey? bejaht wurde, bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften diesen Wagen, und begannen unter dem fortdauernden Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, dem Schalle des aufgestellten Musikkorps, und allgemeinem Volksjubel Allerhöchst Ihren Einzug in die Stadt.

Der festliche Zug bewegte sich langsamen Schrittes in folgender Ordnung:

An der Spitze ritt eine Abtheilung der Landwehrkavallerie, ihr folgte eine halbe Eskadron Chevauxlegers. Dann kam der Wagen, in welchem J. J. K. K. Majestäten saßen, und

*) Siehe Beilagen Nro. II. III. Nebst diesen überreichten Gedichten enthielt auch der Fränkische Merkur „auf die höchst erfreuliche Ankunft J. J. K. K. Majestäten" einige Gedichte, nämlich mehrere Chronographica, ein Festgedicht, dessen Verfasserin die Gattin des Landwehr-Obristen Hanauer war, und ein Volkslied von Dr. J. Ch. Schwarz, nach der Melodie: Heil! unserm König Heil! (Vergleiche Beilagen Nro. IV.)

hinter diesem Allerhöchderselben leerer Reisewagen. Unmittelbar vor dem Wagen J. J. K. K. Majestäten ritt der K. Platzadjutant; an der Seite Sr. Majestät des Königs der K. Stadtkommandant Obrist Freiherr von Seckendorf; hinter dem Wagen folgte eine halbe Eskadron Chevauxlegers. Der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der K. Stadtkommissär, die beyden Assessoren des L. G. Bamberg I., und die Pfarrgeistlichkeit folgten zu Wagen; eine Abtheilung der Landwehrkavallerie beschloß den Zug.

Zunächst und innerhalb der Ehrenpforte bot sich den Blicken J. J. K. K. Majestäten ein erhabenes Kriegsdenkmal dar, welches tapfere Krieger und Kampfgenossen Ihrem erlauchten Monarchen und vormaligen Allerhöchsten Regimentsinhaber, als Erinnerung an viele lorbergekrönte Siegestage erbauten. Das Königl. 3te Chevauxlegers-Regiment, Herzog Max, vormals Kronprinz hatte nämlich auf dem Mauerwerke der an die Strasse stoßenden Koppenhofkaserne aus besonders schönen Harnischen, Panzerhemden und Helmen, eroberten Standarten, und vielen alterthümlichen, mit den bayr. Farben verzierten Wappen, eine kolossale Trophäe in der Höhe der gegenüberstehenden Ehrenpforte errichtet. Die auf beyden Seiten dieser Trophäe hinlaufenden, langen Mauern des sehr geräumigen Kasernenhofes waren mit Festons aus Eichenlaub geziert, und diese befestigt durch 60 bayrische Wappen-Schilde, auf deren Mitte jene Schlachten und Gefechte zu lesen waren, an welchen das Regiment unter dem Allerhöchsten Namen seines vormaligen Inhabers in den Jahren 1805, 1806, 1809, 1812, 1813, 1814, 1815 mit Auszeichnung beywohnte. Die Schilde selbst folgten in chronologischer Ordnung der geführten Schlachten und Gefechte auf einander, und bildeten nachstehende Reihenfolge:

1) Pfaffenhofen,	13) Willenberg,	25) Sterzing,
2) München,	14) Heilsberg,	26) Schönberg,
3) Stöcken,	15) Eubinnen,	27) Rattenberg,
4) Iglau,	16) Friedland,	28) Zillerbrucke,
5) Glogau,	17) Tobia,	29) Schwaz,
6) Golovin,	18) Siegenburg,	30) Brixlegg,
7) Talla,	19) Abensberg,	31) Werfen,
8) Altenstein,	20) Landshut,	32) Kugel,
9) Kebesch,	21) Schierling,	33) Hall,
10) Herzogswalde,	22) Eckmühl,	34) Issel,
11) Preuss. Eilau,	23) Regensburg,	35) Zell,
12) Geisau,	24) Mauls,	36) Imst,

37) Welly,	45) Bautzen,	53) Wolfersdorf,
38) Borodino,	46) Hojerswerda,	54) Eupen,
39) Mozaisk,	47) Luckau,	55) Dännewitz,
40) Masilovo,	48) Klein Rösen,	56) Jütterbock,
41) Malojaroslavez,	49) Dornwalde,	57) Dahme,
42) Wiasma,	50) Luckenwalde,	58) Hanau,
43) Bischofswerda,	51) Jänckendorf,	59) Hunningen,
44) Neukirchen,	52) Deigel,	60) Schlettstadt.

Auf den beiden Seiten der Landstrasse zogen die einzelnen Gewerbvereine dieses Stadttheils, sammt den Flößern aus Cronach und Unterrodach, und den Korbmachern aus Schwörbitz ꝛc. lange Spalieren, welche sich bis zum gangolpher Thore erstreckten, in folgender Ordnung:

a) eine Abtheilung Gärtner in ihrer eigenthümlichen festlichen Tracht, und die mit Bändern verzierten Gewerbswerkzeuge in den Händen.

b) Eine Abtheilung von Floßknechten aus Cronach, Unterrodach und Lichtenfels, in ihrer althergebrachten Kleidung, mit eigens dazu verfertigtem Modelle eines Flosses.

c) Die Korbmacher von Michelau, Schwürbitz, Markzeulen und Oberlangenstadt, 24 Mann stark, in ihrer hergebrachten Kleidung, mit verschiedenem Korbgeflechte.

d) Eine zweite Abtheilung der Gärtner, die Gärtnerbursche und Mädchen zunächst am gangolpher Thore. Alle in festlicher Tracht, mit ihren Werkzeugen, und insbesondere trugen die Mädchen die mannichfaltigsten ländlichen Früchte in Händen.

Jede Abtheilung hatte ihre eigene Fahne an der Spitze; Freude strahlte aus allen Augen, und der lauteste, rein aus den Herzen kommende Jubel der kräftigen, biederen und treuergebensten Vorstadtbewohner scholl J. J. K. K. Majestäten entgegen, die mit der herablassendsten Huld und Gnade auf beide Seiten hin sich dankend verneigten.

Das innere Stadtthor, (Gangolpher Thor) durch welches J. J. K. K. Majestäten zogen, war von den Bewohnern dieses Stadttheils mit Blumen, Früchten und Laubwerk festlich verziert; auf den beiden Enden des Hauptgesimses waren in Bündeln die Werkzeuge der Gärtnerei aufgestellt, und an den Enden des Frontons wehten die Na-

tionalfahnen. Auf beiden Seiten der Bogenöffnung des Thors waren in ohngefähr 12 Fuß hohen Pyramiden die Erzeugnisse des Bodens aufgeschichtet, die durch ihre Mannichfaltigkeit, den Schiller ihrer Farben und ihre Frische einen recht angenehmen, ländlichen Anblick gewährten.

Der Zug gelangte, nun aus der Vorstadt in das eigentliche Gebiet der Stadt. Außerhalb des Gangolpher Thores bis an die Ludwigskettenbrücke, im s. g. Steinwege (der künftig Königsstrasse benannt wird) stand in schöngeordneten Reihen, die männliche und weibliche Schuljugend der vier Stadtdistrickte, und begrüßten die inniggeliebten Landesältern mit herzlich-kindlichem „Sie leben hoch", wobei alle die Nationalfähnchen und Zweige, die sie in den Händen hatten, hoch empor schwangen. Ein gleiches that die sich hier anschließende israelitische Schuljugend, ihren Religionslehrer an der Spitze. J. J. K. K. Majestäten winkten den Kleinen huldvollst Ihren Dank zu, denen diese Blicke der allergnädigsten Landesältern voll Güte und Huld im ewigen Andenken verbleiben werden.

An die Jugend, deren Spaliere sich bis an das deutsche Haus hingezogen, schlossen sich zu beiden Seiten die Gewerbsvereine der Häcker, Dachdecker, Tüncher, Maurer, Zimmerleute und Schieferdecker an, welche alle in eigenthümlicher Kleidung, mit Gewerbzeichen, und an der Spitze jeder Abtheilung die Fahnen, im lautesten Jubelrufe die Gefühle der Liebe und Treue gegen das Allerhöchste Herrscherpaar ausdrückten, welches mit gerührtem Dankgefühle und Allerhuldvollst winkendem Blicke dieselben erwiederte.

Auf der Ludwigsbrücke geruhten J. J. K. K. Majestäten einige Augenblicke zu verweilen, um das erhabene Kunstwerk zu betrachten. Musikchöre erklangen auf Balkonen und Tribunen am Ein- und Ausgange, und auf den vier Pylonen wehten die Nationalfahnen. Sonst aber störte keine Verzierung den Anblick dieses Kunstwerks; frei von jedem Schmucke, blos in der vom Künstler aufgeprägten Größe und Einfachheit stand es da — ein würdiges Bild des anwesenden, erhabenen Erbauers, der gleichfalls groß ist nur durch wahre Würde, und innere Kraft, nicht durch blendenden äußeren Schimmer.

Nach einem kurzen Stillstande auf der Brücke rückte nun der Zug weiter der Hauptwache zu, wo J. J. K. K. Majestäten die militärischen Ehrenbezeigungen gebracht wurden.

Von da, bis hinauf zur Rathhausbrücke wurden die Majestäten von den übrigen auf beiden Seiten, und in der bisher befolgten Weise aufgestellten Gewerbvereinen der Glaser, Hutmacher, Seiler, Bierbrauer, Schuhmacher, Schneider, Gerber, Sattler, Weber, Tuchmacher, Metzger, Müller, Bäcker, Pfragner, Schreiner, Häfner, Wagner, Schmied und Nagelschmiede,

Knopfmacher und Bordenwirker, Kürschner, Drechsler, Kammacher, Sieber u. Bürstenbinder, Schlosser, Buchbinder, Beutler, Fläschner, Zinngießer, Kaminfeger, — feierlichst und mit Jubel empfangen, und wie überall winkten auch hier die huldvollsten Blicke Ihrer Majestäten. — Der Raum erlaubt es uns nicht, die sowohl hier, als weiter oben aufgezählten sämmtlichen Gewerbe näher zu beschreiben, und wir behalten uns vor, das Detail bei dem weiter unten folgenden feyerlichem Aufzuge auf den Dom und Residenzplatz nachzutragen.

Noch während des Zuges zur Rathhausbrücke hatte auf dem Maxplatze und einem Theile des grünen Markts die Landwehr, ihr Musikkorps und Fahne an der Spitze, ihrem erhabenen Anführer in den verhängnißvollen Jahren der deutschen Freiheitskriege, und Allerhöchstdessen Gemahlin ehrfurchtsvoll ihre militärische Huldigung dargebracht. Die vortreffliche militärische Haltung und Ruhe hier sowohl, als bei Allerhöchstderselben Abreise hatte Se. Majestät des Königs besondere Aufmerksamkeit erregt, und Allerhöchst Dieselben geruhten auch durch den von allen Bürgern hochgeachteten hiesigen Stadtkommandanten, Obrist Freyherrn von Seckendorf Ihre Allerhöchste Zufriedenheit dem Landwehrregimente bezeugen zu lassen.

Auf der Rathhausbrücke, deren beide Seiten von den dort aufgestellten Gewerbvereinen der Schiffer im Mühlwörthe, der Fischer und Schiffer eingenommen waren, erklang von den Balkonen des Rathhauses herab der feierliche Gruß der Musik. Auf der unten vorbeifließenden Regnitz am festlich verzierten Krahnen, im künftigen Freihafen, hatte der Gewerbverein der Schiffer zehn Schiffe in voller Rüstung aufgestellt, und jedes derselben mit zwei weiß und blau gekleideten Matrosen besetzt. Wie ein kleiner, lichter Wald waren die in Reihen hinter einander stehenden, und hoch in die Lüfte ragenden Mastbäume anzusehen, auf welchen Nationalflaggen und Wimpeln wehten. Kaum waren J. J. K. K. Majestäten den Blicken der Schiffsleute bemerkbar geworden, so feuerten einige auf den Schiffen mit kleinen Kanonen, andere schwangen mit rüstiger Gewandtheit sich den Mastbaum hinauf, und schossen mit Pistolen in die Lüfte; alle aber vereinigten mit diesen Ehrenbezeigungen noch das Schwenken der Hüte, und riefen dem erhabenen Gründer des künftigen Freihafens und seiner allgeliebten Lebensgefährtin ein lautes, wolkenansteigendes „Sie leben hoch" jauchzend entgegen, welches noch lange nach der Entfernung Ihrer Majestäten über die Rathhausbrücke fortdauerte. J. J. Majestäten erwiederten mit jener Huld, wodurch Sie schon auf dem ganzen bisherigen Zuge alle Herzen mit Enthusiasmus erfüllt hatten, auch diesen herzlichen Jubelgruß von Inhabern eines Platzes, der durch die großartigen Pläne Sr. Majestät zum Stappelplatze des Handels

und lebendigen Verkehrs erhoben werden soll, und unsere getreue, die erhabenen Absichten mit innigstem Danke erkennende Vaterstadt den ersten Handelsstädten Bayerns an die Seite stellen wird.

Während nun der festliche Zug die letzte Strecke vom Rathhause an, bis hinauf zum Dom- und Residenzplatz zurücklegte, brachten auf beiden Seiten die Individuen der hiesigen Lehr- und Studienanstalten dem erhabenen Beschützer der Künste und Wissenschaften, und Allerhöchstdessen Gemahlin die Huldigungen der Liebe und Ehrfurcht. Zunächst dem Rathhause standen die Candidaten des Schullehrerseminars in festlicher Kleidung; vom Seifensieder Rudhardischen Hause an, gegen den Domberg aufwärts, schloßen sich an die Zöglinge der lateinischen Stadtschule die Schüler des Gymnasiums mit regelmäßig eingereihten Adjutanten, die in schwarze Fräcke, weiße Pantalons, aufgeschlagene Hüte, und über die Schultern herunterhängende weiße und blaue Schärpen gekleidet waren, und an der Seite modische Degen trugen. Vom Hause des Appellationsraths von Fischer gegen den Residenzplatz hin waren die Candidaten des Lyzeums in Reihen getreten, an der Spitze zwei Marschälle, in schwarzen Fräcken, schwarzen seidenen Beinkleidern, und weißen seidenen Strümpfen; die Lenden aus weiß und blauen Schärpen umgürtet, Federhüte auf dem Kopfe, weiß und blau bemahlte, mit grünen Schlingen von Bux umwundene und mit silbernen Knöpfen gezierte Marschallsstäbe in den Händen. Neben denselben war das aus Studierenden gebildete Musikkorps und die Lyzeumsfahne, getragen von einem Candidaten der Theologie, und begleitet von zwei festlich gekleideten Adjutanten mit Nationalschärpen und Degen.

Zunächst dem Domberge, den Candidaten des K. Lyzeums gegennüber, waren die Candidaten der chirurgischen Schule in einer Colonne aufgestellt, gekleidet in schwarze Fräcke und Westen, weiße Halsbinden und Beinkleider, runde Hüte, und blau-weiße Binden um den Arm. An ihrer Spitze standen zwei Marschälle, zwei Adjutanten nebst einem Fähndrich, der eine Nationalfahne trug, geziert mit Aeskulap und Hygieia.

Angelangt am Dom- und Residenzplatze scholl Ihren Majestäten ein rauschendes „Willkommen" von den beiden Musikchören des hier paradierenden Linienmilitärs entgegen, und in langen, blinkenden Reihen geordnet, mit ehrfurchtsvollen Blicken und mit von hohen Gefühlen begeisterter Männerbrust brachten die vaterländischen Krieger der hier in Garnison liegenden Regimenter dem erhabenen Königs-Paare die militärischen Ehrenbezeigungen. Die Kavalleriebegleitung Ihrer Majestäten schloß sich dieser Parade an; am Thore der Königl. Residenz stand eine Ehrenwache.

J. J. K. K. Majestäten stiegen vor der Schloßtreppe aus dem Wagen, wo Allerhöchstdenselben Blumen gestreut wurden von Kindern in Genienkleidung, deren Tauf- und Zunamen sammt Stand der Aeltern zum ehrenvollen Andenken hier beifolgen:

Joseph und Michael Schneider, Kuttlermeisters Söhne.
Johann Ruß, Kreis- und Stadtgerichtsdiurnisten Sohn.
Wilhelm Gebhard, Herz. Kammerhusars Sohn.
Andreas Deller, Magistrats-Offizianten Sohn.
Joseph Reichert, Bierbrauers Sohn.
Matthäus Schiller, Sohn einer Näherin.
Georg Zwick, Polizeisoldaten Sohn.
Franz Schmitt, Sohn eines Arbeiters in der Zuckerraffinerie.
Michael Arnold, k. Professors Sohn.
Andreas Sachs, Elementarlehrers Sohn.
Friedrich Stix, Samenhändlers Sohn.
Kaspar Zöpfl, Bäckermeisters Sohn.
Johann Ochs, Gärtnermeisters Sohn.
Kaspar Eichfelder, detto.
Johann Michael Hornung, detto.
Lorenz Rudolf, Gastwirths Sohn.
Georg Keck, Schmieds Sohn.
Karl Martin, Herz. Hofkonditors Sohn.
Michael Götz, Pfragners Sohn.
Kaspar Traut, Sattlermeisters Sohn.
Michael Kiermayer, Müllergesellen Sohn.

Auf der Schloßtreppe erwarteten J. J. K. K. Majestäten in Galakleidung sämmtliche K. Behörden, das hochwürdigste Domkapitel, die nicht eingetheilten Staabs- und Oberoffiziere der Linie und der Landwehr, alle Herren hoffähige, Staats- und öffentliche Beamten, eine Deputation des Handlungsstands, der sich auch eine israelitische Deputation von vier Mitgliedern, den Rabbiner in seiner Amtskleidung an der Spitze, anschloß, — und gingen Allerhöchstdenselben bis an Allerhöchstihren Appartements voraus. Hier bildeten Sie zwei Reihen, um ehrfurchtsvoll das Allverehrte Königspaar zu begrüßen, das wie in der Liebe des Volks, auch in den treuergebenen Herzen aller Diener des Staats und der Kirche ein unvergängliches Denkmal sich gegründet hat.

J. J. K. K. Majestäten, mit Allerhuldvollsten Blicken auf beide Seiten hinwinkend, gelangten nun in den Vorsaal Ihrer Appartements, wo mehrere aus den vier Stadtdistrikten ausgewählte Knaben und Mädchen, als Repräsentanten der männlichen und weiblichen Schuljugend, in zwei Spalieren abgetheilt, Ihrer Majestäten Namenszüge in großen mit Epheu umwundenen Buchstaben in den Händen hielten, und Allerhöchstdenselben ein Gedicht überreichten, verfaßt von Dr. J. Ch. Schwarz. *) Wir lassen, wie oben, auch hier die Namen der Kinder, Stand der Aeltern und die Ordnung, wie sie an einander standen, folgen:

Von der männlichen Jugend hat Ferdinand Habersack, Professors Sohn J. J. K. K. Majestäten am Eingange in den Vorsaal das Gedicht überreicht.

Mit Epheu umwundene Buchstaben hielten:

H — Franz Graf, Salzbeamten Sohn.
E — Ludwig v. Hornthal, k. Apellations-Gerichts-Advok. Sohn.
I — Franz v. Lukas, Baukondukteurs Sohn.
L — Konrad Wolf, Seifensieders Sohn.
D — Franz Mahr, Kreis- und Stadtgerichtsraths Sohn.
I — Anton Seiz detto.
R — Melchior Gut, K. Rentbeamten Sohn.
L — Joseph Schleibtner, Registrators Sohn.
U — Albrecht Schröppel, Conditors Sohn.
D — Joseph Edel, Kaufmanns Sohn.
W — Friedrich Mark, Consuls Sohn.
I — Michael Leist, Magistratsraths Sohn.
G — Adam Lurz, Kaufmanns Sohn.

An der Spitze der weiblichen Jugend überreichte J. M. der Königin Elisa Metzner, Magistraths Tochter, einen von Götterduft, Myrthen, Epheu und Rosen gewundenen, mit dem Namenszug J. k. Majestät versehenen Kranz.

Mit Epheu umwundene Buchstaben hielten:

H — Maria Neidert, k. Appell. G. Adv Tochter.
F — Katharina Götz, Bierbrauers Tochter.
I — Kunegunda Linder, Nagelschmiedstochter.
L — Rosalia Albrecht, Chorrektors-Tochter.

---

*) Siehe Beilage Nro. V.

D — Sophia Voll, Tochter des K. Inspektors im Schullehrer Seminar.
I — Sabina Wagner, Bierbrauers Tochter.
R — Elise Leß, Buchbinders Tochter.
T — Ernestine v. Schrottenberg, k. Kammerherrn Tochter.
H — Margaretha Etzinger, Erzbischöfl. Kanzlisten Tochter.
E — Anna Röckelein, Bierbrauers Tochter.
R — Rosina Wachter, herz. Mundschenks Tochter.
E — Elisabetha Marquart, Organisten-Tochter.
S — Antonia Blaimberger, K. Reg. Quartirmeisters Tochter.
E — Katharina Martin, Herz. Hofkonditors Tochter.

Im Appartement der Königin empfing J. J. K. K. Majestäten eine zweite Anzahl von Mädchen, deren Namen sammt Stand der Aeltern wir gleichfalls in alphabethischer Ordnung hier beisetzen.

Susanna v. Grafenstein, Postmeisters Tochter.
Laura Groß, Kaufmanns Tochter.
Regina Habersack, Professors Tochter.
Helene Häkler, Kaufmanns Tochter.
Anna v. Hornthal, K. Appell. Ger. Adv. Tochter.
Christiane Kirch, K. Appell. Gerichtsraths Tochter.
Lina Kunz, Buchhändlers Tochter.
Marie Künell, K. Appell. Ger. Adv. Tochter.
Louise Miltner, k. Appell. Gerichts-Raths Tochter.
Ernestine Mulzer, Hofkammeraths Tochter.
Dina v. Münster, Tochter des K. K. östr. Oberlieutenants und Rittergutsbes.
Anna v. Münster, Tochter des k. Kammerherrn und h. b. Hofmarschalls.
Fanny Seubert, K. Hauptmanns Tochter.
Mathilde v. Stetten, Tochter des k. bayr. Rittmeisters und Kämmerers.

Von diesen Mädchen sprach Ernestine Mulzer einige Worte, und überreichte ein von Dr. J. Ch. Schwarz verfaßtes Gedicht **) **Ihrer Majestät der Königin**, Mathilde v. Stetten **Sr. Majestät dem Könige**, und Anna v. Hornthal einen Blumenstraus **Ihrer Majestät der Königin**. Die übrigen Mädchen bildeten Gruppen mit Blumengewinden, und zwei streuten dem Königspaare Rosen.

**) Siehe Beilage Nro. VI.

Ihre Majestäten nahmen diese letzten von der Jugend dargebrachten Huldigungszeichen Ihres festlichen Einzugs mit sichtbarer Rührung, und mit einer Huld und Herablassung auf, die schon durch das bloße Erscheinen alle kindlichen Herzen gewinnen mußte.

Nach dem Eintritte J. J. K. K. Majestäten in der Residenz verstummte das Geläute der Glocken, hörte der Donner der Kanonen auf, die hundert und einmal während dieser Feierlichkeit gelößt wurden; nur die Freude hallte noch nach, und der Jubel aller Bewohner Bambergs, die den festlichen Einzug J. Majestäten zu erblicken das Glück hatten; einen Einzug, der von den äußersten Enden der Vorstadt an, durch die längsten und vorzüglichsten Strassen der Stadt, wie durch einen langen, bunten, blühenden Frühlingsgarten, fortdauerte. Bei einem Feste, das nicht befohlen, nicht geboten, sondern freithätig hervorgerufen war durch Einen Akt des Willens, — bei einem Freudenfeste der Herzen und des Gemeinsinns mußte selbst der todte Stein der Gebäude ein frisches grünendes Leben erhalten. Alle Hausbewohner, von den äußersten Enden der Stadt bis zur Residenz hinauf, waren daher nur mit dem einen Gedanken beschäftigt, wie schon längst ihre Herzen Tempeln der Liebe gewesen, insbesondere auch heute ihre Häuser durch die ausgesuchtesten Verzierungen in grünende Tempeln des Frühlings umzuschaffen. Ohne vorherige Rücksprache, ohne irgend eine Vorschrift oder Anweisung höheren Orts, hatte jeder für sich seinen Plan entworfen und ausgeführt, und, indem es einer dem andern zu verheimlichen suchte, war jeder bestrebt, den andern stillschweigend zu übertreffen. Schon mehrere Tage vor der Ankunft J. J. K. K. Majestäten war ein lebendiges Gewimmel auf allen Strassen; es war ein erhebender Anblick, wie jeder sein Gewerbe, seine Hausgeschäfte liegen ließ, und nur damit umging, sein Haus festlich zu verzieren. Hohe und Niedere, Reiche und Arme — alle wählten nach ihren Mitteln und Kenntnissen Stoff und Art der Verzierungen, und während das Haus des Reichen oft mehr durch Pomp und Prunk in die Augen fiel, war auch das Schärflein des Minderbemittelten nicht werthlos, der oft durch zarte, sinnige Wahl ersetzte, was an Pracht und Prunk ihm mangelte.

Blumenguirlanden, Festons aus Eichenlaub, Immergrün und Fichtenzweigen waren in den sinn- und geschmackvollsten Verschlingungen um die Häuser gewunden; bunte, mit Figuren gestickte Teppiche, blau und weiße, wellenförmig sich hinziehende Vorhänge, Gemälde, Spiegel, Blumentöpfe ꝛc. dekorirten die Fenster und Hausgesimse; sinnige, mit Blumen bekränzte Inschriften an vielen Häusern drückten in Zeichen die Gefühle aus, welche lebendig die Herzen der Bewohner erfüllten; Nationalfahnen wehten von Dächern, Fenstern, Balko-

nen herab ihre flatternden Grüße; unzähligemal prangten die theuren, ewig unvergeßlichen Namenszüge: L. T. in den verschiedensten Formen, theils aus Rosen und andern Blumen künstlich gewunden, theils auf ovalförmigen, mit Blumen umfaßten Schilden in natürlicher Schrift zu lesen; jedesmal das Zeichen der Herrlichkeit und Majestät über denselben: die Krone, im Schimmer des glänzenden Goldes, oder im lieblichen Schmucke der duftenden Blume. — Doch Worte vermögen es nicht die bunte Mannichfaltigkeit aller Verzierungen, ihre sinn- und deutungsvollen Verschlingungen, und ihren überraschenden Eindruck erschöpfend darzustellen. Desgleichen enthalten wir uns, einzelne Häuser für sich allein herauszuheben, weil alle Bewohner von einem Geiste durchdrungen waren, und die verschiedenartigsten Verzierungen sich zu einem großen, schönen Ganzen verbanden, und wir durch Heraushebung des Einzelnen dieses Ganze selbst zerstören, — das eine Gefühl, welches alle Gemüther durchdrungen, verletzen würden.

Fenster und Balkone waren dicht mit festlich gekleideten Zuschauern beiderlei Geschlechts besetzt, die Freude auf glühenden Wangen und im Herzen, theils Blumen herabstreuten, theils mit Tüchern in der Hand winkten, und jubelnd in das „Lebe hoch" der unten auf den Strassen wogenden und die Mützen schwingenden Volksmenge einstimmten. Die huldvollste Herablassung mit welcher die Majestäten aus dem Wagen nach allen Seiten hin, und in die Höhe dankten, steigerte den enthusiastischen Jubel zu noch immer höherem Grade. Und je näher das gefeierte Paar in die Stadt kam, desto größer wurde die Volksmenge. Alles eilte herbei, keiner wollte die Gelegenheit unbenützt lassen, sein geliebtes Regentenpaar zu erblicken; außerordentlich war das Gedränge auf den beiden Seiten der mit Tausenden übersäeten Strassen. Nicht ermüdete es Ihre Majestäten auf dem langen Wege Ihres Einzugs mit Allerhöchstihrer leutseligsten Freundlichkeit ununterbrochen fortzufahren; ja in Allerhöchstderselben Augen schimmerte der schönste Schmuck der Fürstenkrone, — die Perle der Rührung. Se. Majestät brachen einigemal mit vom Drange des Herzens geschwächter Stimme in die doch vernehmbaren Worte aus: „Zu viel! Zu viel!" was den höchsten, unbeschreiblichen Eindruck auf die Volksmenge machte, die unausgesetzt und ununterbrochen die Allverehrten Landesältern nicht mit dem „vivat" eines gedungenen Pöbels, nein mit einem freiwillig, aus den Tiefen des Gemüths lebendig erschallenden „Lebe hoch!" bis an die Residenz begleitete.

Nach einer kurzen Pause fuhren Se. Majestät der König im prächtigen herzogl. Gallawagen, vor welchem die Schuljugend Allerhöchstdenselben Blumen streute, unter dem Geläute der Domglocken und dem Schalle von Paucken und Trompeten aus dem Re-

sidenzthore zwischen militärischen Spaliers und jubelnder Volksmenge in die Domkirche, um allda dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, den Allerhöchstdieselben anzuordnen geruht hatten.

Bei Allerhöchstihrer Ankunft am Fürstenthore der Domkirche wurden Allerhöchstdieselben von Seiner Exzellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof und von dem hochwürdigen Domkapitel, dann von dem gesammten Klerus der Stadt Bamberg Allerehrfurchtsvoll empfangen, und unter den Thronhimmel begleitet.

Seine erzbischöfliche Exzellenz überreichten in Pontifikalkleidung Seiner Majestät dem Könige außer dem Kirchenportale das heilige Kreuz zum Kusse, und innerhalb das Aspersorium, worauf sich dann der feierliche Zug an der Eingangsseite hinab bewegte gegen den St. Peterschor, und von da sodann in der Mitte der Kirche zu dem St. Georgenchor hinanging. Während des Zuges wurde von der Geistlichkeit gesungen: Elegit eum dominus etc. Auf dem St. Georgenchor war eine Tribune errichtet, auf welcher Se. Majestät der König sich zu begeben geruhten. Eine zweite Tribune nahmen Se. Königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm v. Bayern ein, und die übrigen Plätze auf dem St. Georgenchore wurden von den mit dem Dienste Sr. K. Maj. und Sr. K. Hoheit des Herrn Herzogs Wilhelm beschäftigten Personen, den k. Präsidenten, dem Adel, den Staabsoffizieren, dem k. Appellationsgericht, dem k. Kreis = und Stadtgericht, den Vorständen der übrigen k. Behörden und der herzoglichen Kanzlei besetzt.

Auf den erhöhten Seitenstühlen im Schiffe der Kirche befanden sich die Damen und Gattinnen der vorbenannten Vorstände und Collegialmitglieder; auf der einen Seite der Kirchenstühle die Offiziere der Linien und Landwehr = Regimenter, auf der andern die übrigen königl. und städtischen Behörden.

Der fromme und patriotische Gedanke, daß der königliche Landesvater nun mitten unter seinen Ihm treuergebenen Landeskindern betend vor dem Throne des Allerhöchsten erscheint; — der Gedanke, daß König Ludwig, Allerhöchstdessen religiöse Gesinnungen allgemein bekannt waren, nun der erste Monarch sey, der seit den grauen Zeiten des Mittel = Alters einem feierlichen Hochamte im majestätischen Dome beiwohne; — diese Gedanken bestimmten auch eine zahlreiche Menge Volks, das ohnehin in seiner gesunden, noch grünenden Wurzel ein religiös gesinntes ist, dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Der St. Peterschor und die Seitengänge waren überfüllt mit Menschen, die mit den Gebeten der übrigen hohen Versammlung auch ihr heißes Flehen für das Wohl des königlichen Landesvaters zum Himmel sandten

Nach dem festlichen Ritus der katholischen Kirche begann nun Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof das feierliche Hochamt abzuhalten.

Wenn schon die erhabene Bedeutung der feierlichen, gottesdienstlichen Handlung alle mit religiösen Gefühlen erfüllte, so wurden diese doch noch erhöht durch das erhabene Vorbild wahrer, aus den Tiefen des Gemüths flammender Andacht, welches in der Person Seiner Majestät des Königs allen Anwesenden vorleuchtete. Jedem sinnigen Beobachter muß bei diesem Anblicke unwillkürlich der Gedanke entstiegen seyn: Wohl dem Lande, das einen Fürsten hat, der freiwillig seine irdische Majestät der himmlischen unterwirft, und in dieser Unterwerfung und Anbetung seine Verwandtschaft mit der Gottheit am lebendigsten bethätigt; Wohl dem Lande, das einen Fürsten besitzt, der, so wie den Glauben seiner Väter treu im Herzen bewahrend, auch die hohe Bedeutsamkeit der äußern gottesdienstlichen Handlungen zu fassen versteht; wohl dem Lande, das einen Fürsten hat, der auf der Höhe des Thrones, ein wahrer Fürst von Gottes Gnaden, ein glänzendes Muster seinem Volke gibt: mit Geist und Herz den König über uns zu verehren, welcher über die Könige und Völker der Erde wacht und waltet.

Nach dem Hochamte wurde das Te Deum angestimmt, und unter dem Geläute aller Glocken von dem versammelten Volke in der bekannten Melodie abgesungen.

Sodann wurden Se. K. Majestät auf dieselbe feierliche Art aus der Kirche begleitet, wie Allerhöchstdieselben empfangen wurden, und Allerhöchstdieselben geruhten noch eine zum Andenken dieser hohen Feier vom Domkapitular Dr. Brenner verfaßte Ode*) von dem hochwürdigen Domkapitel Allerhuldvollst anzunehmen.

Wie auf dem Herwege streute die Schuljugend Blumen, und ein jubelndes „Lebe hoch" geleitete Allerhöchstdieselben in die Residenz zurück.

Nach dieser gottesdienstlichen Feyer war Audienz bei J. J. Majestäten, bei welcher Allerhöchstdieselben mit dem größten Theile der versammelten Behörden, Hof und Staatsdiener sich Allerhuldvollst unterhielten.

Hierauf fuhren Ihre Majestäten in den an der Stadt gelegenen Lusthain, welchem vor zwanzig Jahren zum Andenken an die höchst erfreuliche Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin, damals Kronprinzessin, nach Allerhöchster Erlaubniß der Name Theresienhain gegeben wurde. Eine Menge jubelnden Volkes war Ihren Majestäten nachgefolgt, und auf dem Regnizarme, welcher den schönen Wasserspiegel neben dem Haine bil-

*) Siehe Beilage Nro. VII.

det, wurden Allerhöchstdieselben von zwei mit Musik besetzten, verzierten Schifferkähnen begrüßt. In dem für den Allerhöchsten Empfang eigens dekorirten, zwischen schattigten Buchen sich befindlichen Erholungshause wurden Allerhöchstdenselben einige Erfrischungen angeboten, für welche Sie jedoch mit dem Bemerken dankten, daß Sie ohnehin bald zur Mittagstafel gingen.

Nach einem kurzen, aber sehr vergnügten Aufenthalte, wobei Ihre Majestät die Königin zu äußern geruhte: der Hain, Ihr Pathe, sey so reizend, so schön, daß Sie gerne länger bei ihr weilte, — begaben sich Allerhöchstdieselben in die Residenz zurück.

Kaum waren Ihre Majestäten gegen vier Uhr in der Residenz angekommen, so wurden sie von dem feierlichen Aufzuge sämmtlicher Gewerbvereine auf höchst angenehme Weise überrascht. Es war ein erhebendes, und im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest, wie noch nie eines in unserer Stadt gefeiert, und welches auch von den in andern Städten bei gleicher Gelegenheit gehaltenen Volksfesten nicht übertroffen wurde. Ein Volksfest, dessen Vorbild nur in den Blüthezeiten des städtischen Lebens und des deutschen Gewerbwesens, im volksthümlichen Mittelalter zu suchen ist; ein Volksfest, in welchem die schöne alte deutsche Zeit, der alte Brauch und Sitte neu sich zu erheben, und in noch schönerer Gestalt sich zu verjüngen begann; ein Volks- und Freudenfest, das nicht der obrigkeitlichen Anordnung und Bestimmung bedürfend, lediglich nach eines jeden eigener schlichten Einsicht und Kenntniß, und nach den Gefühlen seines Gemüthes angeordnet, zu Ehren des allgeliebten Landesvaters gefeiert wurde, unter dessen Schutze Industrie und Gewerbe einer immer schönern Blüthe entgegen schreiten.

Sämmtliche Gewerbe hatten sich, nachdem in den Strassen durch Trommelschall das Zeichen gegeben war, auf dem Marplatze versammelt, und von da aus, setzte sich der feierliche Aufzug unter klingendem Spiele, und in der musterhaftesten Ordnung und Haltung in Bewegung, und gewährte den vielen an die Fenster und auf die Strassen herbeigeeilten Zuschauern ein höchst imposantes Schauspiel.

Die Ordnung war folgende:

Stattlich schritten vor dem ganzen, feierlichen Zuge

zwei Zugführer

in festlicher schwarzer Kleidung, mit Heroldsstäben in der Hand. Hinter diesen gingen noch mehrere Knaben mit Fähnleins.

Diesen schloßen sich an

sechs Trompeter und ein Paucker

welche ununterbrochen und mit munterem Spiele die Freude verkündeten, die den Busen eines jeden mächtig erhob, der Theilnehmer dieses Zuges war.

Hierauf kamen

die Zöglinge der technischen Zeichnungs-Anstalt,

ihren Lehrer an der Spitze.

Nun folgten die einzelnen Gewerbvereine in nachstehender Ordnung, und zwar:

1) Die Korbmacher von Michelau, Schwürbitz, Marktzeuln rc.

Sie formirten ein Corps von 24 Mann, wovon auf der rechten und linken Seite jedesmal zwölf in Reihen gingen. Eine Fahne wehte an ihrer Spitze. Sämmtliche Mannschaft war durch Bänder auf den Hüten, durch Binden an den Armen ausgezeichnet, und trug verschiedenes Korbgeflechte, als Gewerbzeichen.

2) Die Flößer von Kronach und Unterrodach rc.

bestehend aus einer Abtheilung von Floßknechten, welche die Floßgesellschaft in Kronach unter der Firma: Appel, Fillweber, Pfaff et Comp. beorderte, diesem Aufzuge beizuwohnen. Sie erschienen in ihrer eigenthümlichen Tracht, und führten ein eigens hiezu verfertigtes Modell eines Floßes bei sich.

3) Die Gärtner.

Ihren Zug eröffneten dreisig Gärtnermädchen in Bamberger Kleidung, jede mit einem Schänzlein in der Hand, auf welchem sich verschiedene, selbst gebaute Gemüßarten befanden. Ihnen folgte ein Fahnenträger mit einer alten Fahne von blauem Taffent, mit der Jahrzahl 1675; in der Mitte derselben war das Bildniß unsers Herrn, wie er nach der Auferstehung als Gärtner der Maria Magdalena erschienen ist. Zunächst hinter der Fahne wurde von 6 Gärtnergesellen eine mit lebendigen Blumen geschmückte Pyramide getragen, und von 6 Gesellen auf beiden Seiten mit Fähnchen begleitet. Diesen schloßen sich in eigenthümlicher Bamberger Tracht, und mit verschiedenen Gärtnergeräthschaften versehen, 150 Gesellen und Lehrlinge an, nebst den zwei Jungmeistern, von denen jeder eine auf einer Stange angebundene, zwei Klafter lange Süßholz-Wurzel in die Höhe hielt. Den Beschluß machten die 4 Meister.

4) Die Häcker.

Voran ging ein Fahnenträger. Dann folgten vier Mann mit gelben anliegenden Hosen, blauen Oberröcken, verschiedene Obstfrüchte in der Hand; ein Mann mit dem Herbergsschilde,

welches mit Trauben, Schnittmesser, Hacke, Kors und Bändern geziert war. Vier Männer in obiger Kleidung trugen einen Weinstock, der mit verschiedenen Obstarten ausgepuzt, und den Namen **Ludwig** und **Theresia** geziert war, und folgendes Verslein enthielt:

Das ist der Weinstock, wir sind die Reben,
Und unser König, der soll leben.

Als Begleiter gingen auf beiden Seiten 6 Mann ganz in der Kleidung bei der Weinbergsarbeit: blaue Hosen, bloses Hemd mit blauen Bändern gebunden, grüne Kappe und neu polirte Körs. Den Schluß machten vier Mann mit gelben Hosen, und blauen Oberrock, welche Weingesträuche und allerlei Obstfrüchte trugen.

5) **Die Dachdecker**

erschienen mit einer weiß=blauen Fahne mit dem Namenszuge **Ihrer Majestäten.** Auf ihrem mitgetragenem Herbergsschilde befand sich ein Hammer, und zwei Dachhacken in einem Lorbeerkranze gefaßt. Mehrere Gesellen hatten das Handwerksgeschirr, blau und weiß angestrichen, in der Hand. Die Kleidung derselben, so wie die der Meister waren blaue tuchene Hosen und Fräcke.

6) **Die Tüncher**

ordneten sich folgendermaßen: Voran schritt als Fahnenträger der Tünchermeister **Hammerschmitt** mit einer ganz neuen seidenen Fahne, auf deren einer Seite in einem von grüner Seide gestickten Lorbeerkranze der goldene Namenszug **Se. Majestät des Königs** erglänzte, und auf der andern sich das sämmtliche Tüncherhandwerkszeug präsentirte. Hinter ihm die übrigen Meister; dann vier Gesellen, welche das Gewerbzeichen trugen, nämlich ein vier Fuß hohes und drei Fuß breites Haus, umgeben von einem Gerüste, auf welchem Tüncher arbeiten. Am Schlusse gingen die übrigen Gesellen ihre Handwerkszeuge in der Hand. Der Fahnenträger war in schwarzen Frack und schwarze Hosen gekleidet, dreieckigten Hut auf dem Kopfe, blaue Schärpe um die Lenden, und Degen an der Seite. Die übrigen Meister und Gesellen trugen schwarze Fräcke und schwarze Hosen.

7) **Die Maurer.**

Der Anführer, schwarz gekleidet mit einem Stülphut trug eine weiß und blaue, mit dem Namenszuge **Ihrer Majestäten,** und einer Krone aus Laubwerk verzierte Fahne; ihm folgten in blauen Kollern, blauen Pantalons, blauen Schürzen, grünen Kappen, ihre Maurer- und Steinhauerwerkzeuge in der Hand, diejenigen Meister und Gesellen, welche nicht der Landwehrparade beizuwohnen hatten. Zwei von den Gesellen in schwarzem Frack, schwarzen

Pantalons, gelber Weste und rundem Hute, trugen ein blau sammtnes Kissen mit silbernen Tressen und Quasten, auf welchem folgende Werkzeuge lagen: Setzwage, Winkel, Zweispitz, Maaßstab, Zirkel, Hammer und eine silberne Kelle. Letztere ist ein altes schätzbares Eigenthum des Maurergewerks, welches demselben von dem Fürsten Senßheim, der den Grundstein zur alten steinernen Seesbrücke gelegt hatte, als Andenken verehrt wurde. In lateinischer Schrift ist folgende Inschrift eingegraben:

„Der Schlußstein ist dem ganzen Bauwerke am dritten Weinachts-Feiertag am 27ten
„Dezember als am Feste des heil. Johannes Evangelista eingesetzt worden. 1752
„Zum Fröhlichen Zeichen der Liebe gab der Fürst diese Kelle."

8) Die Zimmerleute und Schieferdecker

marschirten in folgender Ordnung: Den Anfang machte ein Junggesell und Meisterssohn mit einer eigens zu diesem Feste gefertigten, blau und weißen Fahne, die mit dem Namenszuge L. T. und der Krone geschmückt war. Ihm folgten zwei Viermeister in schwarzer Kleidung, die Maaßstäbe in der Hand; zwei Altgesellen mit Winkeleisen, vier Gesellen mit Feldbeilen, zwei Gesellen mit zwei großen Sägen, und ein Gesell mit einer Werkschnur und Winkeleisen. Vier Gesellen trugen das Sinnbild des Gewerbes, einen Kirchendachstuhl in Modellgröße; ein Junggesell und Meisterssohn, mit dem Strauße in der Hand, waren die Begleiter. Sämmtliche Gesellen waren blau gekleidet, mit ledernem Schurzfelle umgürtet; der Fahnenträger war schwarz gekleidet, und durch eine blaue Masche auf dem Arme ausgezeichnet.

9) Die Metzger

wurden von den ältesten Gesellen angeführt. Er erschien im rothen Fracke, weißen Pantalons, hohen Cartonshut mit der Nationalkokarde, trug einen silbernen, mit blau und weißen Seidenbändern umwundenen Stock in der Hand, eine seidene Schärpe von gleicher Farbe um die Lenden, und auf der Brust, als Symbol des Metzgergewerbes, ein Schild, auf welchem ein auf zwei übereinandergelegten Fleischbeilen ruhendes Lamm sich befand. Dem Anführer folgte ein Fahnenträger in derselben Kleidung und Schärpe mit einer großen Fahne, deren eine Seite ein Lamm, die andere den Namenszug Ihrer Majestäten zeigte. Nun kamen drei Gruppen aufeinander, die einen schönen Anblick gewährten: zwei achtjährige Knaben, welche ein großes Lamm an blau-weiß seidenen Bändern führten. Sie hatten rothe Collets an, schwarze Hosen, weiße Strümpfe und Schuhe, rothe Käppchen auf dem Kopfe und weiße mit einem blauen Lamm gestickte Spitzen-Schürzchen um den Leib. Das Lamm,

welches sie führten, war am Kopfe und ganzem Leibe mit seidenen Maschen herrlich geziert. An diese schlossen sich zwei andre achtjährige Knaben in derselben Kleidung an, ein Kalb von seltener Größe führend, welches mit blau- und weißen Seidenbändern geziert, und über dem Leibe mit bayrischen, an seidenen Gürten sich befindlichen Rauten bedeckt war. Die dritte Gruppe formirten zwei Gesellen in gleicher Kleidung, einen weiß und schwarz gefleckten Ochsen von ungewöhnlicher Größe an seidenen Stricken führend, der vergoldete Hörner und Klauen, einen schier ganz mit seidenen Maschen und bayrischen Rauten bedeckten Leib, und einen Maulkorb von seidenen Stricken hatte. Vier und zwanzig eben so gekleidete Gesellen, gingen auf beiden Seiten in Spalieren mit, und jeder trug als Gewerbzeichen ein polirtes Fleischbeil mit blau und weißem Helme im Arme. Vorstände und Meister waren in Röcken; die übrigen Gesellen in ordinären Kollets und weißen Schürzen, sämmtlich das Nationalzeichen am Arme.

10) Die Hutmacher und Färber,

haben zusammen einen Verein gebildet, an dessen Spitze ein Färbermeister die Fahne trug. Ihm folgten drei Gesellen, von denen der mittlere auf einem seidenen mit blau-weißen Fransen eingefaßten Kissen einen ganz feinen Stülphut mit goldenen Bouillons und Cartons und weiß blauer Silberkokarde trug, und jeder der beiden rechts und links gehenden einen, mit nationalfärbigen Seidenbändern umwundenen, und mit Maschen gezierten Fachbogen in der Hand hielt. Die Kleidung der Gesellen war: weiße, blaueingefaßte Filzkäppchen mit weiß-blauen Quästchen, schwarze Weste mit herausgeschlagenen Hemdkragen, und hintergestülpten Hemdärmeln, schwarzes seidenes über die Schulter gelegtes Halstuch, und vorn auf der Brust zusammengeheftet, schwarze Beinkleider, und dunkelblauer Schurz mit hellblauen Bändern. Nach diesen Gesellen kamen in ordentlicher Festkleidung zwei Hutmacher und zwei Färbermeister; dann ein Hutmacher und vier Färbermeister. Zwei Hutmachergesellen machten den Beschluß.

11) Die Seiler

hatten an ihrer Spitze eine Fahne vom Jahre 1756 aus rothem, grünen und gelben Taffent, von deren Spitze ein blaues Band mit Silber gestickt, ein weißes Band mit Gold gestickt, und eine weiß und blaue Leine herabhing. Jede Seite der Fahne zeigte das Bild des heiligen Franziskus und das Seilerwappen. An den Fahnenträger in schwarzer Kleidung mit Stülphut schloßen sich vier Meister in schwarzer Kleidung, und an diese sechs Gesellen, gekleidet in schwarze Hosen, grüne Kollets, schwarze Westen, weiße Halstücher und

grünes, goldbordirtes Sammtkäppchen auf dem Haupte. In den blauen Schürzen befand sich langer, weißer Hanf; an den Schnüren waren große Kapuzinerknoten, und auf der rechten Seite trugen sie Hirschhörner.

12) Die Glaser.

An der Spitze wurde von einem Meister eine roth-gelbe, im Jahre 1653 gefertigte, mit dem fürstlichen und Glaserwappen gezierte Fahne getragen, auf welcher der Evangelist Lukas, als Erfinder des Glases, abgebildet war. Nach ihm kam ein Gesell, als Herold, mit einer Schärpe von Vergißmeinnicht-Blumen und blau und weißen Seidenbändern, in der Hand einen Heroldstab, auf dessen oben befindlichem Schilde das Handwerkszeichen, nämlich: Löthkolben, Diamant, Kreusel und Glaserhammer sich präsentirte. Nach diesem trug ein Gesell ein von dem Glasergewerbe eigens verfertigtes, mit Laub umwundenes Schild, in dessen blau und weißem Felde der Namenszug Se. Majestät des Königs unter einer mit vielen Steinen besetzten Krone erglänzte. Auf der rechten und linken Seite des Schildes liefen lange, blau-weiße Seidenbänder, deren äußerste Enden jedesmal ein Gesell in der einen Hand hielt, während er in der andern den mit Bändern verzierten Löthkolben trug, und so sinnbildlich die Vertheidigung des in der Mitte stehenden Schildes ausdrücken wollte. Hinter dem Schilde gingen zwei Meister. Ein anderer Gesell trug einen zweiten Schild, auf welchem die Krone und der Namenszug Ihrer Majestät der Königin, mit vielen Steinen besetzt, erglänzte. Zwei andere Gesellen hielten, als Begleiter dieses Schildes, die auf beiden Seiten herüberlaufenden Bänder mit der einen Hand, während in der andern Hand jeder einen großen Blumenstrauß hielt. Hinter diesem Schilde folgten drei Meister; dann zwei Gesellen, Winkel und Fügeeisen mit blau-weißen Bändern geziert in der Hand, und zwei Gesellen mit Nationalfahnen. Die Meister waren im festlichen Anzuge, Maschen von blau-weißer Seide an den Armen; die Gesellen und Lehrjungen hatten grüne Käppchen mit nationalfarbigen Fransen, schwarze Halsbinden, weiße Westen, Hemdärmeln mit blau-weißen Bändern, schwarze Hosen und grünen Schurz.

Hinter dem Glasergewerbe, unter Vorantretung des Landwehr-Musikkorps gingen die zwölf alten Bürger und Gewerbmeister mit Kränzen von Eichenlaub, denen durch freie Wahl sämmtlicher Vorsteher der Gewerbvereine das ehrenvolle Amt übertragen wurde, Ihren Majestäten den Ehrentrunk anzubieten.

Dem achtungswerthen Andenken der Gegenwart und Zukunft sie aufzubewahren, sollen sie nun mit Namen und Gewerben aufgeführt werden:

Bartelmes, Bierbrauermeister.
Gottschalk, Tünchermeister.
Landgraf, Hutmachermeister.
Semelmann, Schuhmachermeister
Kober, Schreinermeister und senior.
Humann, Schiffermeister.
Koch, Dachdecker.
Spiegelberger, Häckermeister.
Sebastian Dechant, Gärtnermeister.
Adam Häfner, Häfnermeister.
Göller, Webermeister.
Krenkel, Bordenwirker.

Hinter dieser ehrwürdigen Gruppe traten nun die übrigen Gewerbvereine an, und zwar

13) Die Schuster

denen ein Fahnenträger im schwarzen Frack, weißen Pantalons, mit Stülphut, blau und weißer Schärpe sammt Degen voranschritt. Die Fahne war roth und weiß mit dem Bilde des St. Georg und der Maria geziert. Dem Fahnenträger schloßen sich an die Ladengesellen und 6 Arbeitsgesellen; erstere waren schwarz gekleidet, letztere trugen weiße Pantalons, grüne Pantoffeln, Hosenträger, Schurz und Käppchen von der Nationalfarbe, über die Schulter einen rothen Spannriemen und in der Hand ein grünes Handleder. Als Gewerbstück wurde mitgeführt ein fünf Schuh hoher lederner Kurierstiefel mit einem großen Sporne; am Spornleder war das bayerische Wappen, auf der Kniekappe Krone und der Namenszug der Majestäten mit Lorber umkränzt. In dem Stiefel stand ein sechsjähriger Knabe in blau und weißem Kleide, auf dem Haupte einen aus Gold und Rosen gewundenen Kranz, in der Hand ein Nationalfähnlein, womit er dem Allerhöchsten Königspaare seine Honneurs bezeigte. An den beiden Seiten des Stiefels hingen zwei lange, weiß und blaue Bänder herab, die zwei fünfjährige, mit den Arbeitsgesellen überein gekleidete Knaben in der Hand hielten. Der Stiefel selbst wurde an zwei blau und weiß bemahlten Stangen getragen von vier Gesellen in schwarzen Fräcken, weißen Hosen und Westen, blauen seidenen Halsbinden und runden Hüten. Hinter diesem Gewerbstücke folgten wieder sechs Arbeitsgesellen, in derselben Kleidung, wie die vorher gegangenen; dann vier Gewerbvorstände und die übrigen Meister in schwarzer Kleidung.

14) Die Schneider

angeführt von einem Fahnenträger, der eine schöne, mit den Farben blau, weiß, roth, gelb und schwarz prangende Fahne trug, auf welcher die Stifter des Bisthums Bamberg St. Heinrich und Kunigundis, sammt den bayerischen und bamberger Wappen künstlich gestickt waren. Sämmtliche Meister und Gesellen folgten hinter der Fahne in schwarzer, festlicher Kleidung, durch eine Masche von blauen, weißen und rothen Bändern auf dem Hute ausgezeichnet.

15) Die Gerber

erschienen mit einer neuen Fahne aus blauen und weißen Taffent, auf welcher nebst dem in Gold prangenden Namenszuge Ihrer Majestäten sich auch das Handwerkszeichen: Falz und zwei Streicheisen mit den Buchstaben H. und U. und die Namen der zwei Viermeister A. H. und F. U. mit der Jahrszahl 1830 sich befanden. Der Fahne schloßen sich an die zwei Viermeister und übrigen Meister im festlichem Gewande, dann vier Gerberssöhne mit dunkelblauen Kollets, schwarzer Weste, dunkelblauen Hosen, gelbem Schurze mit grünen Bändern, und grünem Sammtkäppchen. In der Hand trugen sie Falz und Streicheisen.

16) Die Sattler

hatten den ältesten Gesellen zum Fahnenträger, der, eine seidene Nationalschärpe um die Schultern und einen Degen an der Seite, eine große, im Jahre 1732 gefertigte mit grünen und weißen Spitzen besetzte Fahne trug, auf deren Mitte der Ritter St. Georg, wie er den Lindwurm ersticht, zu sehen war. Nach der Fahne kamen zwei in Arbeit stehende Gesellen, welche Nationalschärpen um die Lenden, an blau = weißen Bändern einen englischen Sattel trugen, nebst zwei andern gleichfalls in Arbeit stehenden Gesellen, die in gleicher Weise ein englisches, reichlich verziertes Kummert mit silberplattirten Kummertbügel hielten. An diese schloßen sich die vier Meister, und die übrigen in Arbeit stehenden Gesellen in schwarzen Fräcken, schwarzen Pantalons und runden Hüten.

17) Die Weber.

Dem Fahnenträger mit schwarzen Fracke und Hosen, weißer Weste und Halsbinde, seidener Schärpe und aufgestülpten Hute folgten vierzehn Gesellen in dunkelblauen Hosen mit hellblauen, leinenen Schürzen, in weißer Halsbinde, Weste und Hemdärmeln und blau=weißen, runden Käppchen, von denen zwei das Webergeschirr und den Reichkamm, und zwei andere das Weberblatt und den Spannstab in der Hand hatten. Als Werkzeichen trugen ferner vier Gesellen eine mit einem weißen Tafeltuche bedeckte Trage, auf welcher ein mit Blumen und Bändern verzierter Rahmen befestigt war, der ein Ellen langes und eben so breites Serviett umschloß. Von verhältnißmäßiger Länge und Breite in königsblauer Farbe war in der Mitte des Serviettes ein Quadrat, auf welchem mit Gold und Perlen der Namenszug L. T. mit der Krone, so wie an jeder Ecke ein Stern, und am untersten Theile die Jahrzahl 1830 eingestickt war. Eine viertel Elle breit war der um das Quadrat herum sich befindliche Raum theils blau und weiß gesteint, (das bayr. Wappenfeld vorstellend) theils blau und weiß gestreift. Das ganze Serviett wurde eigens für diese Feierlichkeit von einem hiesigen Vereinvorsteher

mit 24 Schaft verfertigt; die Stickereien lieferte das hiesige weibliche Erziehungsinstitut der englischen Fräuleins. Oberhalb des Rahmens dieser Serviette war als Innschrift zu lesen: Es lebe Ludwig und Theresia unser allergnädigster König und Königin. Ueber diese Inschrift erhob sich eine Art von Triumphbogen, in welchem drei Webschützen mit verzierten Spuhlen sich befanden. Den obersten Theil des Triumphbogens schmückte eine Krone mit dem Namenszug L; hinter derselben war ein 24 Ellen großes Stück Handtücher (mit viertheiligen Muster) angebracht, welches auf beiden Seiten in einer Länge von vier Ellen hinausgezogen, und dann an seinen zusammen gerollten und mit blau-weißen Bändern gebundenen beiden Enden von zwei Gesellen getragen wurde. Je zwei Gesellen mit verzierten Webschützen begleiteten den Bogen auf beiden Seiten. Den Beschluß des Zuges machten die vier Vereinsvorsteher: Andreas Lindhaber, Michael Fink, Valentin Holzapfel und Franz Roßmann mit den übrigen Meistern.

18) Die Tuchmacher

waren neun Mann stark, denen ein Fahnenträger voranschritt mit einer neuen, weisen tuchenen kornblau eingefaßten Fahne, auf deren einer Seite die Worte: vivat Ludwig, und auf der andern: vivat Theresia mit violett-blauen Damentuche, mit Lorberkränzen umwunden und einer Krone sich befanden. Nebstdem waren noch auf jeder Seite zwei Rollschützen, als Zeichen der Tuchmacher angebracht. Die Mannschaft ging in schwarzen Fracke, schwarzen Pantalons, weißer Weste und eigens dazu aus Wollengarn verfertigte Nationalbinden um den Leib.

19) Die Müller

formirten, unter Vortretung zweier Fahnenträger: Friedrich Bunzel und Johann Schmitt eine Abtheilung, die aus einem Viermeister, (der zweite war bei der Landwehrparade) zwei Viergesellen und vier Gesellen bestand. Auf der einen Fahne vom Jahre 1705 befand sich das Bild unserer lieben Frauen nebst einem Mühlrade, auf der andern, vom Jahre 1754 nebst einem Mühlrade und Muttergottesbilde noch eine Wappe und das Bild eines Bischofs. Vier Gesellen hatten als Zeichen des Gewerbes das Modell einer Mühle, verfertigt von dem Mühlarzte Friedrich Dornhöfer dahier, einhergetragen. Die Bekleidung derselben war: weiße Hosen, weiße Kollets mit blauen Aufschlägen und weißen Käppchen. Die beiden Fähnenträger hatten weiße Pantalons, weiße Fräcke mit blauen Aufschlägen und Stülphute; der Viermeister und die zwei Viergesellen gingen in schwarzen Fräcken, schwarzen Hosen und runden Hüten.

20) Die Bäcker

hatten sich durch sechs Knaben hiesiger Meister ausgezeichnet, welche in ihrer altdeutschen Tracht sich produzirten, nämlich in weißen Beinkleidern, einen mit blauen Bändern verzierten Schleikittel und Ueberwurf, auf dem linken Arme eine blaue Masche, und blaues Käppchen mit Silberborden und Quasten auf dem Haupte. Vier dieser Knaben trugen auf einer blau und weiß angestrichenen, mit desgleichen Fransen, Bändern und Blumen geschmückten Trage das Produkt des Bäckervereins, nämlich einen großen, mürben, geflochtenen Weck, auf welchem alle Sorten Brodes in niedlicher Gestalt, dann die bayrischen Wappen und der Namenszug Ihrer Majestäten zu sehen waren. Auf beiden Seiten standen zwei Körbchen angefüllt mit geflochtenen Weckchen und s. g. Kümmelstöllchen. Zwei Knaben gingen voran, von denen der eine ein mit Bändern verziertes Körbchen voll Hörnlein, der andere ein gleichverziertes Körbchen voll Mundbrödchen in der Hand trug. Den Beschluß machten die Vereinsvorsteher, und übrigen Mitglieder des Bäckervereins in bürgerlicher Kleidung.

21) Die Pfragner und Seifensieder

hatten außer den Vorstehern noch 24 Mitmeister. Voran wurde eine große, schöngeschmückte, seidene Fahne getragen, in den Farben: blau, weiß, gelb und roth. Auf derselben präsentirte sich das Handlungszeichen und aus rothem Seidenstoffe die Inschrift: der Pfragnerverein, nebst den mit Gold eingestickten Namen der gegenwärtigen Vorsteher und der Jahrszahl; ferner befand sich auf derselben ein doppelter Adler, mit Seide eingenäht, und ein geharnischter Ritter, als Bamberger Stadtwappen, aus Gold, Silber und Seidenzeug zusammengesetzt. Vorsteher und Mitmeister waren sämmtlich im festlichen schwarzen Kostüme gekleidet.

22) Die Schreiner

ordneten sich folgendermaßen. Voran gingen die Meister mit einer noch aus dem Alterthume stammenden Fahne, auf welcher das Bamberger Stadtwappen prangte. Der Fahnenträger war durch eine Nationalschärpe ausgezeichnet. An die Meister schloßen sich die Gesellen nebst einer zu diesem Feste eigens neu angeschafften Fahne aus weiß und blauen Seidenzeuge. Der Grund der Fahne war weiß, mit halben blauen Spitzfeldern eingefaßt. Auf der einen Seite laß man die goldene Aufschrift: dem höchsten Beförderer der Künste und Gewerbe; auf der andern Seite waren genau und ganz getreu die Symbole des Gewerbes: Hobel, Winkelhacken, Zirkel und Streichmaaß abgebildet, um welche sich die goldbordirte Aufschrift zog: Die Gesellen des Schreiner-Vereins. Der Fahnenträger erschien in schwarzer Fest-

kleidung mit Nationalschärpe, und wurde von den zwei ältesten Gesellen begleitet, die in derselben Kleidung blos durch ein am linken Arme tragendes blau-weißes Band sich unterschieden. Die übrigen 34 Gesellen trugen herkömmliche Werkstattkleidung, die sie zu diesem Feste sich eigens angeschafft hatten, nämlich, weiße Pantalons, blauen von der linken zur rechten Seite schräg aufgesteckten Schurz, schwarze Weste, weiße leicht um den Hals geschlungene Halsbinde, freie Hemdärmeln, vorne mit einem blauen Bande gebunden, und als Kopfbedeckung einfache, runde, blaue Kappen mit weißer Einfassung und weißer Quaste. In der Hand trug jeder ein Stück der verschiedenen neu verfertigten Werkzeuge.

23) Die Häfner

führte ein Fahnenträger an in schwarzem Fracke und Hosen, Stülphute, seidener mit Silberfransen besetzter Nationalschärpe. Die Fahne, Eigenthum des Gewerbes, stammt aus dem Jahre 1727, und trägt in der Mitte das Bild des hl. Florian, als Gewerbspatron, unter welchem zwei Handschienen mit darauf gestickten Blumenkrügen sich befinden. Die Einfassung der Fahne ist blau und gelb; auf der Spitze ist das Modell eines Hafens angebracht. Dem Anführer schloßen sich die sämmtlichen Meister in schwarzer Kleidung an; hinter den Meistern wurde das Handwerksschild getragen, von zwei, ganz eigenthümlich als Häfner gekleideten Gesellen. Es war dieß Gewerbstück aus Thon verfertigt, und stellte eine Drehscheibe vor mit darauf befindlichem Blumenkruge von lebenden Blumen. Rechts und links stand ein Löwe, der den Schild mit seinen Tatzen hielt, und oberhalb des Ganzen prangte als Schlußzier die Krone. Handwerksschild sowohl, als die Fahne waren auch mit kostbaren blau-weißen Bändern verziert. Die übrigen Gesellen in schwarzer Kleidung machten den Schluß.

24) Die Wagner

erschienen mit einer großen Fahne an der Spitze, auf welcher nebst der Jahreszahl 1830 ein Lorberkranz sich befand. Ferner trugen sie als Gewerkzeichen, eine ganz von Hobelspänen verfertigte Fahne mit sich, und ein Rad, mit Bändern geziert. Die Meister waren schwarz, die Gesellen in blaue Oberröcke gekleidet.

Hinter den Wagnern kam ein zweites Musikkorps, bestehend aus Stadt- und Landmusikanten, und diesem folgten

25) Die Schmiede und Nagelschmiede

welche ein Meister, als Fahnenträger, in schwarzer Kleidung mit Nationalschärpe und Stülphut anführte. Auf der Fahne von blau und weißen Taffent war, nebst dem sämmtlichen Handwerkszeuge, insbesondre noch das Bild des Gewerbpatrons — des heiligen Eligius abgebildet, wie

er den Vorderfuß eines Pferdes auf den Ambos legt, und ihm ein Hufeisen aufschlägt. Hierauf folgten 8 Gesellen, in schwarzen Oberröcken, schwarzen Hosen, schwarzen offnen Westen und runden Hüten, jeder einen mit Nationalbändern geschmückten Beschlaghammer in der Hand. Vier Gesellen trugen an einem eigens dazu gefertigten, mit der Nationalfarbe verzierten, und mit vier Handhaben versehenen Eisenbogen, das Sinnbild des Gewerkes, nämlich vier sauber polirte, in einander hängende Hufeisen, von denen das äußerste und größte zwei Schuh lang, und 21 Zoll breit, das zweite 10 Zoll lang und 9 Zoll breit war, und die beiden übrigen und kleinsten einen mit dem ersten verhältnißmäßigen Umfang hatten. Träger dieses Gewerkzeichens hatten als Bekleidung: schwarze Hosen, schwarze Weste, weiße chemisette, hintergestülpte Hemdärmel, schwarze Sammtkäppchen mit blauen, seidenen Quasten, und neues Schurzfell mit Silberknopfe. Drei Meister in schwarzer Kleidung und runden Hüten bildeten den Schluß.

26) Die Knopfmacher und Bordenwirker

hatten eine Fahne, die mit der Jahrzahl 1691, dem Bildnisse des Kaiser Heinrich und Kunegundis, und eigens dazu gewirkten Bändern und silbernen Quasten verziert war. Der Fahnenträger trug ein von Borden gewirktes Bandelier; auf seinem mit Strausfedern geschmückten Hute war unter dem Busche der Namensbuchstabe L. mit Silber eingestickt. Sechs Bordenwirker und Knopfmacher-Meister trugen Maschen von Silber und blauer Seide auf der Brust; diesen folgten vier Gesellen.

27) Die Drechsler.

Meister und Gesellen hatten an ihrer Spitze eine alte, gelb und schwarze Fahne, vom Jahre 1732, auf welcher ein geharnischter Ritter und das Stadtwappen zu erblicken war. Als Werkstück wurde mitgetragen das Modell eines Tempels mit 6 Säulen, mit schwarzgeputzten und schön polirtem Holze. Ferner: eine aus dem Ganzen gefertigte Kugel, in welcher noch drei andere, in einander laufende kleine Kugeln, und ein Pasch künstlich eingeschachtelt waren.

28) Die Kammmacher, Sieber und Bürstenbinder.

Der Fahnenträger, Friedrich Rascher, Kammmachermeister trug eine sehr alte, große Fahne ohne Jahrzahl mit vergoldetem Spieße, und aus gelbem Seidenzeuge, auf welcher in einer Höhe von 7 Schuhe die Bildnisse des Kaiser Heinrichs und der Kaiserin Kunegundis, die im Jahre 1081 abgebrannte alte Domkirche mit ihren fünf Thürmen auf den Händen haltend, künstlich eingenäht sind. Am unterem Ende der Fahne befindet sich das Geschlechts-

wappen des Kaisers. Zwei Siebmachergesellen, blau und weiße Käppchen auf dem Haupte, und blaue Schürze mit weißen Bändern um den Leib, trugen an einer Stange die Insignien des Gewerbes, nämlich ein feines Haarsieb mit auf beiden Seiten sich befindlichen Kämmen, zwischen denen eine von Magahoniholz aufgelegte Kleiderbürste lag. Hierauf kamen sechs Kammmachergesellen in ihrer neuen Werkstattkleidung mit blau und weißen Käppchen, jeder ein mit der Nationalfarbe geziertes Werkzeug in der Hand. Zum Schlusse gingen sämmtliche Meister der drei vereinten Gewerbe in festlicher Kleidung, Nationalbinden am Arme.

29) Die Schlosser

hatten einen Fahnenträger mit Schärpe und Degen an der Spitze, mit zwei Begleitern. Hierauf kamen vier Gesellen in schwarzer Kleidung; an sie schloß sich ein Schlüsselträger mit einer Standarte, auf welcher ein Schlüssel befestigt war, an dessen Oeffnung eine Fahne herabhing; als Begleiter hatte er zwei Gesellen mit Vorhangschlössern. Die Gesellen trugen schwarze Kappen und Westen, bloße Hemdärmeln, braunes Schurzfell und eine Schärpe. Die Meister schlossen sich am Schlusse dem Zuge an.

30) Die Buchbinder

mit einer nationalfarbigen Fahne, auf deren einer Seite ein großes Buch gemalt war. Als Zeichen des Gewerbes wurde auf einem blau und weißen Kissen ein großes, in Saffian gebundenes und mit Silber beschlagenes Buch mitgetragen. Sämmtliche Meister folgten in schwarzer Kleidung.

31) Die Beutler

hatten eine Nationalfahne an der Spitze, welcher sämmtliche Meister und Gesellen in festlicher Kleidung folgten.

32) Die Kürschner.

Ein Kürschnergeselle trug eine aus Hermelin gefertigte, auf beiden Seiten behaarte Fahne, auf welcher die Namenszüge des allerhöchsten Herrscherpaars mit Pelztupfen ausgedrückt waren. Träger dieser Fahne erschien in der Gestalt eines wilden Mannes, mit einer über Schultern und Rücken hängenden Tigerhaut; eine große Pelzmütze, als Zeichen des Kürschnerhandwerks auf dem Kopfe. Die beiden Zunftvorsteher begleiteten ihn.

33) Die Fläschner.

Voran schritt als Fahnenträger, ein Gesell mit blau und weißer Fahne. Dann folgte ein zweiter, als Ritter von Kopf bis zu Fuß mit einem Harnisch von weißem Blech gerüstet, sammt Lanze und Schild. Ihm schloßen sich sämmtliche Gesellen und Meister an.

34) Die Zinngießer

hatten einen Fahnenträger mit Nationalschärpe und dreieckichtem Hute an der Spitze, der eine blau und weiße Fahne trug, in welcher ein Lorbeerkranz mit dem Namensbuchstaben L. T. sich befand. Ihm folgten zwei Gesellen, welche das in Zinn gegossene und mit Laubwerk verzierte 24 Fuß hohe und 15 Zoll breite Wappenschild der Zinngießer trugen. Es enthielt folgende Embleme: die 14 Standarten mit den Füllhörnern, die vom Hause Oestreich herstammen; den offenen Helm auf der Krone, Glocke und Kanone, eine Kettenkanne, Lavoirkanne und eine Plöschkanne. Den Schluß machten die drei Meister: Joseph Heinrich Melly, Georg Melly, Ignatz Kreßmann. Sämmtliche Mannschaft war schwarz gekleidet, und jeder trug an blau-weißen Seidenbändern ein Schild mit einem Löwenkopf auf der Brust.

35) Die Kaminfeger

bestanden aus 12 Mann, nämlich drei zehnjährigen Knaben als Lehrjungen, sechs Gesellen und drei Meistern. Lehrjungen und Gesellen erschienen im schwarzen Collet und Hosen, mit Käppchen nebst Gurtschloß und einem Eisen auf der Schulter. Die drei Meister waren schwarz gekleidet mit Gurtschloß.

36) Die Schiffer im Mühlwörthe

hatten einen Fahnenträger mit blauer Schärpe, der eine mit dem Stadtwappen verzierte Fahne trug. Meister und Gesellen gingen in blauen Röcken, Maschen von seidnen Nationalbändern um den Arm.

37) Die Schiffer und Fischer.

Der Anführer stellte einen Flußgott vor mit schwarzem Barte, von Kopf bis zu Fuß in grünes Röhrig gekleidet, einen schwarzen Dreizack in der Hand, und eine Krone auf dem Haupte. Nach ihm kam der Fahnenträger mit der Gewerbsfahne. Als das Sinnbild des Gewerbes wurde auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen gefahren ein kleines, neugebautes, blau und weiß angestrichenes Schifflein mit holländischem Ruder, schön ausgerüstet mit Mastbaum, Spriet und Bogspriet, nationalfärbigen Segel, Ruder, Nationalflaggen und Wimpeln. In dem Schifflein waren 8 Mann Musikanten, welche den Zug mit Musik begleiteten. Auf jeder Seite des Schiffleins gingen drei Matrosen mit Haken in der Hand. Hinter dem Schifflein gingen die Viermeister des Schiffer- und Fischergewerbes, und zum Schlusse die Schiffer- und Fischermeister.

38) Die Bierbrauer

bildeten folgende Ordnung: Ein Jungmeister in schwarzer Kleidung trug an einem breiten, nationalfarbigen Bande ein kleines ovales Fäßchen, auf dessen einer Bodenseite das Wappen des Fürstbischofs Franz Ludwig, auf der andern das Wappen vom Kloster Michelsberg mit der Jahrszahl 1691 sich befand. Ihm folgten zwei Bierbrauermeisters-Söhne in schwarzer Kleidung, zwei Standarten tragend. Auf einem, blau und weiß angestrichenen, Wagen wurde ein großes Faß ohne Reif gefahren, und auf beiden Seiten von je zwei Büttnermeistern, in schwarzer Kleidung, mit ledernem Schurzfell und Bindschlegel begleitet. Der Wagen war mit einem verzierten Pferde bespannt, welches zwei Bierbrauermeisters-Söhne an zwei breiten Bändern führten. Ihre Kleidung war grünes Collet, weiße Weste, schwarze Halsbinde, weißer Schurz und grüne Sammtkappe. Auf dem Fasse befand sich ein großer Strauß mit zwei Nationalfähnlein und vier langen, hinabhängenden, blau und weißen Bändern, die an ihren äußersten Enden von vier kleinen, schwarzgekleideten Meisters-Söhnen in der Hand getragen wurden. Hinter diesem großen Fasse trugen zwei Bierbrauergesellen zwei verzierte Schöpffässer ohne Reif, und vier Bierbrauergesellen vier Maischgitter. Ihre Kleidung war: blaues Collet und Hosen, gelbe Westen und weißer Schurz. Diesen schlossen sich die vier Biergesellen nebst dem Ladenschreiber, die Altgesellen und der Fahnenträger an, in schwarzer Kleidung, letzterer noch durch eine Nationalschärpe ausgezeichnet. Ein kleiner Meisters-Sohn mit einem schönen, ovalen, an Nationalbändern hängenden Fäßchen, und die vier Biermeister in schwarzer Kleidung gingen am Ende dieser Abtheilung, mit welcher sich der ganze, lange, stattliche Aufzug der Gewerbe beschloß.

In dieser, so eben im Detail beschriebenen Ordnung ging nun der Zug über den grünen Markt, die Rathhausbrücke auf den Dom- und Residenzplatz. Hier angelangt, nahm er zuerst seine Richtung hinüber an die Domkirche, wandte sich dann mit einer Schwenkung rechts gegen die Residenz, und zog hierauf unter den Fenstern, an welchen Sich Ihre Majestäten befanden, vorüber. Jeder einzelne Gewerbverein blieb bei diesem Vorüberziehen an dem Fenster Ihrer Majestäten etwas stehen, die Fahnenträger senkten die Fahne, die übrigen Mitglieder schwangen die Mützen, und ließen ein dreimaliges „Lebe hoch" ertönen, was Ihre Majestäten jedesmal mit huldvollsten Blicken erwiederten. So schwenkte sich der Zug links nach der Schloßwache, und ging an dieser hinab bis wieder an die Domkirche, woselbst er Halt machte, und sich so ordnete, daß er den ganzen Dom- und Residenzplatz umschloß.

Und nun wurde diese Volksfeierlichkeit durch eine Szene verherlicht, die nicht nur in den Jahrbüchern der Bamberger Geschichte als die glänzendste Stelle prangen wird, sondern noch mehr in die Herzen aller Bamberger mit unauslöschlichen Flammenzügen gegraben ist; durch eine Szene, wie selbst die ältesten Greise aus den Erzählungen ihrer Väter und Großväter sie nicht kennen, und die noch der spätesten Zukunft Stoff zur Erhebung und Begeisterung überliefern wird; durch eine Szene, in welcher ein Fürst durch eine beispiellose Herablassung und Huld den Banden der Volksliebe und Anhänglichkeit — so stark sie auch schon waren — eine Dauer und Festigkeit verlieh, die keine Macht erschüttern, geschweige erst zerstören kann.

Die beiden Zugführer begaben sich zu den zwölf Bürgern, welche das ehrenvolle Amt hatten, J. J. K. K. Majestäten den Ehrentrunk im Namen der Bürgerschaft darzureichen, und führten dieselben in die Residenz, bis an die Thüre des Saals, in welchem Allerhöchstdieselben diese Deputation annehmen wollten. Die Zugführer blieben außen an der Thüre stehen; die zwölf Bürger aber traten in den Saal, wo J. J. K. K. Majestäten und Allerhöchstderselben Umgebung: Se. K. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm, der k. Regierungspräsident, Generalkommissär Staatsrath Freiherr von Welden, der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Fürst Taxis, der Oberstallmeister Reichsrath Freiherr von Kessling zugegen waren. An der Spitze der Deputation befand sich der Bierbrauermeister Bardelmes mit einem alten gläsernen Pokale, der von dem Erbauer der Residenz, dem Fürsten Schönborn, herstammte. Ihm zur Seite stand der Häckermeister Spiegelberger mit einem Pokal von Silber und Gold, und den dritten Platz nahm der Tünchermeister Gottschalk ein, den alten, steinernen Krug mit Bier in der Hand. Die übrigen Bürger standen hinter den benannten mit ihren Eichenkränzen.

Nachdem sich alle dreimal verneigt hatten, trat Bardelmes vor, und hielt an J. J. K. K. Majestäten eine schlichte, kurze, aber vom Herzen kommende Anrede, in welcher er J. J. K. K. Majestäten Gesundheit und langes Leben zum Regieren wünschte, und ein dreimaliges „Lebe hoch“ ertönte nach seinen Worten aus der Brust der übrigen versammelten Bürger. Hierauf bat er Allerhöchstdieselben um die Gnade, im Namen der ganzen Bürgerschaft den Ehrentrunk Allerhöchstdenselben anbieten zu dürfen. Se. Majestät geruhten, nachdem Sie mit dem hervorgerufenen ältesten Bürger Schreiner Kober einige Worte Allerhuldvollst gewechselt, die Frage zu stellen, ob Allerhöchstdenselben Bamberger Bier, Bamberger Wein dargeboten würde. Diese Frage wurde von Bardelmes mit den Worten bejaht: es ist Bamberger Bier, Bamberger hun-

dertjähriger Wein von dem sogenannten Kameraden-Weinberg; worauf Se. Majestät den angebotenen Ehrentrunk Allerhuldvollst anzunehmen geruhten. Bardelmes kredenzte hierauf den gläsernen Pokal mit Bier, welches der Tünchermeister Gottschalk aus dem alten Kruge einschenkte, und sprach dabei, die Hand auf die Brust legend, die innigen Worte: daß es keiner von ihnen so in Worten von sich geben könne, wie es jedem im Herzen läge. Se. Majestät erwiederten diese schlichten Beweise von Anhänglichkeit und Liebe in ähnlichen, herablassenden Ausdrücken, und schöne Thränen bezeugten dabei die Wahrheit Ihrer liebevollen Aeußerungen. Hierauf geruhten Allerhöchstdieselben von dem kredenzten Biere zu trinken, und reichten auch Ihrer Majestät der Königinn den Pokal hin, die ebenfalls davon zu trinken geruhte; ergriffen sodann den goldenen Pokal mit Wein, traten ans offene Fenster, schwenkten ihn dreimal herum, und tranken daraus mit dem Ausrufe: Auf's Wohl der Bürgerschaft!

Welche Feder vermag den mächtigen Eindruck zu beschreiben, den dieser Anblick auf die Gemüther der unten versammelten Menge machte! Nicht schneller, nicht gewaltiger schlägt der Blitzstrahl aus donnerschwangern Wolken in den Eichwald, als alle Herzen bei diesem Anblicke erbebten, und alle unter Schwingen der Fahnen und Mützen in ein Jauchzen, in einen Jubel ausbrachen, der den ganzen Luftkreis erfüllte. Selbst gesehen, selbst mitgefühlt muß man diese Scene königlicher Popularität haben, um der Seele ein treues Bild zu bewahren; in Worten ausgedrückt, verliert es jedoch an Kraft und innrem Leben, weshalb wir diesen wenigen Federstrichen nichts mehr hinzufügen wollen.

Wie unten lauter Jubel ertönte, so hatte oben im königlichen Saale tiefe Rührung alle Herzen durchdrungen; Thränen, die schönsten Perlen der Königskrone, glänzten in den Augen Ihrer Majestäten, Thränen rollten über die glühenden Wangen der zwölf alten Bürger, die noch nie so etwas gesehen, diese beispiellose königliche Herablassung nicht erwartet hatten. Aufs tiefste gerührt und wahrhaft stolz auf die Aeußerung Se. Majestät. „das ist der schönste Tag, seitdem ich König bin" wurden sie hierauf sämmtlich Allerhuldvollst entlassen, nachdem sie noch zuvor ihre Eichenkränze dargereicht hatten.

Zurückgekommen aus der Residenz traten sie wieder an ihre Stelle im Zuge; dieser selbst ging dann unter dem Schalle musikalischer Instrumente und oftmaligem „Lebe hoch" Rufen noch einmal um den ganzen Platz herum, dann die Ludwigsstrasse hinab, den Sand herauf über die untere Brücke, durch die Kapuzinergasse, über den Marplatz nach dem grünen Markte, und durch die lange Gasse bis vor das Schießhaus, woselbst er sich endigte.

Nach diesem feierlichen Aufzuge ging es zur Tafel bei Sr. K Hoheit dem Herrn Herzog Wilhelm, bei welcher unser Herr Erzbischof, der k. Regierungspräsident, Generalkommissär, Staatsrath Freiherr von Welden, Appellationsgerichtspräsident Graf von Lamberg, Domprobst Freiherr von Lerchenfeld, Obrist Freiherr von Seckendorf, geh. Rath von Massenbach, geh. Rath von Künsberg, zugegen waren. Während der Tafel erklang unten auf dem Residenzplatze die abwechselnde Musik der beiden hier in Garnison liegenden Linien-Regimenter.

Nach der Tafel erfreute sich die hiesige Handlungsdeputation, und mit derselben die Abgeordneten der Kronacher Holzhändler, einer besondern Allergnädigsten Audienz, und wurden von Se. Majestät mit ausgezeichneter Huld aufgenommen. Allerhöchstdieselben machten den Handlungsabgeordneten gleich beim Eintritte die erfreuliche Aeußerung, wie Allerhöchst Sie durch Ausführung der Verbindung zwischen dem Main und der Donau neues Leben für den hiesigen Handel und Schiffahrt herbeizuführen eifrigst besorgt wären, und diesen großen Plan in Allerhöchst Ihrer Beharrlichkeit durchzuführen gedächten. Indem nun die Handlungsdeputirten für diese großartige Sorgfalt, so wie für den Allergnädigst zugedachten Freihafen ihren tiefsten Dank ausdrückten, bemerkten Se. K. Majestät in letzterer Hinsicht, daß der Beschluß des Freihafens noch einiger Erörterung unterläge, daß Allerhöchst-Sie aber Ihr Bestes in der Sache thun würden.

Hierauf wandten sich Se. Majestät an die Abgeordneten der Kronacher Holzhändler, und erkundigten Sich über den Gang des Holzhandels; bei welcher Gelegenheit Allerhöchstdieselben die merkwürdigen Aeußerungen zu machen geruhten, daß Sie kein Freund von Monopolen, für die Handels- und Gewerbfreiheit, und ein liberaler König seyen. Die Abgeordneten stellten hierauf die allerunterthänigste Bitte, daß es Allerhöchstdenselben gefallen möge, auf der Hinabreise nach Eltmann ein auf dem Maine zu diesem Zwecke bereit liegendes Kronacher Floß in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen, welche Bitte Se. K. Majestät Allergnädigst zu gewähren versprachen.

Nach 9 Uhr fuhren Ihre Majestäten durch die mit Fackeln und Pechkränzen beleuchteten Strassen, und unter dem unerschöpflichen Jubel der zahlreichen Volksmenge in das Theatergebäude, wo ein von der Stadt veranstalteter, und von Ihren Majestäten Allerhuldvollst angenommener, feierlicher Festball den ersten Freudentag der erhabenen Anwesenheit Ihrer Majestäten beschloß. Noch während der Hinfahrt bot sich auf der

Rathhausbrücke Allerhöchstdenselben ein überraschendes Schauspiel dar. Herrrlich erleuchtet hob sich das größte Rangschiff, wie eine Flammenpyramide, auf der Regnitz empor, in deren breiter Wasserfläche der Wiederschein sich abspiegelte, so wie an dem zur Seite stehenden festlich beleuchteten Krahnen die transparente Inschrift prangte: Dem Gründer des Freihafens.

Das Innere des Theatergebäudes war für diese Festlichkeit ganz eigens neu eingerichtet, und sehr geschmackvoll ausgeschmückt. Durch ein neugebautes Podium war das Parterre mit den Brettern der Bühne dergestalt in gleichlaufende Verbindung gebracht, daß letztere nur einen Schuh höher über das Parterre sich erhob. Die eine Hälfte des ganzen Theatergebäudes, der eigentliche Raum der Bühne war in ein erhabenes schöngewölbtes Zelt umgeschaffen, das in der Nationalfarbe, mit duftendem Blumenwerke, Spiegel und Lustre geziert, bloß dem Aufenthalte Ihrer Majestäten und Allerhöchstderselben Umgebung geweiht war; die andere Hälfte, der amphitheatralische Raum des Parterres war für die Tanzenden bestimmt. Für die Nichttanzenden waren die in ihren inneren Wänden ganz neu und blau dekorirten Logen und die Gallerie eröffnet; die äußeren Seiten derselben waren mit zierlich gefalteten Vorhängen, die in Farbe mit dem Königszelte übereinstimmten, elegant verziert. — Ein auf dem Amphitheater angebrachtes, gutbesetztes Orchester sollte mit den rauschenden Tönen musikalischer Instrumente die allgemeine Freude begleiten, so wie ein in der Mitte herabhangender Kronleuchter, und eine Menge an den Logen und Galleriеseiten brennender Wachskerzen einen hellen, magischen Schimmer rings in dem festlichen Tempel verbreiteten. Der an das Theatergebäude unmittelbar gränzende majestätische Saal der Harmoniegesellschaft war gleichfalls durch mehrere Lustres und Wandleuchter herrlich erleuchtet, und mit einem vollen Orchester besetzt, der Freude des Tanzes gewidmet. Die daranstoßenden Nebenzimmer waren zum Soupiren bestimmt. Kurz — alles rundete sich zu einem so schönen, großen harmonischen Ganzen, daß man den höhern Geist wohl ahnen mußte, der hier herrschte, nämlich: den einstimmigen Geist der Fürstenliebe.

Die Anstalten zu dieser Festlichkeit wurden von einem Mitgliede des Festausschusses, dem Appell. Gerichtspräsidenten, Grafen von Lamberg, mit unausgesetzter, bis in's kleinste Detail dringenden Thätigkeit und Energie angeordnet und geleitet.

Von dem hochlöblichen Stadtmagistrate wurden eigene Einladungskarten zu diesem Feste ausgegeben. Nebstdem wurde Se. Königl. Hoheit, der Herr Herzog Wilhelm von Bayern persönlich vom ersten Bürgermeister eingeladen, und auch an den, um die

hiesige Umgegend so hochverdienten Grafen von Schönborn ist eine förmliche Einladung von Seite der Stadt ergangen.

Eine zahlreiche Versammlung von mehr als vierzehnhundert Individuen aus den verschiedenen Ständen hatte sich auf diesem Festballe eingefunden. Hoffähige, Civil- und Militairstaatsdiener und Landwehroffiziere erschienen in Uniform; alle übrigen in anständiger bürgerlicher Kleidung. Das schöne Geschlecht wählte die bayrische Hausfarbe zu seiner Festkleidung, die aus den mannichfaltigsten, kostbarsten Stoffen bestand, und besonders bei den Damen höheren Ranges durch glänzendes Geschmeide und den Schimmer von Demantsträußen erhöht wurde. Zu den Bewohnern der Stadt hatten sich überdieß noch viele Fremde aus den benachbarten Städten hier eingefunden, und die ohnehin schon bedeutende Anzahl der Festtheilnehmer noch um vieles vermehrt.

Außer dem äußern Glanze verkündete ferner die innern bei diesem Feste in allen Herzen rege gewesenen Gefühle ungeheuchelter Liebe und froher Geselligkeit ein Ihren Majestäten überreichtes Festgedicht, verfaßt von Dr. J. Ch. Schwarz *), welches zur Ueberschrift und zum Grundthema sich die eigenen, eben so gemüth- als bedeutungsvollen Worte des Königlichen Dichters:

Nach guter Menschen kleinem Kreise,
Nach fröhlicher Geselligkeit.
Wo's hergeht noch nach alter Weise,
Von aller Fürstenlast befreit,
Danach, danach sehnt sich mein Streben.

ausgewählt hatte.

Am Eingange des Theatergebäudes wurden J. J. K. K. Majestäten von einer städtischen Deputation empfangen, bestehend aus den beiden Bürgermeistern Bayl und Hollfelder, dem k. Stadtkommissär Geiger, dem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten und obersten Justizrath von Hornthal, dem Rechtsrathe Lurz, und den Magistratsräthen Kolb, Berwein und Eichfelder; und von Seite des Festausschusses von dem k. Appell. Ger. Advok. Dr. von Hornthal. Am Eingange des Theater-Saales empfing Allerhöchstdieselben der k. Regierungspräsident, Generalkommissär, Staatsrath Freyherr v. Welden.

*) Siehe Beilage Nro. VIII.

Eingetreten in den Saal scholl Ihren Majestäten nebst Pauken- und Trompetenschall ein lautes einstimmiges „Lebe hoch" entgegen, und Allerhöchstdieselben begaben sich zwischen den, auf beiden Seiten von der Blüthe des schönen Geschlechts gebildeten Spalieren in das Zelt, vor welchem der Obrist Freiherr v. Seckendorf, und der Appellationsgerichts-Präsident Graf v. Lamberg zu Allerhöchstderselben Empfange bereit standen.

Mit J. J. K. K. Majestäten war auch Allerhöchstderselben verehrter Oheim Se. K. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm von Bayern erschienen, und auch Se. Erlaucht der Herr Graf von Schönborn hatten dem Festballe beigewohnt.

Im königlichen Zelte angelangt, sprachen J. J. K. K. Majestäten einige Zeit mit den Allerhöchstdieselben umgebenden Personen in den huld- und liebevollsten Aeußerungen. Hierauf geruhten Seine Majestät der König einigemal im ganzen Theater-Saale herumzugehen, und sich mit dem größten Theile der zahlreichen Versammlung, ohne Rücksicht auf Stand, zu unterhalten. — Die freundliche, offene und zutrauliche Art dieser Unterhaltung, die lakonischen, geistvollen und oft vom heitersten Scherze begleiteten Aeußerungen und Redensarten, ja man darf sagen, das höchst humane Benehmen, gleichsam Jedem, mit dem Allerhöchstdieselben Sich unterhielten, etwas Angenehmes zu sagen; — dieß Alles mußte auf die Gemüther einen unnennbaren und unauslöschlichen Eindruck machen.

Nach beendigter Unterredung geruhten Se. Majestät der König mit Frau Präsident von Welden, und Ihre Majestät die Königin mit Sr. königlichen Hoheit, dem Herrn Herzoge Wilhelm den Ball durch eine Polonoise zu eröffnen; nach einer kleinen Pause geruhten Seine Majestät die zweite Tour dieser Polonoise mit der Gattin des zweiten Bürgermeisters Hollfelder, und Ihre Majestät die Königin mit dem ersten Bürgermeister Bayl zu tanzen. An die Allerhöchsten Paare schloß sich jedesmal eine lange Reihe von Tanzenden aus allen Ständen an.

Nach dem ersten Walzer begaben sich J. J. K. K. Majestäten mit dem ersten Bürgermeister aus dem Theater-Saale in den anstoßenden Harmonie-Saal, wohin ein großer Theil des Publikums nachgefolgt war, und auch dort sich an den Freuden des Tanzes ergötzte. Nicht lange darauf hatten sich Ihre Majestät die Königin auch in den Harmonie-Saal begeben. J. J. K. K. Majestäten zeigten auch hier jene liebenswürdige Herablassung und Güte, die der reinen Quelle eines wohlwollenden Herzens und einer ächten Humanität entströmte. Wer bewunderte hier nicht insbesondere die huldvollste Herab-

lassung und leutseligste Freundlichkeit Ihrer Majestät der Königin? — wie Allerhöchstdieselbe beiden in der Länge des Saals sich hinziehenden Reihen der Damen durchging, jede Einzelne nach Stand und Namen fragte, und durch die Huld und liebevollsten Ausdrücke das Band der Liebe und Anhänglichkeit noch fester knüpfte, das Sie schon so innig mit den Herzen aller Landestöchter vereint hatte. Ueberhaupt gewann dieser Festball durch die Huld, Herablassung und liebevollste Humanität, womit beide Majestäten sich einander zu übertreffen schienen, ungemein an innrem Leben, ja wurde durch eine so warme, so innige Gemüthlichkeit in allen seinen Gliedern beseelt, daß wir die Höhe des Herrscherranges nicht zu verletzen glauben durch die Behauptung: das allerhöchste Königspaar hat sich gewürdigt, in diesem Feste mit seinem Volke sich zum liebevollsten Familienkreise zu verbinden.

Nach ½ 12 Uhr verließen J. J. K. K. Majestäten den Ball unter allgemeinem „Lebe hoch" Rufe aller Anwesenden sowohl, wie der ausser dem Ballhause versammelten, und auf dem ganzen Wege bis zur Residenz herbeigeströmten Volksmenge. Auf der Fahrt über die Rathhausbrücke genoßen J. J. K. K. Majestäten noch einmal den Anblick des schönbeleuchteten großen Rangschiffes, und geruhten auch einige Zeit hier mit Wohlgefallen zu verweilen. Die Matrosen auf den Schiffen feuerten kleine Kanonen ab, und stimmten ein feierliches Lied an, mit dem sich am Schlusse das allgemeine „Lebe hoch" der Volksmenge vereinigte.

II.

Am zweiten Tage (25 Juni) der höchsterfreulichen Anwesenheit J. J. K. K. Majestäten geruhten Allerhöchstdieselben Morgens die Kunst- und Gewerbsausstellung zu besuchen, die in zwei abgesonderten Sälen der Residenz für Allerhöchstderselben Beschauung angeordnet war. Im Kunstsaale wurden Allerhöchstdieselben von dem hiesigen Kunstvereine, im Saale der Gewerbsausstellung von dem gesammten Handlungsstande empfangen.

Ersterer enthielt eine Auswahl von Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten und plastischen Werken der jetzt in Bamberg lebenden Künstler und Kunstliebhaber, und waren von dem Maler Sebastian Scharnagel in folgender Ordnung aufgestellt:

1) Auf der einen Hauptwand befanden sich Oelgemälde und Zeichnungen von hier lebenden Malern und Dilettanten, und zwar

a) ein Gemälde und zwei Zeichnungen, eigene Komposition im historischen Fache von Sebastian Scharnagel,

b) zwei Landschaften nach der Natur und ein historisches Bild von Neureuther,
c) drei Portraits von Mattenheimer,
d) drei Conversationsstücke und ein historisches von Dorn,
e) ein Historienstück von Kraft. Ferner von Dilettanten,
f) drei Landschaften nach der Natur vom herzogl. Kabinets-Sekretär Theodori,
g) vier Gemälde in Oel nach der Natur, und vier nach Mengs, van Dyk und Waterloo von Frau Professor Rudhard, geb. Schumm,
h) drei Oelgemälde und eine Zeichnung von Fräulein v. Seckendorf,
i) zwei Oelgemälde und eine Zeichnung von Fräulein v. Heinrichen,
k) eine Landschaft nach Neureuther von Mohr,
l) eine Bataille nach Rugendas, von Aloys Hofmann,
m) eine Magdalena nach Tiefenbeck, von Ferdinand Behringer aus Biberach,
n) ein Früchtenstück in Oel gemalt, von Mademoiselle König, Lehrerin eines Mädcheninstituts,
o) Portrait nach der Natur in Kreide, und in Steindruck, nach Albrecht Dürer.

Von Architekturstücken waren auf derselben Wand

p) ein römisches Thor vom Zeichnungslehrer Reider,
q) ein Capital von Ney,
r) drei Stücke, welche Schüler aus der technischen Zeichnungsanstalt verfertigten.

2) Auf der andern Hauptwand waren die besonders gelungenen Zeichnungen aufgehangen, die von Scharnagel's Schülern und Schülerinen theils in der hiesigen öffentlichen freien Handzeichnungsschule des k. Gymnasiums, theils in seinem Privatunterrichte verfertigt waren.

a) Madonna del Sisto, nach Raphael in Crayon Manier. — Eine Himmelfahrt Maria's, nach Guido Reni, in Crayon. — Brustbild Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, nach Stieler, und Brustbild van Dyks — sämmtlich von Fräulein Lisette Banzer,
b) die büßende Magdalena, nach Rubens, ein Oelgemälde. — Ein mit einem Hunde spielendes Pferd, nach Carl Vernet, in Crayon. — Ein Postwagen — sämmtlich von Ferdinand Behringer aus Biberach.
c) Brustbild einer Madonna, nach Gemignano, getuscht.

d) Ansicht der Domkirche aus dem Garten des Herrn Domprobst Freiherrn von Lerchenfeld in Crayon. — Ein gesatteltes Pferd, nach Albert Kuyp, in Crayon. — Landschaft nach Wynants, ditto — sämmtlich von Aloys Hofmann,

e) Kopf der Penelope, Copie von Friedrich Kirchner,

f) eine Waldparthie, nach Reinhard, Federzeichnung. — Eine Landschaft nach einem radirten Blatte von Fräulein Therese von Künsberg,

g) der Dom zu Como, nach Quaglio, in Tusch von Albert v. Lukas, Schüler des Gymnasiums,

h) ein nachdenkender Franzose in Crayon, von Eucharius Montag,

i) Oelgemälde und zwar Madonna, nach Sassoferrato — männliches Portrait nach van Dyk — weibliches Portrait nach denselben — männliches Portrait nach Raphael Mengs — ein Portrait nach der Natur — ein Tyroler nach der Natur — Landschaft nach Waterloo. Ferner Zeichnungen. Bildnisse Sr. Majestät des Königs Ludwig und Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern, nach Stieler — zwei Portraits nach der Natur, sämmtlich von Frau Professor Rudhart, geb. Schumm,

k) eine Landschaft, Zeichnung von Johann Spörlein,

l) eine Ruine mit einem Wasserfall, Kopie in Crayon. — Ansicht des Wolfrumschen Handlungsinstituts, nach der Natur — beide von Heinrich Stauch,

m) Schliersee, nach Heinzmann, in Crayon von Maximilian Vaucall,

n) eine heilige Familie, Kopie in Crayon — Kreuzigung Christi, nach Jordaens, ditto, beide von Fräulein Magdalena Wirthmann,

o) die büßende Magdalena, in ganzer Figur, nach Batoni in Crayon, ein betender Samuel, ditto — beide von Fräulein Babette Josephine Zauner,

p) eine Landschaft nach Wynants in Crayon, von Fräulein Maria Zauner,

3) Auf dem einen Tische waren aufgestellt

a) die Büste Albrecht Dürrer's, vom Bildhauer Wurzer,

b) die des Johannes, von demselben,

c) eine Reiterstatüe des Churfürsten Maximilian, in Thon, vom Bildhauer Kamm, nach einer Zeichnung von Scharnagel,

d) ein Holzstock nebst Drucke des Albrecht Dürrer's, gleichfalls von Kamm,

e) eine Dose mit dem Brustbilde Sr. Exzellenz des Herrn Erzbischofs, gezeichnet nach Kellerhofer von Joseph Haas,

f) Ferner lag allhier: Bamberg's Flora der Vorwelt, gezeichnet von Joseph Rössert, Lehramts-Expspektant.

4) Auf dem anderen Tische waren aufgelegt: radirte Blätter, sämmtliche Ansichten Bamberg's vorstellend, vom Maler Ruprecht, zwei davon vom herzogl. Kabinets-Sekretär Theodori — und mehrere Steindrücke.

In dem zweiten Saale waren die vorzüglichen Erzeugnisse der Gewerbe und Fabriken, dann die bedeutendsten Handelsprodukte Bambergs und der Umgegend aufgestellt. Wir lassen das Verzeichniß derselben hier beifolgen.

Vom Handelsstande.

Potasche kalzionirte, Repsöhl, Lampenöhl, Leinöhl, Mohnöhl, Hirsen, Färberkrapp, Gewehr- und Pistolen-Schäfte, Anis, Coriander, Fönum Graecum, Kanarien-Samen, Mohnsamen, Winter-Reps, Hanf-Samen, Lein-Samen, Senft-Samen, Kümmel grüner, Zwetschgen, Brunellen, Aepfelschnitze, Birnschnitze, Birne gedörrte, Hopfen, Kleesamen, Rübsamen, Runkelrüben-Samen, Gelberüben-Samen, Schmalzbutter, Zwiebel-Samen, Kümmerlingskerne, Wein, (Bamberger Gewächs) Salatsamen, Bohnen, Majoran-Samen, Melisenkraut, Chamillen, Süßholz, Schaafwolle, Honig, Essig, Candis, Melis, Rauch-Tabacke, Schnupf-Tabacke, Seide rohe, Seidenstoffe, Safflor, Röth, Weydt, Saffran.

Von den Gewerbs-Vereinen.

1) Ein Paar Leuchter von Zinn, von Heinrich Melly jun. Zinngiesermeister dahier.
2) Ein Kaunitz von Mahagoniholz, von Michael Schwengler, Schreinermeister dahier.
3) Sechs verschiedene Sorten Wachstaffente und Wachstücher aus der Manufaktur von Karl Friedrich Riezoldi dahier.
4) Ein Zwilling, von Büchsenmacher Elling dahier.
5) Eine Suppen-Gumpe, zwei Früchtenkörbe, zwei Desert-Teller, Steingut aus der Hirschfelder Fabrik, von Anton Streble.
6) Zwei Vasen, vier Tassen von Porzelain mit verschiedenen Gemählden, von Daniel Hesse, Porzelainmahler dahier.
7) Eine Säulen-Ordnung dem Herrn v. Reider gehörig.
8) Ein Hauptbuch, mit einer von Buchbinder Wagner eigens erfundenen Maschine linirt, eine Urne mit Postament, eine Toilette mit Einrichtung, von Buchbindermeister Wagner dahier.
9) Eine Fußbürste, von Franz Werner, Bürstenbindermeister dahier.

10) Drei Kistchen mit wachsplattirten und gewöhnlichen Talglichtern, von David Friedrich Thomas.

11) Ein Schleichacher Halbmond, und ein Glassturz aus der Glasfabrik in Schleichach von Strüpf.

12) Ein Melzlischer Metronom oder Zeitmesser, verbessert von Heinrich Schmitt, Uhrmachermeister dahier.

13) Eine Kristall-Uhr, geht ein Monat ohne aufzuziehen, und hat einen regulirten Datum. Meisterstück von Georg Schmitt, Uhrmachermeister dahier.

14) Ein gestülpter Hut, von Pankraz Funk, Hutmachermeister dahier.

15) Ein gestickter Fußteppich in Rahmen, eine Stickerei in einem goldenen Rahmen, von Margaretha Riboudet.

16) Zwei Stück Philloplastik, die Altenburg und Banz, von dem verstorbenen herz. Mundschenk Gruber gefertiget, und Herrn von Reider angehörig.

17) Eine Figur von Bronce, die Hoffnung vorstellend, von Stückgießer Keller dahier.

18) Eine Uhr, mit 8 Tage Gang, drei Böden und einem Wecker, auf eine besondere Art gebaut. Gesellenstück von Eugen Leitherer dahier.

19) Drei bronce Köpfe in Gips, von Joseph Caccia.

20) Ein Kästchen mit Rauch- und Schnupftabacke, aus der Fabrik von Joh. Peter Raulino et Comp.

21) Ein Stückchen leinen Sacktücher von Jos. Schneider, Webermeister dahier.

22) Zwei Arbeits-Tischchen von And. Heberlein, Schreinermeister dahier.

23) Vier Stück Tuch, ein kornblaues, dunkelblaues, dunkelgrünes und bronce, v. Ullerich Heinzeknecht, Tuchmachermeister dahier.

24) Ein Schachspiel, Meisterstück, und ein Schachbrett von Phillipp Gesell, Drechslermeister dahier.

25) Eine Flöte mit sechs Klappen von Silber, ist besonders merkwürdig, weil solche für einen Flötisten mit 8 Fingern gefertigt wurde. Eine Hoboe, von Karl Adler, Instrumentenmacher dahier.

26) Eine Garnitur Zahnbürsten, eine Haar- und eine Kleiderbürste von Kaspar Kellermann, Bürstenbindermeister dahier.

27) Ein Stück Tischzeug, von Wolfgang Graf, Webermeister dahier

28) Ein Arbeitskästchen, von Michael Vogel, Galanterie-Pappenarbeiter dahier.

29) Ein Pack verschiedenfärbiger Wollengarne von Franz Dürig, Färbermeister dahier.

30) Eine Juwelenwage von Mechanikus Muß dahier.

31) Ein Kästchen mit Rauchtabacke aus der Fabrik von Fr. Heinrich Thorbecke dahier.
32) Ein Kästchen mit Rauch- und Schnupf-Tabacke aus der Fabrik von Johann Benedikt Groß dahier.
33) Fünf verschiedene Sorten Choccolade aus der Fabrik von Feyer und Comp.
34) Ein Theekessel mit Rehschuh von Friedrich Wolf, Spenglermeister dahier.
35) Zwei Stück Barchent, rother und weißer, von J. M. Hammelbacher dahier.
36) Ein Kauniz von Kirschbaumholz, Meisterstück v. And. Heberlein, Schreinermeister dahier.
37) Ein runder Tisch mit einer masern Platte v. And. Heberlein, Schreinermstr. dahier.
38) Eine Musterkarte mit Goldschlagerarbeit, von Johann Schmitt, Goldschlager dahier.
39) Eine Tapete, von Tapezierer Köberlein dahier.
40) Ein Kistchen mit Wachs auf chemische Art in 10 Tagen gebleicht, und Lichtern, von Bauernfeind dahier.
41) Ein Webstuhl-Modell von Mathias Mohr, Webermeister dahier.
42) Eine Wildhaut, eine Bockhaut, ein Kalbfell, ein weises Schaaffell, von Michael Reichold dahier.
43) Ein Tempel von Zucker, von Konditor Schröppel dahier.
44) Zwei Modelle von Wachs, von Nikolaus Fleischmann, Gold und Silberarbeiter dahier.
45) Ein Schiff-Modell, von Schriefer.
46) Zwei Chaisen-Zeichnungen, von Chaisenfabrikant Beck dahier.
47) Zwei Kirchenleuchter v. Bronce, von Fried. Schellein, Gold u. Silberarbeiter dahier.
48) Ein Leuchter, ein Teller, drei Untersäze, aus Weiden geflochten, von Simon Böhm, aus Nabel bei Kronach.
49) Ein Tempel, und die Ludwigs-Kettenbrücke von Zucker, von Gebrüder Tröger, Konditor dahier.
50) Ein Spiegel-Aufsaz mit Bronce, von Fr. Schellein, Gold u. Silberarbeiter dahier.
51) Ein Ofenschirm mit einem Blumenkorb, von Barbara Gredel dahier.
52) Ein Kasten mit Coccons, von Balbiano und Scharff dahier.
53) Eine Sohlhaut, von Friedrich Ultsch, Gerbermeister dahier.
54) Sechs Kalbfelle, von Nikolaus Staub, Gerbermeister dahier.
55) Ein Kauniz von Kirschbaumholz, von Fried. Bilzbach, Schreinermeister dahier.
56) Eine Kaffeemaschine von Messing, von Franz Zapff, Kupferschmiedmeister dahier.

57) Ein Pokal v. Silber und vergoldet, ein paar silberne Leuchter, ein Kreuzpartikel von Bronce, von Albert Schellein, Gold und Silberarbeiter dahier.
58) Ein Packet gefärbte und gedruckte Tücher, von Joh. Seeber Färbermeister dahier.
59) Ein Kistchen Mosaik, von dem verstorbenen herzoglichen Mundschenk Gruber.
60) Zwei kristallene und zwei blaue Vasen, Hrn. Direktor Pfeufer gehörig.
61) Vier Wachskerzen, und ein Packet Scheibenwachs, v. Wachszieher Roppelts Wittwe.
62) Ein Packet gefärbtes Wollengarn, von Färbermeister Voll dahier.
63) Ein Packet Westenzeuge, von Heinrich Castor aus Redwitz.
64) Ein Packet, enthaltend 1 weißes Shwaltuch zu 4 ½ Ellen, 2 Halstucher von 2 ½ Ellen, und einige Westenzeuge, von Michael Schnebel, Zeugmacher aus Redwitz.
65) Ein Meßbuch, von Samson Heßlein dahier.
66) Ein Kästchen mit Muscheln besetzt, von Paul Leist.
67) Ein paar Stiefel, und ein paar Damenschuhe von weiser Seide, von Karl Ludwig Rögner, Schustermeister dahier.
68) Ein Stück Tischzeug, von Michael Reichard, Webermeister in Hallstadt.
69) Zwei Haarkämme, von Kammacher Hickel dahier.
70) Ein Korb mit Coccons, von Elementarlehrer Fortner dahier.
71) Ein runder Fayence-Ofen, von Häfnermeister Dirr dahier.
72) Ein Blumenkorb, Ofenaufsatz von Eisenblech, von Schlossermeister Abraham dahier.
73) Ein Packet mit 2 Stückchen Gold und Silberborten, 2 Stückchen Leibbänder und 1 Haarkette, von Richard Bader, Bortenwirker dahier.
74) Ein Musterbuch mit Steindruckerei, von Joh. Bapt. Lachmüller.
75) Ein Schloß zu einer Saalthüre, Meisterstück v. A. Stettner, Schlossermeister dahier.
76) Drei Dorten-Aufsätze, von Konditor Daig dahier.
77) Zwei Füße, eine Hand, ein Basrelief, die Mahlerei, und eine Rosette von Thon, von Häfnergesell Georg Köth.
78) Ein Schreibtisch, und ein Arbeitstischchen, von Fr. Mohr, Schreinermeister dahier.
79) Ein Kommode, von Adam Riegel, Schreinermeister dahier.
80) Ein Rollpult, von dem verstorbenen Instrumentenmacher Ehrlich.
81) Ein Lichtschirm, ein Kragen, und Spitzen, gestickt von der Dienstmagd Dor. Gabler.
82) Ein Modell zu einem Dachstuhl, und 12 geometrische Figuren, Hrn. v. Reider gehörig.
83) Ein ovales Fäßchen mit 2 Glasböden und einer Glas-Abtheilung, ein Stützchen mit Glasboden, von Franz Fischer, Büttnermeister.

84) Ein Flügel, ein Fortepiano u. ein Toiletteklavier, von Instrumentenmacher Kober dahier.
85) Ein Fortepiano, von Instrumentenmacher Hofmann dahier.
86) Ein Mühl-Modell, von dem Müllergewerbe.
87) Ein großes und drei kleinere Hufeisen, von dem Schmiedsgewerbe.
88) Drei künstlich nachgemachte Glasmalereien, von dem Glasergewerbe.
89) Ein vollständiges Handwerkszeug, von dem Zimmermannsgewerbe.
90) Mehrere versteinerte Hölzer von Adelsdorf, von Paul Leist.
91) Ein Modell der Ludwigs-Kettenbrücke, gefertiget von Schlossermeister Janser und den Schreinermeistern Mohr und Fabri dahier.
92) Mehrere Sorten Porzelain aus der Fabrik v. Eichhorn und Comp. in der Schney.
93) Einige Haar und Frisirkämme, von der Schney.
94) Mehrere Seidenfelbelhüte, von der Schney.
95) Ein Modell eines Blasbalges für Hochwerke, von der Schney.
96) Verschiedene Körbchen von Weiden geflochten, von Marktzeuln und Redwitz.
97) Mehrere Modelle von Spar-Oefen, Spar-Heerde, und Kacheln zu gothischen Oefen, v. Häfnermeister Dirr dahier.
98) Ein Meßbuch, von dem Buchbindergewerbe.
99) Eine große Melone, einige Kümmerlinge, und eine 15jährige Süßholzwurzel, von dem Gewerbvereine der Gärtner.
100) Ein Stück Tuch, von Erlangen.
101) Modell eines Tempels mit 6 Säulen, eine Kugel mit 3 in derselben sich befindlichen kleineren Klugeln, und einem Pasche, von dem Drechslergewerbe.

J. J. K. K. Majestäten hatten jede von diesen Ausstellungen zweimal zu besuchen geruht. In der Kunstausstellung hatten Se. Majestät der König nebst Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit noch insbesondere den Wunsch geäußert, daß dieser Verein auf's Polytechnische Einfluß gewinnen möge. — Besonders lange aber verweilten Se. K. Majestät der König in der Gewerbausstellung, wo Allerhöchstdieselben jedes Produkt des Handlungsstandes in Augenschein nahmen, über Natur, Anwendung und Vervollkommnung desselben sich auf's genauste erkundigten, und für die dabei betheiligten Handlungssubjekte ehrenvolle Aeußerungen thaten. Besonderes Lob ertheilte dabei Se. K. Majestät der Zuckerraffinerie, und der Wachsbleichefabrik des Kaufmanns und Landraths Stengel. Die genießbaren Erzeugnisse geruhten Allerhöchstdieselben zu verkosten, und besonders dem Süßholze

eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. *) Mit gleichem Wohlgefallen nahmen Allerhöchstdieselben die manchfaltigsten Industrieerzeugnisse der Gewerbvereine gewahr, betrachteten jedes einzelne Produkt genau, bemerkten bei den hier fabrizirten Tüchern, daß Allerhöchstdieselben sich gleichfalls nur in Tücher aus inländischen Fabriken kleideten, und ließen überhaupt dem Talente, der Geschicklichkeit, und dem Kunstfleiße der Einzelnen mit herablassendster Huld volle Gerechtigkeit, und höchst ehrenvollen und belohnenden Beifall widerfahren. Besondere, lange Aufmerksamkeit widmeten Allerhöchstdieselben den Shwaltüchern, welche die Zeugmacher aus Redwitz zu dieser Ausstellung geliefert, fragten nach, ob Ihre Majestät die Königin schon solche gesehen, und nachdem Allerhöchstdieselben von den Zeugmachern sich den ganzen Gang des Geschäftes, und ihre Angelegenheiten sich erörtern ließen, ward ihnen die Aussicht zu einem Betriebskapitale allergnädigst eröffnet.

Gleiche Ehre hatte Ihre Majestät die Königin der Gewerbsausstellung erwiesen, und Allerhöchstdieselben hatten noch insbesondere geruht, sich nachfolgende Gegenstände auszuwählen, nämlich:

einen Kerzenleuchter,
einen Kredenzteller,
einen Bouteillenuntersatz, verfertigte drei Stücke von Simon Böhm, Korbmacher aus Nagel bei Kronach,
ein Schachspiel, verfertigt vom Drechslermeister Gesell dahier,
ein Toiletteklavier, vom Instrumentenmacher Kober dahier,
einen Melzlischen Metronom oder Zeitmesser, in Form einer Lyra auf einem Piedestal stehend, verbessert von Heinrich Schmitt, Uhrmachermeister dahier.

Auch die schon von Sr. Majestät dem Könige einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigten Shwaltücher erregten Allerhöchstderselben Wohlgefallen, und Sie geruhten, nachdem Sie Sich den Kaufpreis nennen ließen, eines davon um fünf und zwanzig Gulden zu kaufen, mit der höchst ehrenvollen Aeußerung, damit Sie auch etwas trügen, was aus den Fabriken der hiesigen Umgegend sey.

An demselben Morgen geruhten auch Se. Majestät der König sämmtliche Kasernen und Stallungen des königl. 3ten Chevauxlegers-Regiments, Herzog Max, vormals

---

*) Historisch merkwürdig ist es, daß schon in den ältesten Zeiten (1574 — 1580) dem damaligen Herzoge von Bayern jedesmal vom Fürsten von Bamberg ein sehr schönes und dickes Süßholz zum Geschenke gebracht wurde.

Kronprinz zu besichtigen, und scheuten selbst die hier und dort sehr beschwerlichen Zugänge und Passagen nicht. Allenthalben besprachen Sie Sich huldvollst mit der Mannschaft, erkundigten Sich nach ihrer Lebensart, verkosteten das Brod, und widmeten den dekorirten, und durch Dienstjahre ausgezeichneten Unteroffizieren und Soldaten eine besondere Aufmerksamkeit. Bei Allerhöchstihrem Abgange trugen Sie dem Regiments-Kommandanten auf, sämmtlichen Herrn Stabs- und Oberoffizieren, Unteroffizieren und Soldaten zu erkennen zu geben, wie sehr Sie Sich gefreut hätten, Ihr altes, braves Regiment wieder zu sehen.

Auch die beiden Kasernen des Linien-Infanterie-Regiments, die Dominikaner-Kaserne, und die alte Kaserne in der langen Gasse geruhten Se. Majestät zu besichtigen.

Erstere war festlich ausgeschmückt. An dem mittleren Gebäude ihrer Frontseite, vor welcher die Schiffe der Regnitz mit ihren Wimpeln und Flaggen sich stolz bewegten, war ein großes, ovales Schild angebracht, auf welchem die einfachen Namenszüge des hohen, vielgeliebten Herrscherpaars mit der k. Krone prangten. Ein Kranz von Fichtenzweigen, umwunden mit blauen und weißen Bändern, umgab diesen Schild, von dessen beiden Seiten buntfarbige Fahnen herabwehten. Oberhalb desselben befand sich ein geharnischter Mann, der in seiner glänzenden Rüstung das Aussehen hatte, als wäre er zum Schutze des Ganzen bestimmt. Auch die beiden andern Seitengebäude der Kaserne waren auf militärische Weise geschmückt. An den Fenstern waren nicht nur Gehänge von Blumen und Laubwerk angebracht, sondern sie selbst bildeten den Rahmen um Kriegstrophäen, welche aus Armaturstücken der Soldaten auf die verschiedenartigste Weise zusammengefügt waren. Nicht weniger war der Eingang in die Kaserne geziert; ein Gewinde von Eichenlaub gab ihm ein festliches Ansehen, noch mehr aber der Namenszug des Königs, den man auch hier auf eine schickliche Art anzubringen wußte.

Eben so war die Verzierung am Thorbogen der alten Kaserne in der langen Gasse, am Eingange der Adjutanten-Wohnung, und der Regiments-Bibliothek beschaffen.

Während der Anwesenheit Sr. Königl. Majestät in der Dominikaner-Kaserne hatten auf den Schiffen der unten vorbeifließenden Regnitz die rüstigen Schiffermatrosen, höchst erfreut über das Glück, ihren erhabenen Monarchen an ihrem Ufer zu sehen, neuerdings mit kleinen Kanonen, und mit Pistolen vom Mastbaume herabgefeuert, und mit einem lauten „Lebe hoch" die Lüfte erfüllt. Das kleine Schifflein, welches dieselben als Werkstück beim Aufzuge auf einem Wagen mitführen ließen, fuhr nun mit Matrosen besetzt unten auf der Regnitz nahe an der Kaserne vorbei, und so oft Se. Majestät an den Fenstern der Kaserne erschien, neigte sich dasselbe unter dem Jubelschalle der Matrosen jedesmal

auf diese Seite hin. Se. Majestät geruhten dem rüstigen Schiffervolke Allerhöchst-Ihren Beifall herabzuwinken, was ihrem lauten Jubel volle Schwingen gab.

In beiden Infanterie-Kasernen gingen Se. Majestät gleichfalls von Zimmer zu Zimmer, unterhielten sich auf das huldreichste mit den Soldaten, und entfernten sich mit dem Ausdrucke Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit über den Zustand des Regiments, und unter der lauten Allergnädigsten Anerkennung der Verdienste des interimistischen Regimentskommandanten, Major Freiherrn von Hohenhausen.

Noch wollen wir, bei dieser Gelegenheit einen Beweis von dem Wohlthätigkeits Sinne der sämmtlichen Offiziere dieses braven Regiments, rühmlichst zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Als nämlich die Nachricht bekannt gemacht wurde, daß Se. Majestät der König die nächtliche Beleuchtung verboten, und dagegen den landesväterlichen Wunsch ausgedrückt hatten, die Einwohner der hiesigen Stadt möchten lieber den durch Hagelschlag Verunglückten in Hollfeld und der dortigen Umgegend eine Unterstützung angedeihen lassen, so war das Offizierkorps gleich bereit, eine Summe von fünfzig Gulden zu diesem milden Zwecke darreichen zu wollen. Diese Gabe ward auch sogleich an den Stadtmagistrat übersendet, und der Regimentskommandant, Major Freiherr von Hohenhausen, der längst schon als eifriger Beförderer des Wahren und Guten anerkannt ist, begleitete dieselbe mit nachstehendem Schreiben:

„Das Offizierkorps des 9ten Linien-Infanterie-Regiments, dem übrigens mehrere chargen abgehen, nimmt gerne Antheil an solchen edlen Zwecken, zu welchen der verehrliche Stadtmagistrat im Wochenblatte eingeladen hat, um Thränen des Unglücks der bei Hollfeld ꝛc. durch Hagelschlag Schwerbetroffenen zu stillen.

Nach seinen Kräften überreicht daher das Offizierkorps eine Beigabe von fünfzig Gulden, und zwar mit desto inniger Freude, weil es in einem Momente geschieht, wo ihm das Glück gewährt ist, seinen Allergnädigsten König in seiner Garnison zu sehen, und damit zugleich nach Allerhöchstdessen mildem Sinne seine Huldigung auszudrücken.“

Außerdem sind auch noch von den hiesigen Stadtbewohnern viele und bedeutende Unterstützungs-Beitäge zu diesem edlen Zwecke eingegangen, die jedoch namentlich aufzuführen, uns der Raum verbietet.

Nach dem Besuche der Kasernen geruhten Se. Majestät die Kunst und Gewerbausstellung eines zweiten Besuchs zu würdigen, während Ihre Majestät die Königin sich in die evangelische Kirche begab, wo heute, als dem 25ten Junius ein Kirchenfest gefeiert wurde. Wir versuchen es, eine nähere Schilderung dieser Feier zu entwerfen.

Se. Königl. Majestät hatten genehmigt, daß der 25te dieses Monats in allen protestantischen Kirchen des Königreichs, als ein Feiertag begangen werde, weil vor 300 Jahren an diesem Tage das erste Glaubensbekenntniß der christlich-evangelischen Kirche bei dem Reichstage zu Augsburg vorgelegt, und von den dort anwesenden, zu diesem Glauben sich bekennenden Fürsten und Städten anerkannt, und unterschrieben worden ist.

Höchsterfreulich für die evangelisch-protestantische Kirchengemeine dahier fügte es sich, daß unserer Königin Majestät, welche, als eine geborne Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen der evangelischen Kirche zugehört, eben in Bamberg anwesend war.

Am Nachmittage vor dieser Feier hatte der protestantische Stadtpfarrer Dekan Dr. Clarus nebst einem der Kirchenvorsteher, dem k. Obristen und Stadtkommandanten Freiherrn von Seckendorf zu Ihrer Majestät der Königin sich begeben, um Allerhöchstdieselbe in spezielle Kenntniß der heutigen Kirchenfeier zu setzen, und zu deren Mitfeyer Ihre Majestät im Namen der Kirchengemeine gebührend einzuladen.

Ihre Majestät erklärten der Deputation, daß Allerhöchstihr Vorsatz bereits gewesen sey, solcher Festfeier hierorts beizuwohnen.

Zu letzterer, deren Wichtigkeit nun doppelt erhöht war, wurde am Vorabende, so viel die Kürze der Zeit es erlaubte, noch dienliche Voranstalt getroffen. In der Kirche wurden die ersten Frauenstände abgehoben, und an die beiden Seitenpfeiler gebracht, hiedurch ein Raum zur Anbringung einer Tribune gewonnen, auf dieser Tribune der Platz, den Ihre Königl. Majestät einnehmen sollte, bestimmt, und auch eben daselbst im adäquaten Verhältniß für die Begleitung Ihrer Majestät die erforderliche Einrichtung getroffen. Man hatte ferner die städtischen Behörden, eben so auch die königlichen Autoritäten dahier, geistlichen und weltlichen Standes, ingleichen die Offizierkorps der beiden hier garnisonirenden Regimenter, und des Bürgermilitärs zu solcher Feierlichkeit eingeladen. Noch am Vormittag des Festes wurde Kirche, Kirchenaltar und Kanzel nach den bestehenden Verhältnissen einfach geschmückt, wobei die erzbischöfliche Domkirche die erforderlichen Kirchenparamente gefälligst abgegeben hat, so wie auch die städtische Kommune resp. der Stadtmagistrat, und die der protestantischen Kirche benachbarten Hausbesitzer, wie immer bei Festan-

stalten der Kirche, sehr gefällig und bereitwillig sich zeigten. In den zu der Kirche führenden Strassen wurden die Gebäude dekorirt.

Schon frühzeitig war die Kirche mit erwartenden Zuschauern beider Konfessionen angefüllt. Um zehn Uhr, zu der vorher bestimmten Zeit, kamen Ihre Majestät die Königin nebst Allerhöchstihrem Gefolge an, welches aus der Frau Oberſthofmeisterin Freifrau von Redwitz, dem Oberststallmeister Reichsrath Freiherrn von Keßling, dem k. Kammerherrn Grafen v. Münster bestand.

Das Glockengeläute der protestantischen Kirche, eben so wie das auf geschehenes Ansuchen nachbarlich mit einstimmende Glockengeläute der zunächst gelegenen katholischen Kirche im IIIten Stadtdistrikte, gaben das Zeichen von der Ankunft Ihrer K. Majestät, die während Allerhöchstihrer Fahrt hieher vom allgemeinen Volksjubel begleitet wurden.

Ihre K. Majestät wurden am Kirchenportale von dem Stadtpfarrer und von Honorationen aus der Kirchengemeinde empfangen, in die Kirche eingeführt, und zu der vor dem Kirchenaltare errichteten Tribune geleitet. Das Hautboistenkorps der beiden k. Regimenter begrüßte den Zug, so wie die Festfeier durch die Kirchenmusik erhöht wurde, zu deren Vervollständigung von Seiten der k. Inspektion des hiesigen Schullehrerseminars nachbarlich beigewirkt wurde.

Für die k. Staatsdienerschaft, für die städtische Behörde, für die städtische Geistlichkeit, und andere distinguirte Stellen und Personen waren auf beiden Seiten des Kirchenaltars die Plätze angewiesen. Das Offizierkorps des städtischen Bürgermilitärs nahm zu beiden Seiten des Predigtstuhls seinen Platz. Die Mitglieder der Kirchengemeinde nahmen ihre gewöhnlichen Stände ein, und für das weitere zahlreiche Publikum war möglichst gesorgt.

Der Gottesdienst begann mit dem Kirchengesang Nro. 31. und mit dem vorbereitenden Altargebet, worauf das Hauptlied Nro. 256. folgte. Die Predigt ist gehalten worden über die biblische Stelle Ps. 119. V. 43 — 47. folgendermassen lautend:

> „Nimm nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf „Deine Rechte. Ich will Deine Gesetze halten alle Wege, immer und ewiglich. Ich „wandle fröhlich, denn ich suche Deine Befehle. Ich rede von Deinen Zeugnissen „vor Königen. Ich habe Lust an Deinen Geboten, und sie sind mir lieb.“

Die Predigt handelte von der Feier des Tags und zeigte, daß solche aussprechen solle: Achtung den Begebnissen der Vergangenheit, Dank dem Standpunkte der Gegenwart; Hoff=

nung im Blick auf die Tage, die da kommen sollen. Bei den Begebnissen der Vergangenheit wurden die wichtigsten hieher gehörigen historischen Momente des 16ten Jahrhunderts erwähnt; bei dem Standpunkte der Gegenwart ist der kirchenrechtlichen Verhältnisse im Königreich Bayern und in der Stadt Bamberg Erwähnung geschehen, und namentlich wurde bemerkt, daß die St. Stephanskirche dahier im Jahre 1008 erbaut, und im Jahre 1808 als protestantische Kirche bestimmt worden ist. Bei dem Blicke auf die Folgezeit wurde ausgesprochen der Wunsch, daß das feste prophetische Wort gemeinsames Eigenthum werden, und die gesammte Christenheit zu Einem Herrn und zu Einem Glauben in Christo sich vereinigen möge. *)

Der Gottesdienst hat sich mit dem Kirchengesang Nro. 10. und mit der kirchlichen Benediktion geschlossen.

Ihro Königl. Majestät wurden nach beendigtem Gottesdienste in gleicher Weise wie bei dessen Anfang verehrt, sodann aus der Kirche geführt, und an die am Portal aufgefahrenen Wagen vom Pfarrer und Vorstehern der Kirchen-Gemeinde begleitet.

Ihro Königl. Majestät geruhten zu äußern, daß es Ihnen erwünscht gewesen, der Festfeier dahier beizuwohnen, daß die wahrgenommene Eintracht der beiden Konfessionen sehr lobenswerth sey, daß überhaupt der ganze Aufenthalt in der Stadt Bamberg Allerhöchstihre Erwartungen noch übertreffe.

---

*) Wir theilen hiemit von der Predigt nur einen wörtlichen Auszug mit, der die kirchlichen Verhältnisse der Stadt Bamberg betrifft:

„Heute ist der Tag, der zu offener Kunde von christlicher und bürgerlicher Eintracht spricht. Christliche Kirchengemeine! Wir, Einzelne nur nach Verhältniß unter der großen Zahl, wir feiern den Tag, weil er vor 300 Jahren dem christlich-evangelischen Glaubensbekenntniß geschichtlicher Anfangspunkt war, und der protestantischen Kirche die erste Selbstständigkeit gab. Die ungleich größere Mehrzahl der, dieser unserer Kirche nicht zugehörigen Mitbürger, sie unsere getreuen Mitbewohner — ehrend ihren Glauben und ihre Kirche — auch unseren Festtag feiern sie mit, tragen nachbarlich zu dessen Erhöhung bei, schmücken aus ihren Tempeln den unsrigen aus, kleiden ihre Wohnungen in des freundlichen Willkommens Zier, künden mit erhebenden Glockengeläute die Feier des Tages uns an. Städtische Behörden, Diener des Altars, Männer im Dienste des Staats, geachtete Bewohner und angesehenste Bürger der Stadt, — Erhebender Anblick! alle im Gotteshause vereint! In stiller Andacht stehen sie hier! christlicher Friede vereint uns an einem Altar: heilig ruft das Wort des Herrn im frommen Gemüthe: „Wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum, denn wie viel euer getauft sind, die gehören Jesu Christo an."

Nach geendigtem Gottesdienste geruhten Se. Majestät noch einmal die Kunst- und Gewerbsausstellung zu besuchen, und in letzterer Sich die Gegenstände auszuwählen, welche wir schon oben (pag. 52) angeführt haben.

Während dieser Zeit begab sich Se. Majestät der König in den Dom, um allda Allerhöchstselbst, und näher die Fortschritte in Augenschein zu nehmen, zu denen die innere Restauration dieses altehrwürdigen Baudenkmals gediehen ist.

Theils um die Aufgabe dieser Restauration besser erwägen zu können, theils um die erhabenen Verdienste Sr. K. Majestät, durch dessen Fürstenwort dieselbe in's Leben getreten ist, auch in dieser Denkschrift dem Andenken der Gegenwart und Zukunft zu bewahren, werden einige, als Episode hier eingeschaltete historisch-artistische Notizen *) nicht am unrechten Platze erscheinen.

Der fromme und kunstliebende deutsche Kaiser Heinrich II. ließ 1004 den Grund zu dieser Kirche legen; 1007 war sie größtentheils vollendet, und 1012 wurde sie feierlich eingeweiht. Sie ist massiv, großartig, aus schönen, behauenen Quadern erbaut, und hat nach der vordern äußeren Ansicht, den Thürmen und manchen andern Verzierungen viele Aehnlichkeit mit den Domen zu Worms, Speier, Mainz, Paderborn ꝛc.; in der unerschöpflichen Mannichfaltigkeit der innern Verzierungen geht sie aber den erwähnten Domkirchen weit vor, und kann als der schönste Typus der damaligen Architektur gelten.

Bis 1081 stand die Kirche in ihrem Innern und Aeußern in vollem Prunke da; in jenem Jahre aber litt sie durch eine Feuersbrunst einen so bedeutenden Schaden, daß Bischof Otto der Heilige bei Wiederherstellung der Kirche im Jahre 1110 nöthig gefunden zu haben schien, den hinteren Chor neu erbauen zu lassen. Deßwegen tragen der Chor und die hinteren Thürme einen neueren Styl, und findet man im Innern schon an den Pfeilern die gebüschelten Säulen.

Nach dem 12ten Jahrhundert erhielt unser Dom, wenn man die Bedachung und den kleinen Vorbau am Georgen-Chor, den sogenannten Domkranz, auf welchem man sonst die Heiligthümer zeigte, ausnimmt, im Aeusseren keine weiteren Zusätze. Aber im Innern wurden fast in jedem Jahrhundert wesentliche Veränderungen vorgenommen; daher von älteren Altären nur wenige Spuren übrig sind. Besonders nach dem dreißigjährigen Kriege unter der Regierung des Fürstbischofs Melchior Otto Voit von Salzburg wurde die Kirche unter dem Einflusse des geschickten Malers Joachim von Sandrart renovirt, aber leider

*) Nach Mittheilungen von Joseph Heller.

in einem Geschmacke, der damals aus Italien kam, wohl für neue Bauwerke passen mochte, aber hier nicht hätte angeordnet werden sollen. Doch nahm man damals immer noch Rücksicht auf die ältere Bauart, und suchte nicht die Kirche mit hochstrebenden Altären zu überladen, und mit buntem Anstriche zu verzieren. Aber in dem achtzehnten Jahrhunderte brachte man Altäre und Seitenstühle hinein, welche aus einer schweren Masse geschmackloser Schnitzwerke und Säulen bestehen, und erst noch in diesem Jahrhunderte wurde ein Hochaltar im neurömischen Style errichtet, der nicht zur Bauart der Kirche paßte. Auch übertünchte man abermals ohne Unterschied alles, was von Stein, oder was Mauerwerk war. Auch schon früher und 1630 beging man diesen Fehler. Durch diese Uebertünchung, die eine beträchtliche Dicke erlangte, mußte natürlich das Schöne der Bildhauerarbeit an den Figuren, und an den Säulenkapitälen, kurz die Schärfe des Steinschnitts verloren gehen.

Diese Verunstaltungen eines altehrwürdigen Bauwerks mußten den gerechtesten Unwillen jedes Kunstkenners, und besonders Seiner Majestät des Königs erregen, der um so größer wurde, weil der ursprüngliche Charakter, der an diesem Alterthume sich bei weitem mehr in Reinheit erhalten hatte, als bei den andern aus gleichem Zeitalter, durch diese Verunglimpfungen sich ganz verwischt hatte. Kaum wagte man mehr zu hoffen, daß noch etwas anders geschehen könne, als höchstens die Hinwegschaffung des Hochaltars und der übrigen beweglichen unpassenden Dinge: — da erschien abermals ein Mahler, der architekturkundig, und mit einem andern Geiste, als früher Sandrart, die Aufgabe der Restauration erfaßte, und vor allem versuchte, ob sich die Kalkdecke nicht hinwegnehmen ließe. Und es gelang; die schönste Steinfarbe kam zum Vorschein. Sein Plan zerfiel nun in einen negativen und positiven Theil; der erstere begriff die Hinwegschaffung des Störenden; der zweite die Aufstellung des Passenden — und da Pläne und Modelle eine konsequente Herstellung des Einklangs zwischen dem Ganzen des Bauwerks und dem neuen Einzelnen bezweckten, so erhielten sie troß allen Widersachern, die Genehmigung Sr. Majestät des Königs, der schon längst die Restauration dieses altehrwürdigen Kaiserdoms befohlen hatte.

Dem Urheber dieses Restaurationsplans, dem Mahler Rupprecht wurde auch die Ausführung übertragen, und bereits ist schon seit einigen Monaten mit der Hinwegnahme des Anstrichs der Anfang in der Ausführung gemacht worden. Die zierlichsten Steinhauerwerke, die in einem so hohen Grade künstlich sind, daß sie in das Gebiet der Skulptur übertreten, und die sinnreichen, eigentlichen plastischen Bildwerke stehen schon unenthüllt in ihrer ursprünglichen Reinheit da.

Nach geschehener Abreibung der Wände wird dann an die Stelle des jetzigen ein anderer, ganz im alten byzantinischen Style gedachter, und in Alabaster ausgeführter Hauptaltar gesetzt werden. Da er die Stelle vor dem St. Georgen-Chor einnehmen wird, so hat Rupprecht die Idee dazu ganz natürlich von diesem schon bestehenden Chore hergenommen. Dieser hat nämlich an den äußern Wänden, gegen die beiden Abseiten zu, Bildhauerarbeiten aus dem eilften Jahrhundert, welche die zwölf Aposteln, die zwölf Propheten, die Verkündung der Maria, und den Erzengel Michael vorstellen. Der Altar wird sonach künftig aus einer ähnlichen Reihe von Nischen und Bildwerken bestehen. In der Mitte des Tabernakels wird Christus am Kreuz, gleichsam den Schlußstein des ganzen Cyklus aller übrigen Bildwerke bilden, die nicht etwa abgeschlossen, jeder für sich dastehen, sondern alle ihre Verbindung und ihre Beziehung auf den in der Mitte befindlichen Christus wohl motivirt ausdrücken werden. Die Zwischenpfeiler werden die Patrone unserer Kirche und Frankens: der hl. Johannes, Kaiser Heinrich und Kunegundis, der Ritter St. Georg, die h. h. Peter und Kilian, zieren.

Nach Vollendung dieser Arbeit sollen dem Plane gemäß die übrigen plastischen Werke, vorzügliche Denkmale der vormaligen Regenten Bambergs, wieder hergestellt, und jene, welche beständigen Beschädigungen ausgesetzt sind, an solche Stellen gebracht werden, wo sie vor gänzlichem Untergange gesichert sind. Unter diesen Grabdenkmälern sind einige wirklich vortrefflich zu nennen, vorzüglich jenes des Georg von Limburg, des Philipp Valentin von Rineck, des Neidhart von Thüngen, und ganz besonders jene, welche der berühmte Kunstgießer Peter Vischer fertigte.

So wird nun in wenigen Jahren unsere Domkirche in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder hergestellt seyn, und als altehrwürdiges, klassisches Bauwerk seinen vorigen Platz unter den vorzüglichsten Denkmälern des 11. Jahrhunderts wieder behaupten. Und dieß lediglich durch den unerschütterlichen Willen des Schöpfers großer, neuer, und des Erhalters ehrwürdiger, alter Baudenkmale, unsers glorreichen, allergnädigsten Königs.

Wir kehren nun nach dieser kleinen Episode zu dem Besuche Sr. Majestät im Dome selbst zurück. Allerhöchstdieselben besichtigten hier Alles genau, und zeigten in allen Ihren Aeußerungen, daß Sie nicht nur wohlwollender Beförderer, sondern auch scharf- und tiefsinniger Kenner der bildenden Künste seyen. Vor Allen bestimmten Sie, daß die Abreibung der Wände gar beseitigt, und dann baldigst an die Ausführung des neuen Altars geschritten werde. Allerhöchstderselben besondere Aufmerksamkeit erregten die ent-

deckten alten Mahlereien an den Pfeilern des Schiffes, als Denkmale der ältesten deutschen Maler-Kunst, und aus der Zeit des heiligen Ottos. Sie sollen nach Allerhöchstderselben Befehl so sorgfältig als möglich gereinigt werden, und werden Allerhöchdieselben noch darüber entscheiden, ob und wie sie restaurirt werden sollen. Gleichfalls geruhten Allerhöchdieselben anzuordnen, daß die Wiederherstellung einzelner Gebäude und anderer Gegenstände erst nach Beendigung obiger Aufgaben mit Ernst zu betreiben seyen. Jetzt sey nur zu entfernen, was die Architektur selbst störe, und wurde von Allerhöchstdenselben dem Maler Rupprecht, der dieß als Künstler am besten verstehen müsse, hierin gültige Entscheidung eingeräumt. Während der Besichtigung aller dieser Gegenstände geruhten auch Allerhöchstdieselben zu äußern, daß Sie diese Sache sehr interessire, und Sie öfters eigens hieher kommen würden, um die gemachten Fortschritte zu besehen.

Mit allen aber, bisher vom Maler Rupprecht so thätig betriebenen und ausgeführten Fortschritten der Restauration waren Se. Majestät außerordentlich zufrieden, und geruhten diese Ihre Allerhöchste Zufriedenheit nicht nur mehreremal innerhalb der Kirche, sondern selbst beim Weggehen vor der Thüre im Beiseyn von einigen hundert Menschen in den Allerhuldvollsten Aeußerungen auszudrücken. Schon bei der Vorlage der in diesem Winter vom Maler Rupprecht gefertigten Cortons und Zeichnungen im wirklichen Maaßstabe für den neuen Altar, geruhten Allerhöchstdieselben mit aufgeführten Gründen, wie sie der bewährteste Meister in der Kunst nicht besser angeben kann, sich ganz für die vom Maler Rupprecht vorgeschlagenen Abänderungen zu entscheiden, und nannten dabei die Bauwerke her, die solches bestätigten. Allerhöchstdieselben ertheilten bei dieser Gelegenheit dem Maler Rupprecht das höchst ehrenvolle Lob, daß er gute Studien, schöne Kenntnisse in diesem Fache habe, und man ihm etwas anvertrauen könne.

Mittag um 12 Uhr fuhren Ihre Majestäten nach Banz, um daselbst Ihren verehrten Oheim, Sr. Königl. Hoheit den Herrn Herzog Wilhelm von Bayern zu besuchen. Auch hier waren die Stadttheile, durch welche Allerhöchstdieselben fuhren, von den Hausbewohnern der Stadt und Vorstadt festlich dekorirt. An dem äußersten Ende der Vorstadt, vor der Gränzscheide der Chausseen nach Memmelsdorf und Hallstadt war eine Ehrenpforte aus Fichtenzweigen, und mit Blumen verziert, errichtet, (siehe Abbildung Tafel III.), die in der Kürze der Zeit zwar nicht im großartigen Style erbaut werden konnte, aber doch einen kleinen Beitrag lieferte zu dem großen, allgemeinen Jubel, der auch hier Ihre Majestäten durch alle Strassen bis weit außer die Stadt hinaus begleitete.

Noch auf der Mitte der Chaussee, welche an die der Stadt zunächst gelegene Ortschaft Mkt. Hallstadt, Königl. Landgericht Bamberg I. führte, wurden Ihre Majestäten durch Kanonenschüsse begrüßt, die von dem nahen, mit Wein und Hopfen bekränzten, und über alle seine Nachbarn emporragenden Kreuzberg, als erstes Signal, herabdonnerten.

Wie alles Landvolk der Umgegend mit den Stadtbewohnern wetteiferte, die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an den Tag zu legen, so blieben auch die alten Slaven-Kinder, die Bewohner dieses, schon zu den Zeiten Carls des Großen bekannten Marktfleckens, nicht zurück. Mehrere Tage vor der Ankunft Ihrer Majestäten waren schon den festlichen Veranstaltungen zum feierlichen Empfange gewidmet, und am Abende des 24ten Junius, nachdem J. J. Majestäten bereits schon Allerhöchstihren Einzug in Bamberg gehalten, war unter den Bewohnern dieses Marktfleckens ein so herzlich gemeinschaftlicher, und freiwilliger Wetteifer, in Verzierung ihrer ländlichen Wohnungen entstanden, daß nichts einen sprechenderen Beweis, von ihrer Unterthanenliebe, von der treusten Ergebung ihrer Gemüther zu liefern, im Stande seyn möchte.

Mittag gegen 1 Uhr kamen Ihre Majestäten unter Glockengeläute, noch stärkerem Kanonendonner, dem Schalle der Pauken und Trompeten, und allgemeinem Volksjubel an der ersten Ehrenpforte von Mkt. Hallstadt an. Diese Ehrenpforte war im gothischen Style erbaut, und stellte in einer Höhe von 42 Schuh, in einer Breite von 28 Schuh, und 8 Schuh in der Tiefe der Durchfahrt, ein Hauptportal mit zwei großen Thürmen vor. Das Füllwerk des mit verschiedenen altgothischen Verzierungen versehenen Spitzbogens war, nach Art altdeutscher Steinmetzenarbeit, rein durchbrochen, und in der Mitte des Bogens war in alter Wappenform ein großes Schild, auf welchem der Namenszug Ihrer Majestäten, und folgendes, nach einem Gedichte Sr. Majestät des Königs, verfertigtes lateinisches Chronographicon stand:

Atrae et sILentes erant o ReX! te non CernentIbVs horae,
Ast nos DIes tVo serenabat CoeLestIssIMVs ore.

Düster war es und still, eh' wir Dich sahen o König!
Aber der himmlischste Tag währt durch den Blick uns von Dir.

Auf den gleichfalls mit gothischen Dekorationen durchbrochenen Seitenthürmen befanden sich zwei kleinere dreieckichte Pyramiden mit Nationalfahnen. In der Mitte jedes der beiden Thürme waren folgende Inschriften aus den Gedichten Sr. Majestät des Königs angebracht.

Auf der rechten Seite:

Solche Stunden sind Silberblicke im Leben des Herrschers;
Alles erträget sich leicht, fühlt sich gelindert das Herz.

Auf der linken Seite:

Wird der Wipfel der Eiche vom Wind auch zuweilen beweget:
Wurzelt dennoch fest, ewig die Liebe für Dich.

Vor der Ehrenpforte, mehrere hundert Schritte gegen Bamberg zu, war die männliche und weibliche Schuljugend, ihren Lehrer, die Fahnen und Standarten der Kirche an der Spitze, Blumen und wehende Nationalfahnen in den Händen, in Spalie en aufgestellt, und ließ ihr lautes und herzliches „Sie leben hoch" dem Allerhöchsten Herrscherpaare entgegentönen. Dicht an die Schuljugend schloßen sich die Mitglieder der Hallstädter sowohl, als der benachbarten Gemeinden, und den Stand zunächst der Ehrenpforte nahmen der zu Hallstadt wohnende k. Rentbeamte, ein K. Landgerichtsassessor, der Pfarrer des Orts mit der übrigen Pfarrgeistlichkeit, und der Pfarrer des Nachbarorts Memmelsdorf ein.

Obwohl nun, J. J. Majestäten wegen der schon weit vorgerückten Tageszeit, und des versprochenen Besuchs bei Sr. K. Hoheit dem Herrn Herzoge in Banz sich beeilen mußten, geruhten Sie doch hier etwas zu verweilen, und eine kurze innige Anrede unter sichtbar gerührtem Dankgefühle Allerhuldvollst anzunehmen. Hierauf traten zwölf eigens dazu ausgewählte Jungfrauen des Orts, zwei aus dem Stande der Civilbeamten, vier aus dem Gewerbs, vier aus dem Bauern- und zwei aus dem Häckerstande, leztre sämmtlich in ihrer volksthümlichen Tracht vor den Wagen J. J. Majestäten. Eine Jungfrau aus dem ersten Stande überreichte auf der rechten Seite Sr. Majestät dem Könige auf einem silbernen Kredenzteller einen Blumenkranz mit einem Huldigungsgedichte, verfaßt vom K. Rentbeamten Prell; *) eine zweite Jungfrau aus demselben Stande übergab in derselben Weise ein nach der Blumensprache bildlich ausgewähltes Blumenbouquet mit einem Huldigungsgedichte, verfaßt vom Rechtspraktikanten Ignatz Prell. **) Se. Majestät der König geruhten mit einer alle Herzen gewinnenden Gnadenäußerung auch diese dargebrachten Huldigungen anzunehmen, und die herablassende, huldvolle Freundlichkeit, mit welcher Ihre Majestät die Königin einige Fragen an die Ueberreicherin des Gedichts that, hat alle Anwesende bezaubert.

---

*) Siehe Beilage Nro. IX.

**) Ebendaselbst.

Allerhöchstdieselben fuhren nun langsamen Schrittes auf den mit Blumen und Gras bestreuten Wegen durch den Ort. Auf beiden Seiten jubelte die in schönster Ordnung und Haltung aufgestellte Volksmenge ihr „Sie leben hoch!", auf dem Marktplatze erschollen die Klänge eines nach Kräften spielenden Musikkorps, und alle Häuser, selbst das kleinste, waren festlich mit Laub und Blumen geschmückt. Auf der Hauptthüre der schon von Carl dem Großen erbauten Pfarrkirche prangte auf einem großen Ovale folgendes Chronographicon (aus dem Buche I. der Maccabäer VII, 33.)

HortantVr a saCerDotIbVs popVLI, saLVtare Te In paCe et Monstrare TIbI,
qVae offerebant — — pro Rege.

Die Priester ermahnen das Volk, Dich in Frieden zu grüßen und Dir zu zeigen, was sie darbringen — — für den König.

J. J. Majestäten sprachen links und rechts mit allerhuldvollstem Blicke Ihre Zufriedenheit aus, und erreichten so, begleitet von dem immer stärker ertönenden Freudenrufe

die zweite Ehrenpforte.

Diese war im korynthischen Style erbaut und stellte ein großes Portal vor, 24 Schuh hoch, 27 breit, und 16 Schuh in der Durchfahrtshöhe, oben mit einem Frontispice, an welchem auf einer großen ovalen Tafel, in einer weiß und blauen Rauten-Einfassung die bayerische Königswappe erglänzte. Ueber derselben wehten in Kreuzform zwei Nationalfahnen. Auf dem Gipfel des Frontispice ruhte auf einer kissenförmigen Erhöhung eine kolossale bayerische Königskrone; das ganze Gebäude war, wie die erste Ehrenpforte, aus Fichten, Eichen und Birkengrün gefertigt, und mit Blumenguirlanden verziert. Auf den beiden hervorspringenden Pilastern befanden sich zwei Schilde mit folgenden Chronographicis aus der heiligen Schrift.

Auf der rechten Seite nach proverb. III, 16.

LongItVDo VItae sIt In DeXtera RegIs nostrI JVstI atqVe stabILIs,
et In sInIstra ILLIVs DIVItIae et gLorIa In patrIa et regIonIbVs VnIVersI.
Lebenslänge stehe auf der rechten Seite unsers gerechten und beharrlichen Königs,
Glück und Ruhm im Vaterlande und auf dem ganzen Erdkreise stehe auf seiner linken Seite.

Auf der linken Seite: Nach proverb. III, 17.

Pro ItInere faVsto VoX, atqVe Cor totIVs gregIs hIs orat VerbIs:
VIae eIVs sInt pVLChrae, et CVnCtae ILLIVs paCIfICae!
Stimme und Herz der ganzen Herde bittet für eine glückliche Reise in folgenden Worten:
Seine Wege seyen schön und überall winke Ihm der Friede.

An dieser Ehrenpforte war eine Deputation der Gemeinde Hallstadt, die ganze Gemeinde des benachbarten Orts Memmelsdorf, die festlichgekleidete Schuljugend, und ihre Lehrer in Spalieren aufgestellt, und vereinigten ihren Freudenruf mit dem von der Ehrenpforte herabklingendem Trompeten und Paukenschall, und dem Jubel, der noch im Echo von der äußern Ehrenpforte hieher gedrungen war.

Ihre Majestäten geruhten auch hier der jubelnden Menge Ihren allerfreundlichsten Dank zuzuwinken, und setzten erst von da ihre Besuchs-Reise schneller fort, und Aller Augen begleiteten das hochgefeierte Königspaar bis in die weiteste Ferne.

Wir wenden unsere Blicke nun wieder nach Bamberg zurück.

Hier war alles, wie an einem Feiertage, Arbeiten und Gewerbe ruhten, und nur Hoffnung, heiße, alle Herzen belebende Sehnsucht hätte der Zeit gerne Flügel geben mögen, um den Abend der Rückkehr Ihrer Majestäten desto schneller herbeizuführen.

An diesem Nachmittage legte auch die hiesige israelitische Gemeinde einen Beweis ihrer patriotischen Gesinnungen an den Tag, und einen schönen Beitrag zu dem allgemeinen Jubelfeste der Vaterstadt. In ihrer auf imponirende Weise stattlich ausgeschmückten Synagoge feierte sie, bei voller Beleuchtung derselben, einen festlichen Gottesdienst mit Gesang, Musik und Predigt, letztere über den Text: Heil Dir Land, dessen König ein freier Mann ist! (Kohelet 10, 17.) Eine große Anzahl aus den christlichen Konfessionen war daselbst versammelt.

Bei der Vorstellung in der Residenz hatte eine Deputation dieser Gemeinde, mit dem Rabbiner an der Spitze, ein Gedicht in hebräischer und deutscher Sprache, verfaßt von dem Distrikts-Rabbiner Rosenfeld*), Ihren Majestäten in allertiefester Ehrfurcht überreicht; so sehnlichst es auch gewünscht wurde, daß Ihre Majestäten die wegen Allerhöchstderselben Anwesenheit in hiesiger Stadt festlich geschmückte Synagoge in Allerhöchstgefälligen Augenschein genommen hätten, so wagten es die Israeliten doch nicht eine deßfallsige bittliche Einladung an Ihre Majestäten ergehen zu lassen. Sie sahen nichts desto weniger ihre k. Landesältern im Geiste vor Augen, und ihre Wünsche und Bitten für Allerhöchstderen Wohlergehen stiegen heiß und hehr gen Himmel empor. Neben den einzelnen Gaben, wurden, anstatt der Beleuchtung des Gemeindehauses, zwanzig Gulden aus dem Gemeindesäckel, zur Unterstützung der durch die Elemente Verunglückten, mit dem Sinnspruche verabreicht: Ein König, der der Armen treu sich annimmt, dessen Thron

*) Siehe Beilage Nro. X.

steht ewig fest. (Sprüchw. Salom. 29, 14.) Es gereicht diese Feier, und der mit ihr verbundene wohlthätige Zweck der israelitischen Gemeinde um so mehr zur Ehre, da sie bekanntlich klein, und in beschränkten Vermögensumständen ist.

Nach 9 Uhr Abends kehrten J. K. Majestäten von Banz zurück. Schon die Gemeinde Hallstadt hatte auch hier wieder, wie am Nachmittage alles zum festlichen Empfange bereitet. Freiwillig und aus einem Herzensdrange hatten die Bewohner alle ihre Häuser beleuchtet, vor und hinter der Ehrenpforte gegen Banz zu waren in doppelten Reihen, die Jünglinge und jungen Männer mit lodernden Fackeln in den Händen aufgestellt, und unter dem Schalle der Musik, und dem frohlockendsten „Lebe hoch" Rufen fuhren Ihre Majestäten, sichtbar gerührt über diese Beweise von Anhänglichkeit, durch den Ort, und zwar in viel langsamerem Schritte, als Nachmittags.

Außerhalb Hallstadt, der Nähe unserer Stadt zu, glänzte ein flammendes Sinnbild unserer Liebe vom erhabenen Kl. Michelsberg herab, der von einem sogenannten griechischen Feuer beleuchtet, den größten Theil der Stadt von der imposantesten Seite, wie unter helles Tageslicht versetzte. Eine große Strecke des Wegs von Hallstadt bis hieher war auf beiden Seiten durch Fackeln beleuchtet, welche von der Mannschaft der hiesigen Landwehr gehalten wurden. Allgemeiner Jubel empfing J. J. K. K. Majestäten, und geleitete Allerhöchstdieselben durch alle Strassen der Stadt. Während der Fahrt auf der Ludwigskettenbrücke wurde dieß erhabene Kunstwerk durch die Flamme eines griechischen Feuers erleuchtet, welche von dem Balkone des anstoßenden v. Hornthal'schen Hauses herab ihren röthlichen Schimmer verbreitete. Mehrere Hausbewohner hatten die Fenster ihrer Häuser freiwillig beleuchtet, oder flammende Pechkränze ausgestellt. Auf dem Maximiliansplatze, wo ohne höhere Aufforderung und aus eigenem Antriebe die Alumnen das Klerikalseminar mit einem passenden transparentem Gemälde, und vielen Lichtern erleuchtet hatten, wurden J. J. Majestäten von den Bürgern und Gewerbs-Vereinen mit Fackeln begrüßt, und folgten dieselben unter dem Schalle des ihnen voranschreitenden Musikkorps, in musterhafter Ordnung dem königlichen Wagen zum Residenzplatze.

Hier angelangt, wurde nun der ganze Platz, wie von den Flammen eines Waldbrandes, durch 800 Fackeln der Landwehr, der Gewerbsvereine u. übrigen Bürgerschaft, von mehreren Musikchören begleitet, überstrahlt, die, so hell sie auch leuchteten, und gleichsam mit dem funkelnden Sternenchore wetteiferten, doch nur ein schwacher Wiederschein der Freude, und der innigsten Liebe waren, welche alle Herzen erfüllten.

Ihren Majestäten wurde nach der Ankunft in der Residenz im Namen der Gewerbvereine ein Gedicht überreicht, verfaßt von Dr. J. Ch. Schwarz, *) und unten auf dem Platze wurde ein für diese Feier vom Domvikar Cavallo verfaßtes, und von 70 Sängern eigens eingeübtes Volkslied **) bei musikalischer Begleitung feierlichst abgesungen. Am Schlusse desselben war die Menge unter Schwingen der Fackeln in lauten Jubel, in lautes „Lebe hoch" ausgebrochen, und verließ in geordnetem Zuge den Residenzplatz.

Kaum war der Platz leer, als die hiesigen, schon in der Ludwigsstrasse bereit gestandenen Studienanstalten in geschlossener Ordnung mit 300 brennenden Fackeln, dem Musikkorps, und der Lyzeumsfahne sich vor das Residenzschloß einschwenkten, und einen großen Kreis bildeten, in dessen Mitte das Musikkorps, die Lyzeumsfahne, sämmtliche Professoren und Lehrer, und alle jene Studirende aufgestellt waren, die bei der Festlichkeit keine Fackeln zu tragen hatten. Schon während der ersten musikalischen Produktionen genoß die Deputation der Studirenden die Allerhöchste Gnade, den K. Majestäten ihre allerunterthänigste Aufwartung machen zu dürfen.

Diese Deputation bestand aus zwölf Studierenden, gewählt aus allen Kursen und Klassen der Studienanstalten. Sie trat in festlicher Kleidung, die zu überreichenden Festgedichte ***) auf sammtnen Kissen tragend, und begleitet von den drei Vorständen der Studienanstalten in den Audienzsaal, allwo dieselben von den Königl. Majestäten huldvollst und mit tiefergreifender Herablassung aufgenommen wurden. Allerhöchstdieselben redeten auf das liebreichste mit den Vorständen, erkundigten sich über den Stand der dießortigen Studienanstalten, sprachen über die Bedeutsamkeit der Studien gewichtige Worte, und wendeten Sich mit gleicher Huld an die einzelnen Deputirten, um über die Namen, Kurse und Klassen, und sonstige Verhältnisse Erkundigungen einzuziehen. Vorzugsweise erregte der Deputirte aus der ersten latein. Stadtschule, Zauner, Sohn des k. Zahlmeisters dahier, durch Jugend und kleine Figur die Aufmerksamkeit der Königl. Majestäten und Allerhöchstdieselben unterhielten Sich mit ihm längere Zeit mit einer nicht zu beschreibenden Güte.

Hierauf entließen die Königl. Majestäten, für die Allerunterthänigst überreichten Festgedichte wiederholt dankend, die Deputation der Studierenden, und dieselbe kehrte mit tiefbewegtem Gemüthe und dankerfülltem Herzen in den Kreis der ihrigen zurück.

---

*) Siehe Beilage Nro. XI.
**) Siehe Beilage Nro. XII.
***) Siehe Beilagen Nro. XIII. — XVII.

Nach ihrem Zurücktritte wurde das für den Fackelzug der Studirenden eigens abgefaßte, und in gedruckten Exemplaren vertheilte Lied angestimmt, und von sämmtlichen Mitgliedern der Studienanstalt mit einer Theilnahme und einem Enthusiasmus abgesungen, welcher der reinste Ausdruck der herzlichsten Ergebenheit, und der heißesten Wünsche für das Wohl der Königl. Majestäten war. Vorzüglich erhöhte die hehre Stille, welche der unübersehbaren Menge der Zuschauer ungeachtet, zwischen den einzelnen Pausen beobachtet wurde, den majestätischen Eindruck dieses Festgesanges.

Noch ehe die Mitglieder der Studienanstalten in geordnetem Zuge sich wieder vom Residenzplatze entfernten, bot, die Feier des Tags zu beschließen, auf überraschende Weise sich allen Blicken eine im Glanze von tausend chemischen Lichtern strahlende Ehrenpforte dar, die, wie durch einen Zauberschlag sich entzündete, und so zehn Minuten lang brannte. Sie bestand, in einer Höhe von 42 Schuh, und einer Breite von 12 ½ Schuh, aus zwei Säulen, mit drei übereinander stehenden Bögen, von deren obersten ein Glücksstern herableuchtete. Im eigentlichen Raume der Ehrenpforte schimmerte eine Krone, unter welcher in verhältnißmäßiger Größe, und in abwechselnder blauen, grünen, dann rothen Farbe die Namenszüge J. J. K. K. Majestäten in gothischer Schrift ihre Strahlen verbreiteten. Vor denselben war eine Ara angebracht mit einer Opferschale, auf welcher in bald weißem, bald gelbem und rothem griechischen Feuer eine Flamme emporloderte, die jedoch an Wärme und Glanz die Liebesflamme nicht erreichen konnte, die auf dem Weihaltare aller Herzen für J. J. K. K. Majestäten brannte.

Das Ganze war entworfen und ausgeführt von Balthasar Jungengel, bürgerl. Schneidermeister und k. Stadtgerichts-Taxator dahier.

J. J. K. K. Majestäten zeigten sich während der beiden Fackelzüge öfters am Fenster der Residenz, und gaben Allerhöchstihr Wohlgefallen deutlich zu erkennen. Keinem aufmerksamen Beobachter werden dabei die schönen, herzergreifenden Momente entgangen seyn, wie beide Allerhöchste Herrschaften, erfreut über die Beweise der Anhänglichkeit Ihrer treuergebensten Bamberger, in zarten Aeußerungen die Gefühle des Herzens gegen einander aussprachen. Wir schließen daher den Bericht des heutigen Tages mit dem erhebenden Ausrufe: „Heil den Krongeschmückten, die auf der Höhe des Throns und im Schimmer der Macht und Hoheit diese Gefühle bewahrten! Heil der Nation! die ein so erhabenes Beispiel auf ihrem Throne sieht!“ —

III.

Am 26ten Junius, als dem Tage der Abreise der Königl. Majestäten in der Frühe um ½ 8 Uhr fanden ähnliche Feierlichkeiten statt, wie bei dem Empfange.

Sämmtliche königl. Behörden, das hochwürdige Domkapitel, Offiziers, Hoffähige, Beamten, Handlungsdeputirte waren in der Residenz versammelt, und begleiteten Ihre K. Majestäten von Allerhöchstihren Appartements bis an den Wagen. Vor der Residenz paradirte das Linienmilitär; vom Schloßplatze über die Ludwigsstrasse herab brachten auf beiden Seiten die Schüler und Candidaten der höheren Lehranstalten durch Musik und Niedersenkung der Fahne, so wie auch durch begeistertes „Sie leben hoch" nochmals ihre ehrfurchtsvollsten Huldigungen. Von da bis in den Sand standen, wie beim Einzuge, die Gewerbsvereine, die Schuljugend und zunächst dem Spitale die Landwehr, und auf der andern Seite die Candidaten der chirurgischen Schule, — nochmals ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Die Strassen waren ebenfalls in diesem Theile der Stadt festlich dekorirt; am Ende der Stadt war eine Ehrenpforte (siehe Abbildung Tafel II.) aus Fichtengrün und Eichenlaub im gothischen Style erbaut, auf welcher mit goldenen Buchstaben die vom königl. Appellationsgerichtsadvokaten Dr. von Hornthal verfaßte Inschrift stand:

Unsere Liebe, unsere Herzen folgen Euch.

Bei dieser Ehrenpforte hatte der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der k. Stadtkommissär, die Pfarrgeistlichkeit Ihre Königl. Majestäten erwartet, und der erste Bürgermeister sprach nachfolgende Abschiedsworte:

„Ew. K. Majestät scheiden itzt aus unserer Stadt, aber nie und nimmer aus unsern Herzen. Fest werden sich diese an die Brust des allgeliebten Landesvaters legen, und wie in der Nähe, auch in der Ferne ihre Treue und Anhänglichkeit bewähren. Gott geleite die Reise Ew. K. Majestät, und erhalte recht lange das so theure Leben des Allverehrten Regenten, und Ihro Majestät der Königin."

Rührung glänzte in den Augen beider Majestäten, und Se. Majestät der König dankten in den Allerhuldvollsten, uns ewig unvergeßlichen Ausdrücken; ja stellten Sich im Wagen auf, kehrten Sich um, und schwenkten den Hut gegen das Volk, welches hierauf mit einem unbeschreiblichen Jubel, unter Schwingen der Fahnen und Wehen der Tücher aus Fenstern und Balkonen, die Gefühle seines Dankes, und seine heißesten Segenswünsche erschallen ließ.

Eine Abtheilung der Landwehrkavallerie, und eine Eskadron Chevauxlegers, der königl. Stadtkommandant am Schlage des Wagens, begleiteten nun eine Strecke weit J. J. K. K. Majestäten. Während der Abfahrt erscholl das Geläute aller Glocken, das schon bei der Ausfahrt aus der Residenz begonnen, und der Donner von 101 Kanonenschüssen, in welche sich noch der lange nachhallende Jubelruf aller hochentzückten Bewohner Bambergs mischte.

Ausserhalb der Ehrenpforte auf dem Regnitzstrome überraschte J. J. K. K. Majestäten das schon oben vorgekommene Schifflein des Schiffergewerbes, welches mit Mast, Segel und zwei Flaggen versehen, und mit 6 Matrosen besetzt unter Abfeuern von Pistolenschüssen J. J. K. K. Majestäten bis an den s. g. Jungfernbrunnen begleitete.

An der Gränze des Landgerichts-Bezirkes Bamberg II. wurden J. J. K. K. Majestäten an der am Eingange des Ortes Gaustadt errichteten, mit Fahnen und Blumen gezierten Ehrenpforte unter dem Klange der Musik, und unter dem Jubel des sehr zahlreich versammelten Landvolkes von den beiden k. Landgerichts-Assessoren mit einer kurzen Anrede empfangen, welche Seine Majestät der König huldvollst zu erwiedern geruhten. Auch waren daselbst die Gemeinde-Vorstände und Ausschüsse der von der Strasse entfernt liegenden Gemeinden versammelt, und alle Häuser des Ortes mit jungen Bäumen und Laubgewinden schön und festlich verziert.

Am Eingange des Pfarrortes Bischberg war die 2te Ehrenpforte errichtet, auf welcher die Namenszüge Ihrer Majestäten in einem Blumenkranze prangten, mit darauf befindlicher, vom Pfarrer entworfenen Inschrift: „Das Allerdurchlauchtigste Königspaar Ludwig und Therese innigst begrüßt an den Ufern der sich mit dem Maine vereinigenden Regnitz.“

Ueber der Tafel, auf welcher diese Inschrift war, flatterte ein Band mit der Aufschrift

„Donau, Altmühl, Regnitz, Main, Rhein.“

An dieser ebenfalls mit Fahnen geschmückten Ehrenpforte waren die katholische Geistlichkeit von Bischberg, Oberhaid, und Steegaurach, dann der protestantische Pfarrer von Wallsdorf, die Gemeindevorsteher, die sämmtliche Schul-Jugend der genannten Pfarreien, und ihre Lehrer aufgestellt; die Schüler trugen theils Fahnen, theils grüne Zweige, die Mädchen Blumensträuße in den Händen, und vom Kirchthurme herab wehte die große Fahne in der National-Farbe. Ihre Majestäten hielten unter der Ehrenpforte, erkundigten sich auf das Allergnädigste bei dem Ortspfarrer über den Umfang des Pfarr-

sprengels, und der Seelenzahl, und nahmen ein von einem Knaben überreichtes Gedicht, sowie einen, von einem Mädchen überreichten Blumenstrauß mit bekannter Güte und Freundlichkeit an.

Schon bei der Ankunft an der Flurgränze wurde mit allen Glocken geläutet, und dieses unter allgemeinem Volksjubel und unter Trompeten- und Pauken-Klang fortgesetzt.

Auch die zahlreiche Judenschaft zu Bischberg hatte ihre Synagoge und den sogenannten Judenhof mit Bäumen und Blumengewinden verziert; die israelitische Schuljugend mit ihrem Religionslehrer, dann den Vorständen der Judenschaft war dabei aufgestellt, und vereinigte ihren freudigen Ruf mit jenem der übrigen in feierlichem Anzuge versammelten Einwohner. Zwischen Bischberg und dem Orte Vieret, nicht sehr ferne von jener Stelle, wo sich die Regnitz mit dem Maine vereinigt, und letzterer nahe an der Strasse vorbeiströmt, hatten mehrere Floßeigenthümer von Kronach eine große Anzahl von Flößen versammelt, auf welchen Fahnen und Wimpeln in National-Farbe wehten, und sich die ganze Floßeinrichtung befand. Das Ganze gewährte schon von der Entfernung her, einen sehr schönen Anblick; alles auf den Flößen war auf seinen Posten, und in voller Thätigkeit; die Floß-Knechte paradirten mit ihren mit Bändern verzierten Floßhaken; die Floßeigenthümer selbst erwarteten J. J. K. K. Majestäten auf der Strasse, mit der Bitte, nun ihre Floßeinrichtung eines allergnädigsten Blickes zu würdigen. J. J. K. K. Majestäten verließen sogleich den Reisewagen, begaben Sich auf einer, von dem Commandeur des Floßes Joh. Witzgall angegebenen, und mit Laubwerk verzierten Brücke, auf die Flöße, besichtigten Alles genau, und nachdem Sie Sich an 3/4 Stunden lang mit den Floßeigenthümern über Floßhandel ꝛc. auf die herablassendste Weise unterhalten hatten, verließen Sie unter Bezeugung Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit den Floß, und setzten unter dem einstimmigen Zurufen des ganzen Floß-Personals die Reise über Vieret, wo ein gleicher festlicher Empfang statt fand, nach Trunstadt fort.

An der am Eingange dieses Ortes errichteten vierten, mit dem Namens-Zuge der Allerhöchsten Reisenden, dann mit Fahnen und Blumengewinden geschmückten Ehrenpforte, wurden J. J. K. K. Majestäten von dem Ortspfarrer Dr. Sauer, dem katholischen Pfarrer von Priesendorf, dann dem protestantischen Pfarrer von Trabelsdorf, der gesammten mit Fahnen und grünen Zweigen versehenen Schuljugend dieser Pfarreien, und einem zahlreich versammelten Landvolke ehrfurchtsvoll, und mit lautem Jubel empfangen, und von

dem Ortspfarrer mit einer kurzen passenden Anrede begrüßt. Seiner Majestät dem Könige wurde ein Gedicht überreicht, und Ihre Majestät die Königin geruhte von den Landmädchen Blumensträuße anzunehmen.

Nachdem auch hier J. J. K. K. Majestäten sich nach dem Umfang der Pfarrei, der Seelenzahl ꝛc. huldvollst erkundiget hatten, wurde unter dem Geläute aller Glocken und dem freudigsten Lebehochrufen des Volkes die Reise bis zur Landgerichts-Gränze fortgesetzt.

Unfern dieser Gränze, die zugleich die Gränze des Obermainkreises bildet, war die 5te ländliche Ehrenpforte auf gleiche Weise, wie die übrigen ausgeschmückt, errichtet.

Der Königliche Regierungspräsident Generalkommissär, Staatsrath, Freiherr, von Welden, welcher J. J. K. K. Majestäten bereits von Bamberg vorausgeeilt war, erwartete hier Allerhöchstdieselben, um bei dem Austritte aus dem Obermainkreise sich zu verabschieden. Auch befanden sich daselbst der K. Landrichter und der K. Rentbeamte, nebst einem Theile der Geistlichkeit von Trunstadt, und dem Pfarrer von Priesendorf. J. J. K. K. Majestäten wurden unter Trompeten- und Paukenschall mit einem dreimaligen Lebehochrufe von den auch hier versammelten Vorständen und Mitgliedern des benachbarten Landvolkes empfangen, geruhten sich längere Zeit mit dem Königlichen Generalkommissär über verschiedene Gegenstände zu unterhalten, bezeugten insonderheit Ihre Zufriedenheit mit dem Empfange im Obermainkreise, und betraten unter den huldvollsten Aeußerungen nunmehr den Untermainkreis, wo Allerhöchstdieselben ein gleicher feierlicher Empfang erwartete.

So endete ein Fest, das vom Herzen geboten, und von den innigsten Gefühlen des Dankes geleitet war; ein Fest, dem selbst der Himmel durch die schönste Witterung fortwährend seinen Segen verlieh, und welches durch keinen Unfall, durch keine Unordnung bei einer so zahlreich bewegten Menschenmasse nur im mindesten gestört wurde. Jubel scholl noch mehrere Tage lang nach, und wird, dem jedesmaligen innerem Drange der Gefühle Worte gebend, wohl nie verhallen.

Einen Tag nach der Abreise erschien zur Erinnerung dieser festlichen Tage ein von Dr. J. Ch. Schwarz gedichtetes Volkslied *), nach der bekannten Melodie des Flaschenliedes, im hiesigen Fränkischen Merkur, welches auch in eignen, im Zeitungskomptoir abgedruckten, Exemplaren zahlreichen Absatz fand. Verwalter F. M. Schumm übersetzte es ins Lateinische. **)

---

*) Siehe Beilagen Nro. XVIII.

**) Ebendaselbst.

Kurz nach dem Feste erließ unser verehrte I. Bürgermeister in Auftrag Sr. Maj. des Königs nachfolgende Bekanntmachung, die „im Fränkischen Merkur" und im „Intelligenzblatte" abgedruckt war, und auf alle Herzen einen höchst erfreulichen Eindruck machte.

An die Bewohner Bambergs.

Oeffentlich und wiederholt haben Se. Majestät der König ausgesprochen, daß der Allerhöchstdenselben bereitete Empfang zu den schönsten und ausgezeichnetesten gehöre, die bei gleicher Gelegenheit in andern Städten des Königreichs bereitet wurden.

Solch ein Empfang konnte nur aus den lebendigsten Regungen des Innern, den gemeinsamen Gesinnungen der Treue und Ergebenheit der Einwohner dahier an Ihre Königliche Majestät hervorgehen.

Die Jedem nach seinen Kräften möglichste Dekoration der Gebäude, die schöne bildliche Darstellung in den Attributen jedes einzelnen Gewerbes bei dem feierlichen Aufzuge rc. waren nicht blos ein äußeres, sondern ein zunächst von Innen geschaffenes Werk; eben daher auch das Sinnige, das in diesen Dekorationen, in diesen Bildern und Zeichen sich allenthalben aussprach, eben daher die äußere Ruhe und Ordnung, die nicht von Aussen erzwungen, jeder sich selbst aus innerem Antriebe vorschrieb. Mehrmals haben Se. Königl. Majestät wegen dieses über das ganze äußere Fest sich verbreitenden herzlichen Sinnes Sich allergnädigst zu äußern geruht, und mir aufgetragen, den Bewohnern der Stadt dieses Empfanges wegen in Allerhöchstdero Namen zu danken.

Indem ich diesen so huldreichen und den schönsten der mir je gewordenen Aufträge durch gegenwärtige Bekanntmachung vollziehe, fühle ich mich glücklich, Vorstand einer städtischen Gemeinde zu seyn, die Se. Königl. Majestät selbst die brave und treuherzige nannte.

Bamberg, den 27ten Juni 1830.

Der erste Bürgermeister.

Bayl.

Gleiche Wirkung machte ein ferneres Schreiben des k. Regierungspräsidenten, Generalkommissärs, Staatsraths Freiherrn v. Welden, wovon der Stadtmagistrat im „Fränkischen Merkur" und „Intelligenzblatte" die Bewohner Bambergs durch nachfolgendes in Kenntniß setzte.

Was Se. Exzellenz, der Herr General-Commissair, Regierungs-Präsident und Staatsrath Freiherr v. Welden wegen des feierlichen Empfangs Sr. Königlichen Majestät auf Allerhöchst-Dero Auftrag dahier unter dem Gestrigen erlassen haben, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

„Seine Königl. Majestät haben Sich wiederholt über die Allerhöchst-Ihnen bei
„Ihrer jüngsten Anwesenheit in dem Obermainkreise, in den Städten Baireuth und Bam-
„berg bewiesene treue Anhänglichkeit der Bewohner nicht nur sehr huldvoll gegen den Unter-
„zeichneten zu äußern geruht, sondern auch demselben den Auftrag ertheilt, diese Allerhöchste Zu-
„friedenheit dem Magistrate der Stadt Bamberg noch besonders zu eröffnen.

„Ich beeile mich nun, mich dieses erfreulichen Allerhöchsten Auftrags zu entledigen, je mehr „ich mich selbst überzeugt habe, wie sehr man von Seite sämmtlicher Bewohner sowohl, als der „städtischen Behörde, bemüht gewesen, den Allerhöchsten Aufenthalt zu verherrlichen, und ihre „aufrichtigen Gefühle treuer Bürger auf das lebhafteste auszudrücken, wodurch Seine Königliche Majestät den unzweideutigsten Beweis erhielten, daß die Bewohner des Obermainkreises an Liebe und wahrer Anhänglichkeit an ihren Monarchen, den Bewohnern der anderen „Provinzen durchaus nicht nachstehen.

Baireuth, den 1ten Juli 1830.

Der königl. General-Commissär und Regierungs-Präsident, Staatsrath
Freiherr von Welden.

Bamberg, den 6ten Juli 1830.

Der Stadtmagistrat.
Bayl.

Ohlmüller.

Zu Anfang dieses Monats wurde von Sr. Majestät dem Könige der Allerunterthänigste Antrag, zum Andenken an den höchsterfreulichen Einzug J. J. K. K. Maj., den s. g Steinweg künftig Königsstrasse nennen zu dürfen, allergnädigst bewilligt, wie aus nachstehender Bekanntmachung des Stadtmagistrats zu ersehen:

Bekanntmachung.

Der Steinweg war unter den Hauptstrassen der Stadt die erste, welche Ihre Königliche Majestäten bei dem feierlichen Einzuge am 24ten Juni befuhren.

Um das Andenken an diesen so feierlichen und freudenvollen Tag auch durch äusserlich bleibende Zeichen zu erhalten, haben der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten bei Seiner Majestät dem Könige die allerunterthänigste Bitte gestellt,

„den bisher sogenannten Steinweg die „Königsstrasse" nennen zu dürfen."

Seine Königliche Majestät, haben der gestellten Bitte allergnädigst Statt zu geben geruht, und dieses der königlichen Regierung eröffnet, welche nachstehendes an den Magistrat erließ.

Bayreuth, den 6ten August 1830.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Königliche Majestät haben mittelst Allerhöchst unmittelbar erlassenen Rescriptes d. d. Bad Brückenau den 1ten August auf die Bitte des Magistrats der Stadt Bamberg zu genehmigen geruht, daß der bisherige sogenannte Steinweg daselbst zum Andenken des Einzuges Sr. Majestät durch denselben in Zukunft den Namen „Königsstrasse" führe.

Mit der Eröffnung hievon erhielt die unterfertigte Regierung zugleich den angenehmen Allerhöchsten Auftrag, den Einwohnern von Bamberg wiederholt die Zufriedenheit Seiner Königlichen Majestät mit der Liebe und Ergebenheit, welche sie Allerhöchstdenselben während Allerhöchstiher Anwesenheit bewiesen haben, auszudrücken.

Königliche Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern.

In Abwesenheit des k. Regierungs-Präsidenten.

Dr. Freudel, Direktor.

Geret.

Diese wiederholte Erklärung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dem Benehmen der Bewohner der Stadt muß für jeden derselben höchst erfreulich, und die erfolgte Genehmigung gewiß die erste Aufforderung seyn, den bisher sogenannten Steinweg die Königsstrasse zu nennen.

Bamberg, den 10ten August 1830.

Der Stadtmagistrat.

Bayl.

Busch.

Aber auch ohne diese allergnädigst wiederholte, königliche Aufmerksamkeit würde diese Festfeier, wie in den Annalen unserer Geschichte, auch in unseren Herzen mit ewig flammenden Schriftzügen prangen. Denn beide Majestäten haben durch beispiellose Huld, Herablassung und Humanität während Ihrer Anwesenheit Sich in allen Gemüthern ein Denkmal gegründet, ein Denkmal, welches mehr als erhabene Monumente von Erz und Marmor, allen Stürmen trotzt, und fest und ewig steht, wie unsere Liebe.

Schlußbemerkung.

Wir haben nun ein Fest beschrieben, welches in allen seinen Theilen den klarsten Beweis lieferte, wie Bamberg's Bewohner in freier Huldigung der Gemüther von dem edelsten Wetteifer beseelt waren, die Anwesenheit ihres allverehrten Königspaars auf eben so festliche, als sinnige Weise zu feiern; wie Bambergs Bewohner, was alle anwesenden Fremden selbst zugestanden, von den bedeutendsten Städten des Königreichs bei ähnlicher Gelegenheit nicht übertroffen wurden, ja in vielen Stücken ihnen, ohne anmaßend zu scheinen, den Vorrang streitig machen dürften. Bamberg hat somit neuerdings seine Treue, seine ungeheuchelte Liebe für das erhabene Regentenpaar an den Tag gelegt; durch neue Thaten die falschen Urtheile widerlegt, die nur Beschränktheit des Verstandes, oder Unlauterkeit des Herzens ihm andichten konnte. Seine Majestät der König, nur der festen Selbstüberzeugung folgend, haben auch diese Eigenschaft an Bambergs Bewohner, nie verkannt, noch in Zweifel gezogen, und darüber während Allerhöchst-

ihrer Anwesenheit sich oftmals und wiederholt ausgesprochen, und am klarsten in den wahrhaft königlichen Worten: „Es ist schlimm, wenn man eine Scheidewand zwischen Fürst und Volk ziehen will; aber ich werde meine Bamberger nicht verkennen.“ — Wie erhebend, wie tröstend müssen so liberale, landesväterliche Gesinnungen des erhabenen Monarchen für jedes Bürgerherz seyn! —

Aeußere und innere Gründe dieser nur mit einem Sinne von neunzehntausend Menschen begangenen Festfeier liegen dem aufmerksamen Beobachter ganz nahe, theils in der Persönlichkeit des Regenten, theils in der dem biedern Frankenvolke angestammten und jedesmal bethätigten Fürstenliebe. Jahrhunderte lang war Bamberg glücklich unter seinen Fürstbischöfen, unter denen Franz Ludwig eine ewig denkwürdige Rolle gespielt hat. Im Jahre 1802 wurde es mit dem kurpfalzbayrischen Staate vereinigt.

Staats und Lebenselemente mußten dadurch nothwendig eine neue, und schon darum anfangs nicht ganz willkommne Gestaltung erhalten. Privat- und städtische Interressen wurden wenigstens dem ersten Anscheine nach da und dort geschmälert, indem manches Institut z. B. die Universität, der fürstliche Hof — aufgelößt wurde. War es nicht natürlich, daß unter diesen Umständen manche Thräne dem Andenken der alten Regierung floß, und man der neuen nicht leichtfertig und nicht sogleich mit offenem Arme entgegeneilte? Nur ein Fürst, mit wahrhaft väterlicher Liebe diese neue Besitzung umfassend, konnte die mannichfachen, gestörten Interressen ausgleichen, die bewegten Gemüther beruhigen. Dieser Fürst war der höchstselige Maximilian Joseph. Er — ohne Aussicht zum Throne geboren — nicht für den Thron erzogen — hat den Zeitgenossen bewiesen, was ein deutscher Fürst vermag, dem glühende Liebe für seines Volkes Ehre und Glück, Begeistrung für alles Edle, Große und Schöne, heilige Achtung für Recht und Menschenwürde die Brust erfüllt. Die Geschichte von Max Josephs Regierung ist die Geschichte seines Herzens. — Der ewigen Vorsehung gefiel es, Ihn zu Seinen Vätern zu versammeln, und als erhabenen Nachfolger König Ludwig auf den Thron zu führen. Tiefbedeutsame, inhaltschwere Augenblicke sind es jedesmal, die beim Wechsel der Thronherrschaft vorübergehen. So war es auch hier; alle Augen waren auf den neuen König gerichtet, der mit den angestammten Tugenden Seines Vaters, noch einen Reichthum eigener Vorzüge verband; der, was er schon lange in stiller Brust gepflegt und vorbereitet hatte, nun in herrlicher Reife ins Leben übertrug. Für die Werke des Vaters wurde der erlauchte Sohn nicht nur Erhalter, auch Wiedererbauer und Mehrer. Die innerste Wurzel erfassend hat Er mit löblicher Weisheit Seine erste Sorge auf Ersparnisse im Staatshaushalte gerichtet. Jede Hoffart des äußerlichen Lebens,

Prunk und Eigensucht mußten weichen dem Ganzen, dem Wohlstande des Allgemeinen, und wer ein solches Wollen, solche Absichten richtig zu erkennen und zu würdigen verstand, konnte nur Gutes und Ersprießliches in ihnen finden. Fürst im wahren und christlichen Sinne des Worts, ist er Schirmvogt, und fester Hort des Glaubens und der Kirche, so wie Beschützer und Pfleger der Wissenschaft. Wie er hier dem Vorwärtsschreiten freie Bahn gestattet, so läßt er dort das Heiligthum des auf freie Ueberzeugung sich gründenden Glaubens und der ächten Sittlichkeit nicht durch frevelnde Hände entweihen; fördert Licht und Wahrheit, so weit das menschliche Wissen reicht, ohne die Neuerungen phantastischer Schwindler im höheren Gebiete des Glaubens zu dulden. Dadurch, und durch eigenes vorleuchtendes Beispiel den sichersten Grund zur Religiosität legend, beurkundet er die feste Ueberzeugung, daß ohne sie alle Werke nur auf Sand gebaut sind, und läßt keines, der ihm zu Gebote stehenden ächten Mittel unversucht, ihr Ansehen zu heben, ihre Gesinnungen allgemein zu machen. Nährvater ist Er, tiefer Kenner und Selbstausüber der Künste, das menschliche Leben zu verschönern, zu erheitern, ohne dabei die ernsteren Zwecke des Regenten zu vernachläßigen. Handel, Industrie und Gewerbfleiß läßt Er zum regsamen Leben erwachen; jeder Kraft und Geschicklichkeit, jeder Thätigkeit und redlichem Streben wird der geeignete Wirkungskreis geöffnet.

Die Reichsverfassung, ehrend als des Vaters Werk, als Hoffnung des Volks und als unantastbares Vertragsrecht, ohne ihre menschlichen Gebrechen verkennend, erhält Er nicht nur, sucht sie vielmehr zu ergänzen, zu mehren, zu vervollkommnen. Wahrend und behauptend die geheiligten Rechte der Krone, aber abhold jeder absoluten Regentengewalt, hört und ehrt er den Beirath ständischer Versammlungen. Den öffentlichen Geist, dem der Deutsche nur allzusehr abgestorben ist, sucht Er in der Verfassung heranzuziehen; deßhalb schuf Er uns ohnlängst die Landräthe, will Justiz und Polizei in ihre Sphäre sondern, und den gesunden, praktischen Hausverstand, das männliche Selbstvertrauen des Volks durch öffentliche Gerechtigkeitspflege heben und erstarken lassen. Gesetzliche Freiheit gewährt Er der Rede und Schrift, ja kommt den achtbaren Stimmen der öffentlichen Meinung freiwillig entgegen, so wie Er über seichte auswärtige Urtheile durch konsequente Vernünftigkeit seiner Regierungsmaximen sich hoch erhebt. Wachsam ist Er gegen Bosheit, wo sie im Finstern schleicht; aber doch frei von dem feigen Argwohne schwacher Seelen, und von jener mißtrauischen Scheu gegen jede freie Bewegung. Achtung und Belohnung zollt Er dem erkannten Talente und Verdienste; läßt jeden Stand frei walten in der gesetzlich-konstitutionellen Sphäre, ohne verdiente Würde und höhere Auszeichnung ihm zu versagen. Wie feilen Schmeicheleien, so auch bösen Einflüsterungen sein Ohr verschließend, sucht Er, so viel

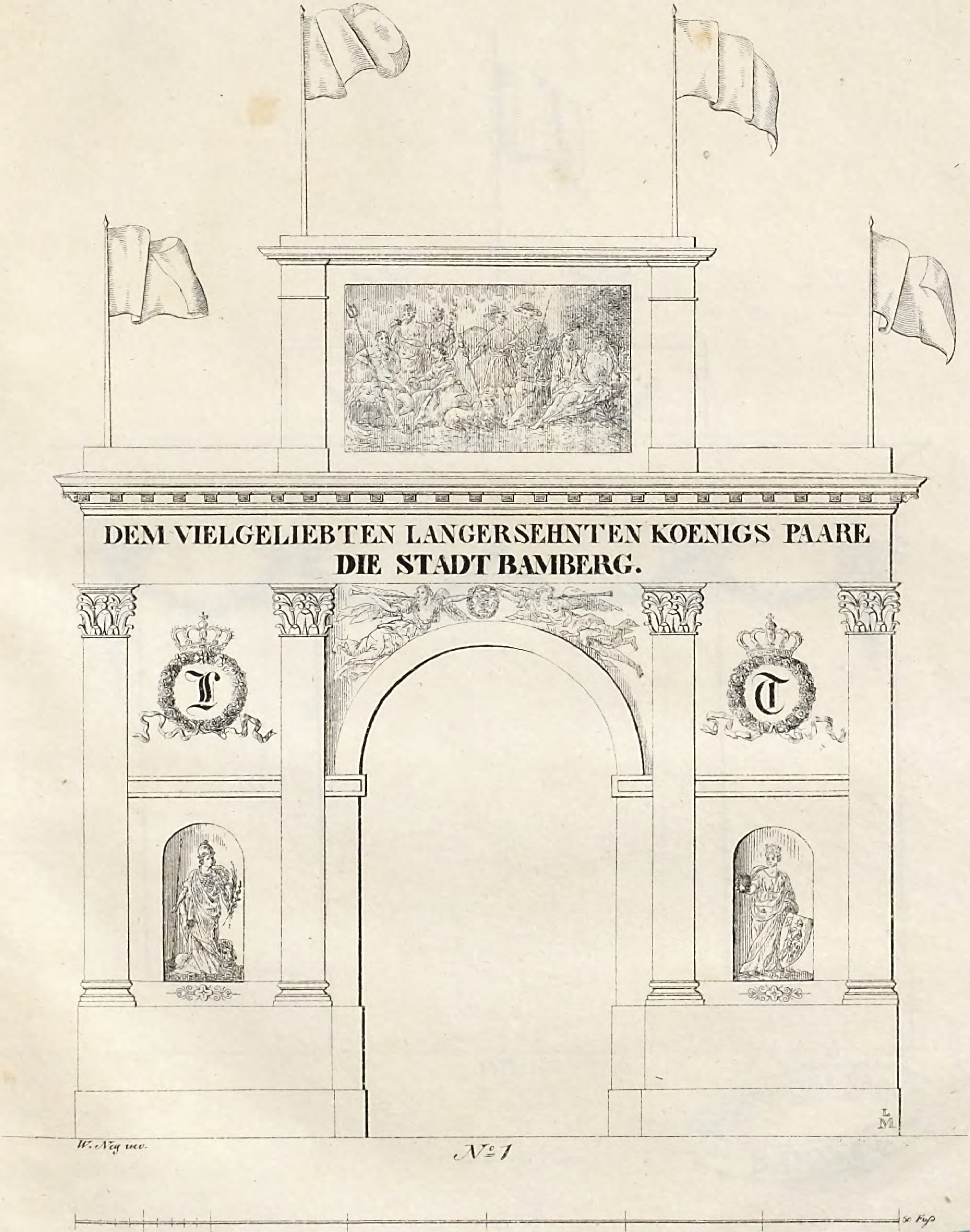
als möglich, selbst zu schauen, selbst zu handeln. Gerecht in seinen Grundsätzen, und Beharrlich im guten Eifer der Ausführung, nimmt Er nur den rechten Brauch, und läßt um den Mißbrauch die Thoren sich zanken. Gut und kräftig ist Sein Wille, und wenn auch Schwierigkeiten, Hemmungen, und was immer für falsche Künste sich Ihm entgegenthürmen, Er ermüdet nicht im wohlbegonnenen Werke; Gott ist mit Ihm, dessen Zwecke Er aufrichtigen Herzens und ohne Falsch befördert, und vor ihm muß jeder andere Dämon, selbst der Spuck der Hölle in Dunst zerrinnen.

Ein Fürst nun, der diese Eigenschaften besitzt, der Seinem Volke zum Segen, dem gesammten Deutschland ein großes Beispiel ist — muß auch die Liebe seines Volks im vollsten Grade sich erwerben. Wenn er nun noch dazu von der fernen Höhe des Throns niedersteigt, und mit einer, alle Herzen fesselnden Popularität unter seinem Volke verweilt, muß da nicht in jeder Stadt, in jedem Dorfe, in jedem Weiler, in jeder Hütte dieß eine Gefühl der Liebe zum lebendigsten Ausbruche kommen, und nur in der Art und Weise dieses Ausbruches selbst die einzige Verschiedenheit sich gestalten?

Bamberg hat die Größe und die Wohlthaten seines Königs Ludwigs erkannt, mehr noch, als einen zweiten Franz Ludwig in Ihm erblickt, ist Seinen hohen Absichten und Planen bereitwillig entgegengekommen, so wie es mit unennbarem Dankgefühle die neuesten Beweise der königlichen Huld empfangen: Erbauung der Ludwigskettenbrücke, Restauration des altehrwürdigen Doms, Gründung des künftigen Freihafens, Wiederherstellung des Aufseesischen Studienseminars.

Nie werden die Tage der Anwesenheit Ihrer K. Majestäten aus dem Andenken der Bamberger verschwinden, unvergeßlich wird ihnen die Huld, Herablassung und Humanität ihrer allverehrten Landesältern bleiben, und nur ein Wunsch, nur eine Stimme schallt aus allen Herzen: Mögen noch viele Jahre von der Vorsehung dem besten Könige und Allerhöchstseiner Lebensgefährtin, der Königin, vergönnt seyn; möge Er noch lange fortwandeln können auf der mit Kraft und mit gereiftem Geiste betretenen Bahn; möge Er vollenden, was Er begonnen, und selbst noch die herrlichen Früchte seiner Thaten ernten; mitten in der verworrenen Zeit wird Er dadurch eine friedliche Regierung sich bereiten, und ewig wird eine der festesten Säulen und Grundpfeiler Seines erhabenen Fürstenthrons bleiben: Bambergs Liebe, Bambergs Treue!

NB. Wegen Eile des Druckes, haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, die der gefällige Leser verbessern möge. Kürze der Zeit, da das Werk bis zum Ludwigstage fertig werden mußte, erlaubte es nicht, sie namentlich aufzuführen.

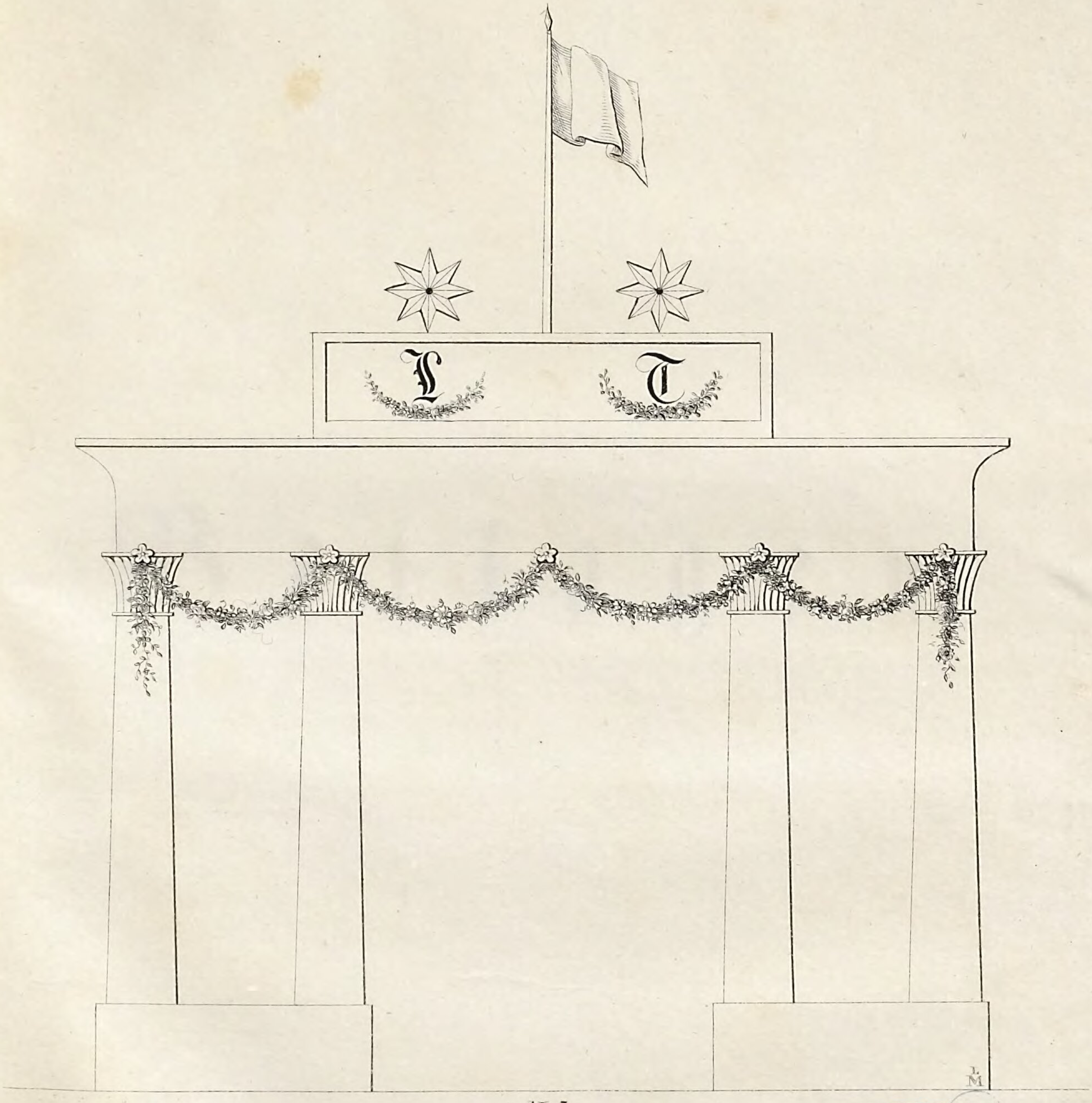


W. Ney inv.

No 1

gedr. bei J. B. Lachmüller in Bamberg.

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG



№ 3.

lith. bei J. B. Lachmüller in Bamberg.

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG

Beilagen.

Beilage I.

Programm

über die Festlichkeiten beim Empfange und Aufenthalte Ihrer Majestäten des Königes Ludwig und der Königin Therese von Bayern zu Bamberg im Junius 1830.

Eine städtische Deputation wird Ihren Königlichen Majestäten in die Kreis-Hauptstadt Bayreuth entgegengeschickt, um Allerhöchstdieselben schon dort im Namen der Stadt Bamberg ehrfurchtvollst zu bewillkommnen, und Allerhöchstderen Befehle für Allerhöchstderselben Aufenthalt dahier zu erbitten.

Am Tage der Ankunft Ihrer Königlichen Majestäten werden Allerhöchstdieselben eine Stunde vor der Stadt von einer Eskadron des königl. 3ten Chevauxlegers-Regimentes erwartet, und bis zur Stadt geleitet.

Am Hauptsmoorforste empfängt das Personale des königl. Forstamtes Bamberg Ihre Königlichen Majestäten zu Pferde, und reitet durch den Forst vor dem Wagen Allerhöchstderselben.

Sobald Ihre Majestäten sich dem Stadtbanne nähern, beginnt das Geläute aller Glocken, und die Lösung von 101 Kanonenschüssen, fortdauernd bis zur Ankunft Allerhöchstderselben in der Residenz.

An der Gränze des Stadtbannes ist eine Ehrenpforte errichtet. Bei dieser werden Ihre Majestäten von dem ganzen Stadtmagistrate und allen Gemeindebevollmächtigten, dem königl. Stadtkommandanten und der Platzadjudantur, dem königl. Stadtkommissär, dann der Pfarrgeistlichkeit empfangen.

Die Landwehrkavallerie und ein Musikkorps sind hier aufgestellt.

Der erste Bürgermeister hält eine Anrede an Ihre Königlichen Majestäten, und bittet Allerhöchstdieselben, in einem hiezu bereitstehenden, von hiesigen Werkmeistern verfertigten offenen, mit sechs Pferden bespannten Wagen Allerhöchstihren Einzug zu halten.

Hierauf geht der feierliche Einzug durch den Steinweg über die Ludwigskettenbrücke, den grünen Markt, die Rathhausbrücke und den Domberg nach dem königl. Residenzschlosse.

Eine Abtheilung der Landwehrkavallerie eröffnet den Zug; ihr folgt eine halbe Eskadron Chevauxlegers. Dann kommen die königlichen Wagen. Der königl. Platzadjudant reitet unmittelbar vor dem Wagen, der königl. Stadtkommandant an der Seite Seiner Majestät des Königes; hinter diesem Wagen folgt eine halbe Eskadron Chevauxlegers. Der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der königl. Stadtkommissär und die Pfarrgeistlichkeit folgen zu Wagen; eine Abtheilung der Landwehrkavallerie schließt den Zug.

Von der Ehrenpforte bis zu dem inneren Stadtthore stellen sich die Bewohner dieses Stadttheiles, die Gärtner und deren Gewerbverein, in ihrer eigenthümlichen Tracht zu beiden Seiten der Straße

mit den Erzeugnissen und Attributen ihres Gewerbes auf. Ihnen schließen sich Abtheilungen von Flößern und Korbmachern aus den Bezirken von Cronach und Lichtenfels in ihrer althergebrachten Kleidung, mit ihren Werkzeichen an.

Das Thor ist mit Blumen und Früchten, dann mit den Geräthschaften der Gärtnerei verziert, mit Musik besetzt.

Innerhalb des Thores bis an die Ludwigsbrücke befindet sich die Schuljugend unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, an der Spitze der israelitischen der Rabiner mit den Deputirten dieser Glaubensgenossenschaft; Schüler und Schülerinnen Nationalfahnen und grüne Zweige tragend.

Die Ludwigskettenbrücke bleibt ganz frei; keine Verzierung stört den Anblick des Kunstwerkes, nur auf den Pylonen wehen die Nationalfahnen.

Die Häuser zu beiden Seiten, wie alle an den Strassen des Zuges, sind von ihren Bewohnern mit Blumen- und Laubgewinden, Teppichen und Fahnen geschmückt.

Musikchöre auf Balkonen und Tribunen am Ein- und Ausgange der Kettenbrücke begrüßen deren erhabenen Erbauer.

Die Hauptwache bringt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Von derselben bis zum Maxplatze stellen sich Gewerbvereine nach herkömmlicher Ordnung zu beiden Seiten auf.

Den Maxplatz und einen Theil des grünen Marktes besetzt die Landwehr.

Dann bis zum festlich geschmückten Rathhause folgen die übrigen Gewerbvereine, die der Fischer und Schiffer auf der Rathhausbrücke, alle in festlicher eigenthümlicher Tracht, mit ihren Fahnen und Zeichen.

Auf dem Flusse am verzierten Krahnen, im künftigen Freihafen, sind alle Schiffe aufgestellt, die größeren in voller Rüstung von Schiffsleuten in Nationaltracht besetzt, alle mit Nationalflaggen und Wimpeln geschmückt.

Auf den Balkonen des Rathhauses wird der Zug mit Musik begrüßt.

Von dem Rathhause bis an den Dom- und Residenzplatz reihen sich auf der einen Seite die Candidaten des Schullehrerseminars und der chirurgischen Schule, auf der anderen die Schüler der lateinischen Stadtschule und des Gymnasiums, dann die Candidaten des Lyceums, von Marschällen geführt, mit der Lyceumsfahne, ihr Musikkorps an der Spitze.

Auf dem Dom- und Residenzplatze paradirt das Linienmilitär, welchem die Kavallerie-Begleitung Ihrer Königlichen Majestäten sich anschließt.

An dem Thore der königl. Residenz ist die Ehrenwache aufgestellt.

Bei der Schloßtreppe werden Ihren Königlichen Majestäten von Kindern in Genienkleidung Blumen gestreut.

Auf der Schloßtreppe erwarten Ihre Königliche Majestäten sämmtliche königl. Behörden, das hochwürdigste Domkapitel, die nicht eingetheilten Herren Staabs- und Ober-Offiziere der Linie und der Landwehr, alle Herren Hoffähige, Staats- und öffentliche Beamten, eine Deputation des Handlungsstandes, und gehen, sobald Ihre Majestäten aus dem Wagen gestiegen sind, Aller-

höchstdenselben bis an Allerhöchstderen Appartements voraus. Hier angelangt bilden sie zwei Reihen, und zwölf Mädchen in den Nationalfarben, dann zwölf Knaben überreichen Ihren Majestäten Gedichte und Blumensträuße.

Die königl. Behörden, das hochwürdigste Domkapitel, die Herren Offiziere, Hoffähige und Beamten, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, die Pfarrgeistlichkeit, die Deputirten des Handlungsstandes, bleiben versammelt, um die Befehle Ihrer Majestäten wegen der Vorstellung zu erwarten.

Wenn Ihre Königlichen Majestäten noch vor Einbruch der Nacht ankommen, so findet der festliche Aufzug der Gewerbvereine noch an diesem Abende statt, ausserdem am folgenden Tage, zu der Stunde, welche Allerhöchstdieselben dafür zu bestimmen geruhen.

In jedem Falle geht dieser Zug vom Maxplatze über den grünen Markt, die Rathhausbrücke, den Dom- und Residenzplatz, von Musikchören begleitet, und stellt sich daselbst auf, wonach zwölf der ältesten Bürger und Gewerbmeister sich die Gnade erbitten, Ihren Königlichen Majestäten den Ehrentrunk in bamberger Wein und Biere aus alten goldnen Pokalen darbringen zu dürfen.

Der Zug entfernt sich die Domstraße herab nach dem Maxplatze.

Am Abende nach der Ankunft Ihrer Königlichen Majestäten bringen die Bürgerschaft und die Gewerbvereine Allerhöchstdenselben einen Fackelzug mit 800 Fackeln, den Gewerbfahnen, Musik und Gesang. Der Zug geht ebenfalls vom Maxplatze aus und wieder dahin zurück.

Am 24. Junius wird in der Domkirche das von Seiner Majestät dem Könige Allerhöchstselbst angeordnete feierliche Hochamt durch Seine Excellenz den hochwürdigsten Herrn Erzbischof gehalten, wozu das hochwürdigste Domkapitel die Einladungen ergehen läßt.

Am Abende dieses Tages bietet die Stadt Ihren Königlichen Majestäten einen Festball im eigends dazu eingerichteten Theater- und Harmoniegebäude an. Ihre Majestäten werden von einer städtischen Deputation an der Thüre des Gebäudes empfangen, und in den Theatersaal, in das für Allerhöchstdieselben bestimmte Zelt unter dem Schalle der Musik geleitet, alsdann die Befehle Seiner Majestät des Königes über die Eröffnung des Balles gewärtigt.

Für diesen Ball werden 900 Einladungskarten ausgegeben. Der Tanz findet nur im Theatersaale statt; die Logen, Gallerien und der Harmoniesaal sind für die Nichttanzenden bestimmt, in letzterem die Erfrischungen aufgestellt. Der Eintritt ist nur durch das Theatergebäude zulässig, die Anfahrt zum Balle nur über die Geiersworthbrücke, die Abfahrt nur am Schießhause vorüber.

Die Straßen, durch welche Ihre Königlichen Majestäten zu dem Balle, und von diesem zur Residenz zurück fahren, werden mit Fackeln erhellt; auf der Rathhausbrücke bietet sich Allerhöchstdenselben eine Beleuchtung aller Schiffe dar.

Am 25. Junius Abends um 9 Uhr bringen die Schüler der lateinischen Stadtschule und des Gymnasiums, dann die Candidaten des Lyceums Ihren Königlichen Majestäten eine Nachtmusik und Gesang mit 300 Fackeln; eine Deputation derselben erbittet sich von Ihren Majestäten die Gnade, Allerhöchstdenselben die deutschen und lateinischen Festgedichte überreichen zu dürfen.

In einem Saale der Residenz sind die vorzüglichsten Erzeugnisse der Gewerbe und Fabriken, dann die bedeutendsten Handelsprodukte Bambergs und der Umgegend aufgestellt.

In einem anderen Saale daselbst befindet sich eine Auswahl von Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten und plastischen Werken der jetzt in Bamberg lebenden Künstler und Kunstliebhaber.

Wenn Ihre Königlichen Majestäten diese Ausstellungen Allerhöchstihres Besuches zu würdigen geruhen, werden sie dort von dem gesammten Handlungsstande, hier von dem Kunstvereine empfangen.

Für den Fall, daß Ihre Königlichen Majestäten Allerhöchstsich nach dem Theresienhaine begeben, erwartet Allerhöchstsie dort der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten an einem festlich geschmückten Platze, und ist der Fluß mit verzierten Kähnen und Musik darauf besetzt.

Wenn die Babenburg mit einem Besuche Ihrer Königlichen Majestäten beehrt wird, empfängt der Verein zur Erhaltung der Burg Allerhöchstdieselben an deren Fuße, und geleitet Allerhöchstdieselben in die große Burghalle, wo Ihre Majestäten mit angemessener Feierlichkeit begrüßt, und ehrfurchtvollst gebeten werden, Allerhöchstdenselben einige Erfrischungen, Früchte des Landes, anbieten zu dürfen.

Die Befehle Ihrer Königlichen Majestäten wegen der Tage und Stunden, zu welchen Allerhöchstdieselben geruhen wollen, die verschiedenen Huldigungen, dann die Aufwartungen anzunehmen, werden jedesmal sogleich auf dem Rathhause bekannt gemacht, woselbst deshalb Nachfrage geschehen möge.

Die Zeit der Aufstellung der verschiedenen Festzüge wird durch Trompetenschall verkündet.

Bei der Abreise Ihrer Königlichen Majestäten finden ähnliche Feierlichkeiten, wie bei dem Empfange statt.

Sämmtliche königl. Behörden, das hochwürdigste Domkapitel, die Herren Offiziere, Hoffähigen, Beamten, Handlungsdeputirten, sind in der Residenz versammelt und begleiten Ihre Majestäten von Allerhöchstihren Appartements bis an den Wagen. Vor der Residenz paradirt zu beiden Seiten das Linienmilitär und die Landwehr; vom Schloßplatze über die Ludwigsstraße durch den Sand sind die Schüler und Candidaten der höheren Lehranstalten, dann die Gewerbvereine, hierauf die Schuljugend in derselben Ordnung, wie beim Einzuge, aufgestellt, die Straßen geschmückt.

Am Ende der Stadt ist eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der königl. Stadtkommissär, die Pfarrgeistlichkeit Ihre Königlichen Majestäten erwarten, Allerhöchstdenselben noch einmal im Namen der Stadt ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Eine Abtheilung der Landwehrkavallerie und eine Escadron Chevauxlegers, der königl. Stadtkommandant am Schlage des Wagens Seiner Majestät des Königes, begleiten Ihre Majestäten bei der Abfahrt, unter dem Geläute aller Glocken und der Lösung von 101 Kanonenschüssen.

Bamberg, den 18ten Junius 1830.

Der Stadtmagistrat.

Bayl. Ohlmüller.

Habe M. v. Reider

Beilage II.

Bamberg
an
seinen König Ludwig.

> Glücklich nur in dem Beglücken
> Kannst du jetzt und künftig seyn,
> Blos in Anderer Entzücken
> Gründet deines sich allein.
>
> (König Ludwig an sich als König.)

Du warst im Lande, wo in kristall'ner Pracht
Der Vorwelt Himmel öffnet den Wunderschooß;
Wo Dich in Famas heil'gen Hallen
Feierlich grüßten die Geister Romas.

Wo ewig fächelt wonniger Lüfte Spiel,
Ein ewig blauer Äther die Blumen küßt,
Und Goldorangen mit den Myrten
Liebend sich einen zum Schwesterkusse.

Wo auf der Insel sel'gem Gefilde Du
Hygäas lebenträufelnde Schale trankst,
Dein Herz sich labte an der Künste
Knospeneröffnendem Frührothsschimmer.

Du kommst zu uns! wo zwar kein Italien lacht;
Doch auch ein milder Himmel Dich freundlich grüßt,
Wo laue Weste weh'n, jungfräulich
Blumen sich öffnen dem Hauch' der Liebe.

Wo sich mit Himmelblau schon Demeter kränzt,
Und eingeflocht'nem, lieblichem Ährengold';
Wo Rebenhügel grünen, Keime
Süßer Genüsse im Schooße nährend.

Wo Dir ein Hain, Theresen von uns geweiht,
Ein Tuskulum — mit offenen Armen winkt,
Und Dich mit Kränzen deutscher Eichen,
Statt des italischen Lorbers schmücket.

Doch nebst Natur noch winkt der Aedilen Kunst.
Dort ob der Regniz schwebet der Lüfte Kind.
Es trägt die Nymphe Deinen Namen
Weithin im jubelnden Silberklange.

Des Alterthums ehrwürdige Größe neigt
Zu Dir, Erlauchter! feiernden Ernstes sich,
Aus grauem Nebelmeere steigen
Hehre Gebilde der deutschen Vorwelt.

In's Sonnenlichtmeer tauchet der Dom sein Haupt,
Sankt Heinrichs Schützling, christlicher Kunst ein Stolz;
Der durch Dein Fürstenwort als Phönix
Sich aus dem Schooße der Zeit verjünget.

Dort trozt auf hohem, mächtigem Felsgestein'
Die Babenburg dem zürnenden Sturm' der Zeit;
Rings einen Früchtegarten schauend,
Spielend vom silbernen Main durchschlängelt.

Dort ahnet Lust Dein sinniger Dichtergeist,
Wenn Dir im Traume heiterer Phantasie'n
Der Vorzeit Stimmen flüstern, aus den
Lispelnden Blättern im Abendregen.

Doch alles Dir zu schildern — kein Griffel kann's!
Und selbst beschauen wirst Du Dein herrlich Land,
Und mitten stehend, vollen Zuges
Leeren den Becher der sel'gen Wonne.

Das Eine nur muß Wahrheit Dir laut gesteh'n:
Mehr als Natur und Künste erglänzen Dir
Die Bürgerliebe, Bürgertreue,
Haltend zum Throne, wie Felsensäulen.

Nicht blos bewundert, nein auch geliebt wirst Du!
Und zwar aus freier Huld'gung der freien Brust.
Nicht über Sklavenseelen herrschen
Will, wer ein Freier, wie Du, im Geiste.

Selbst Alexandern pries nur Lysippus Erz,
Und des Apelles athmender Schattenriß.
Du — wie Octavius, Romas Cäsar,
Lebst auch geliebt in der Brust des Volkes.

Und werth bist Du, vor allen ja werth bist Du,
Vom Volk' geliebt, bewundert vom Volk' zu seyn!
Der angeerbte Zepter wird ja
Träufelnde Rebe in Deinen Händen.

Du liebst den Bürger, linderst der Zeit Geschick;
Das Feld, die Werkstatt wimmelt von Emsigkeit,
Damit des Wohlstands schöne Perle,
Wie aus verschlossenen Muscheln springe.

Das Alte ehrst Du, ehrest den Wunsch des Tags,
Bist hold dem Frieden, jeglicher Kunst mit ihm,
Die nur erwärmt von seinem Hauche
Segenbereitende Düfte spendet.

Des Bildners Meisel schaffet mit neuer Kraft,
Dem Mahler lächelt holder der Farben Licht,
Und auf Thaliens Weihaltare
Schöne, vestalische Flammen lodern.

Ein neuer Flug beflügelt den Dichterschwung,
Und heil'ge Töne rauschen im Eichenhain'
Seit König Du auf deutscher Lyra
Geisterbeseelende Lieder sangest.

Den Baum des Rechts, den väterlich Max gepflanzt,
Durch Deine Sonne blühet er herrlich auf,
Wird breiten über Bayerns Fluren
Früchtebeladene Segensäste.

Und droht auch Sturm, der Zwiespalt bewegter Zeit:
In Dir ist ausgeglichen der Meinung Kampf,
Dem Rechten nur beharrlich folgend
Führest das Schiff Du zum sich'ren Porte.

So schuf den Landrath jüngst uns Dein weiser Sinn;
Und bald — Dein Wille ist's — wird das Recht befreit
Vom Moderstaub' geheimer Schule,
Öffentlich halten im Volk' die Wage.

Was Alle angeht, tritt auch vor Alle hin,
Gleichwie die Pflanze offen zum Lichte schaut,
Und die Natur vor aller Augen
Ihre unendlichen Wunder aufrollt.

Dem Argwohn fremd, dem Rechte, der Wahrheit hold,
Der angestammten Gottesgewalt vertrau'nd,
Hast niemals noch die Kraft der Rede
Knechtischen Fesseln Du preisgegeben.

Nicht schreckt es Dich, wenn Dämme der Geist durchbricht,
Auf Gipfeln athmet frei'ster Gedankenwelt;
Wegscheuchst Du nur den Pfauenspiegel
Menschlichen Dünkels vom heil'gen Glauben.

Umstrahlt vom Glanze irdischer Majestät,
Beugst Du den Zepter frei vor der Gottheit Thron:
Die heilige Verwandtschaft deutend
Irdischer Kön'ge mit Himmels-Mächten.

Heil Dir Geliebter! Vater des Vaterlands!
Heil Dir! und Heil der Lieblichen neben Dir!
Die um die Krone Deiner Größe
Duftende Rosen der Liebe schlinget.

Heil uns, durch deren Thore der König zieht!
Zum erstenmal, als König, von uns begrüßt!
Auf! sendet aus der Seele Tiefen
Himmelhoch jauchzende Freudenpsalmen!

Standarten weht! braust Glocken den Jubelgruß!
Rollt eure Donner eherne Schlünd' in's Thal!
Ragt in die Wolken Ehrenpforten!
Ludwig der Bayern Augustus nahet! —

Dr. J. Ch. Schwarz.

Beilage III.

Dem
besten Königs-Paare
Ludwig und Theresia.

Willkommen auf den heimathlichen Auen
O Ludwig! König! Deines Volkes Lust!
Und Du, Therese! Edelste der Frauen!
Willkommen seyd an treuer Bürger Brust!
Voll Liebe schlägt Euch jedes Herz entgegen,
Vor Wonne seht Ihr jede Wange glüh'n:
Aus Eu'ren Blicken thauet Himmels-Segen,
Wo Ihr erscheint, kann nur die Freude blüh'n.

Zieht ein zur Stadt, die stäts an Eu'rem Throne
Mit festem Sinn und eis'ner Treue hängt,
Sie strebt nach Nichts, als nach dem süßen Lohne,
Daß Ludwig sie mit gleicher Lieb' umfängt.
Seht! wie die Straßen froh vor Euch sich breiten,
Wie jedes Aug' in Freuden-Thränen bebt;
Es sagt's des Volkes Ruf, der Thürme Läuten,
Daß Ludwig nur in uns'ren Herzen lebt.

So zog einst Heinrich ein, aus jedem Munde
Scholl so „Triumph!" zum Bayern-Fürsten hin,
So blickte lieblich einstens Kunigunde
Auf Baba's Stadt, wie Du, o Königin!
Dort wo empor des Domes Thürme ragen
Schwebt nun verklärt das heil'ge Kaiser-Paar,
Es winkt Euch zu, scheint freundlich Euch zu sagen:
„Umfahet huldvoll dieses Volkes Schaar!"

Seyd uns gegrüßt, Ihr königlichen Gäste!
In Baba's Stadt, wo einst der Franken Pracht,
Der Babenberger trohnt' auf kühner Feste,
Und muthig trotzte jeder Feindes-Macht.
Dort wo zu grünen, lichtbestrahlten Höhen
Sanft zwischen Linden hin der Pfad sich hebt,
Wo um Ruinen stille Schauer wehen —
Auf jener Burg hat Adalbert gelebt.

O weilet gern bey uns im Franken-Lande,
Wo duftend auf den Höh'n die Rebe blüht,
Wo die Natur mit ewig grünem Bande
So manches Denkmal alter Welt umzieht,
Wo deutsche Kraft und deutsche Treue leben,
Wo Redlichkeit und deutscher Handschlag gilt,
Wo für des Königs Heil das Blut zu geben
Froh jedes biedern Bürgers Busen schwillt.

Heil Dir, o Ludwig! Wie mit Lorbeer-Kränzen
Mit ew'gem Ruhme Dich Urania ziert,
So wirst Du groß in Klio's Tafeln glänzen
So lang der Bayer diesen Namen führt.
Und Du Therese! die voll Himmels-Milde
Herniederstrahlt — die spät'ste Enkelin
Hängt noch entzückt an Deinem Götter-Bilde,
Und ruft: „So war der Bayern Königin!"

Dr. J. Felsecker.

Beilage IV.

IN GRATIOSISSIMI REGIS ADVENTUM.

TE, BaBeberga, beat tIbI ApoLLo tIbIque MInerVa
LVDwIg reX, tIbI re ConsILIoque pater.

F. M. Schumm.

(Bamberg! Dein König beglücket dich, Ludwig, der Liebling Minerva's,
Und des Apoll's, Der für dich väterlich handelt und sorgt.)

LVCente soLe BaVarICo oMnIa In VIVIs novo aDparent.
De Laeto aDVentV regIs et regInae gaVDdent CIVes et InCoLae VrbIs.
De eXspeCtato parentVM aspeCtV pII LaetantVr fILII.
LVDoVICVs aC theresIa regaLes patrIae patronI seMper VIVant.

V. Leger.

Neues Leben erblüht, da Bavarias Sonne erglänzet.
König und Königin nah'n, deß erfreut sich der Bürger und Jeder.
Fromme Söhne entzückt der ersehnte Anblick der Ältern.
Ludwig! Therese! Sie leben hoch die Ältern des Landes!

Zur feierlichen Ankunft Ihrer Königlichen Majestäten.

Motto:
Schön strahlt der Sänger in der Krone Glanz,
Hehr ist der König, durch den Lorbeerkranz.

Es wogt das Volk, die Jubellieder schallen,
Die Lüfte schwellt ein allgemeiner Chor.
In frohen Massen die Bewohner wallen,
Der Hoffnungs-Engel leuchtet Ihnen vor.
Er prangt, der sinnig festbekränzte Bogen,
An dem der Blick im Sehnsuchts-Schimmer glüht;
Ein stummer Bothe für das inn're Wogen,
Aus dem die Treue unsers Herzens blüht.

Was Jahrelang die Brust bewegt mit Sehnen,
Als Hoffen, Wünschen uns den Blick erhell't,
Bezahlt die Wirklichkeit mit Freudenthränen
Dem Freudenbringer, — der den Einzug hält.
Frohlockend ziehen Alle Ihm entgegen,
Der uns zum erstenmal die Wonne schenkt,
Und uns beglückt mit seiner Nähe Segen
Zum Erstemal — seit Er den Scepter lenkt.

Drum tönt das Heil! von tausendfält'gen Zungen
Heil König Ludwig! der das Ziel uns bringt.
Der Seiner Größe Ruhm sich früh errungen,
In dessen Arm die gold'ne Leyer klingt.

Der heut'ge Tag bleibt in der Bab'ner Herzen,
Wird unvergänglich der Erinnerung stehn.
Was wir entbehrten, können wir verschmerzen,
Da wir das Angesicht des Vaters seh'n.

Das Angesicht, aus dem die Funken sprühen,
Die laut bezeugen seines Geistes Kraft,
Und jetzt in Lieb und Freude uns erglühen,
Entfesselnd seines Herzens edlen Haft.
An Seiner Seite glänzt ein milder Engel:
Die schöne anmuthreiche Königin,
Ein hehres Bild, frey aller Erdenmängel
Durch Ihren hohen, edlen, reinen Sinn.

Wir eilen, Beide freudig zu bekränzen
Mit uns'rer Treue, uns'rer Liebe Schuld;
Die Perlen, die als Seelen Sprache glänzen,
Sie zeugen dankend für der Nähe Huld.
Der reichste Schmuck aus unser'm innern Leben,
Der mehr verbürgt, als eine Blumen Kron',
Ist's, was wir Ludwig und Therese geben:
Das Herz zahlt durch das Auge seinen Lohn.

Augusta.

Volkszuruf
bei
dem heutigen festlichen Einzuge
unseres
allverehrten Herrscherpaares
König Ludwig und der Königin Therese
von Bayern.

(Nach der Weise: God, save the King.)

König! so mild und groß!
Wittelsbachs kräft'ger Sproß!
Sey uns gegrüßt!
Innig und feierlich
Preist unser Jubel Dich
Der durch die Menge sich
Brausend ergießt!

Fürst Du von deutschem Kern!
Wittwen und Waisen Stern,
Vater im Reich'!
Bürgerfreund immerfort!
Friedens und Glaubenshort!
Sicherster Freiheitsport!
Freyer zugleich!

Heil Dir! und Ihr auch Heil!
Die Deiner Freuden Theil
Zärtlich vermehrt!
Heil Dir, o Königinn,
Lächelnd mit sanftem Sinn',
Stammes-Erhalterinn,
Liebend verehrt!

Alle geschmückt in Reih'n
Stehen, um Euch zu weih'n
Innigen Gruß;
Alle, so Alt, wie Jung,
Bringen im höchsten Schwung'
Herzlicher Huldigung
Frohen Erguß!

Dr. J. Ch. Schwarz.

Beilage V.

Die
männliche Schuljugend in Bamberg
an
ihren König und ihre Königin
im Junius 1830.

Heil Euch! Heil in unsrer Mitte!
Hier in unsrem kleinen Reich'!
Treu nach echter Bayern Sitte,
Grüßen Lieb' und Ehrfurcht Euch!

Heut bei dieser großen Feier
Auch in uns sich's freudig regt,
Und es klinget unsre Leier
Von der schwachen Hand bewegt.

In dem kindlich frohen Kreise,
Huld und Segen zu empfah'n;
Wollen wir nach trauter Weise
Unsren Landesältern nah'n.

Bögen können andre bauen;
Doch Altäre bauen wir.
Wollt Ihr huldvoll niederschauen?
Unsre Herzen sind es hier.

Lieb' und Dank, gefühlt von Allen,
Flochten diesen Blumenkranz;
Wenn die Blüthen auch zerfallen,
Lieb' und Dank — die bleiben ganz.

Nimmt an Weisheit, nimmt an Tugend
Unser zartes Herz stets zu:
Dann bleibt immer unsrer Jugend
Mutter Sie, und Vater Du.

Arm an Worten, an Entzücken,
Und Gefühlen aber reich,
Rufen, um sie auszudrücken,
Einfach wir: „Gott segne Euch!"

Dr. J. Ch. Schwarz.

Beilage VI.

Die weibliche Schuljugend in Bamberg an ihren König und ihre Königin

im Junius 1830.

Sieh', König! den Gott uns zum Segen verlieh'n,
Sieh' huldreich auf uns, die wir schüchtern erglüh'n!
Schau' Kön'gin hernieder mit holdem Gesicht'!
Das schön, wie die Seele. Wer liebet Dich nicht?

Heut freuet sich alles; auch unsere Schaar.
Ein Opfer der Freude — wir bringen es dar:
Die Schönsten der Blumen, ein kleines Gedicht,
Und liebende Herzen. Verschmähet sie nicht.

Die Blumen, sie sind ein bedeutsames Bild;
Wie sie, so erblühet die Jugend auch mild:
So wollen auch wir zu noch höherem Flor'
An Tugend und Weisheit stets wachsen empor.

Ein leuchtendes Muster erglänzt uns in Dir!
Du Mutter des Landes! Du weibliche Zier!
Von Deinem Kranz', wenn ein Blümchen uns schmückt:
Sind reich wir mit Tugend und Weisheit beglückt.

Und das ist der beste, der herzlichste Zoll
Der Liebe für Euch, die an Liebe so voll;
Und Euerer Liebe, wir bleiben ihr werth,
So wahr, als Ihr Beide seyd herzlich verehrt.

Ach! innige Lust Ihr gewährtet uns heut'!
Noch nie hat sich so unser Leben gefreut!
Dieß Plätzchen wird uns in Erinnerung steh'n,
Weil hier wir den König, die Kön'gin geseh'n.

Dr. J. Ch. Schwarz.

Beilage VII.

Empfindungen des Domkapitels zu Bamberg bei dem höchst erfreulichen Eintritte Seiner Majestät des Königs Ludwig I. in die Metropolitan-Kirche daselbst.

„Ich liebe, Herr! die Zierde deines Hauses,
Und die Wohnstätte deiner Herrlichkeit.“
Der Königliche Sänger Ps. XXV. V. 8.

Erhab'ner Dom, du herrlicher Kaiserbau!
Vier Thürme in das ziehende Wolkenmeer
Eintauchend, und auf ihrer Spitze
Mit dem Symbole des Friedens grüßend

Den Wand'rer von der Ferne schon, schauend auf
Die freundliche Stadt, schauend auf lachendes
Gefild hinaus, und in der Regnitz
Silbernen Wellen dich wiederspielend,

Eröffne, Dom du! jauchzend dein Fürstenthor,
Das unter reich verziertem Portale sich
Dreht, denn in deine heil'ge Hallen
Ziehet der längstens ersehnte König

Ludwig ein. Ihn hat Kunstsinn und Frömmigkeit
Geweiht in elfenbeinerner Wiege schon;
Begeisterung für Hohes, Schönes,
Dienend der Religion, durchglühet

Ihm die Brust: sieh! die Stufen hinan zu dir
Steigt Er, aussprechend nochmal das Schöpferwort,
Dich zur ursprünglichen Gestaltung,
Würde und Einfachheit umzuschaffen. —

Ein frommgesinnter Herzog Bojariens
Und Kaiser nachmals: Heinrich der Heilige,
Hat dich gegründet: fest und stattlich;
Sind doch mit mächtigem Flügelschlage

Aeonen reich an großen Veränd'rungen
An deinen grauen Pfeilern dahingerauscht,
Und mancherlei Geschlechter gingen
Wechselnd und schwindend bei dir vorüber:

Du standest unerschütterlich, sah'st in Ruh'
Auf dieses Lebens chamäleontisches
Gespiel hin, bis die letzten Zeiten
Jenen gewaltigen Sturm losließen,

Der heulend in dein Heiligthum niederbrach,
Den Candelaber rückte von seiner Stätt',
Auf ihm die Kerze knickte, löschte,
Dunkel und Stille in dich hineintrug.

Und wieder war's ein Herrscher Bojariens,
Maximilian, welcher, ein Genius
Aus lichten Höh'n, den Sturm beschwor, und
In die Verödung ein neues Leben

Hinhauchte; und schon reget es kräftig sich,
Entfaltet in des edleren Alterthums
Gestalten, nach dem Sinne hoher
Stifter, nach Satzungen frommer Väter. —

Aber es winkt ein Kranz der Vollendung noch;
Das neue Leben ferner Jahrhunderte
Soll nun, ehrwürd'ge Metropole!
Selbst an deinem Gebäude sprossen.

Dem Blicke Ludwig's konnte entgehen nicht,
Wie schnöd verwischt hat spielender Geist der Zeit
Dein alterthümliches Gepräge:
Er gibt den vorigen Ernst dir wieder.

Der Wände Kleidung sinket schon, Blumenspiel
Und d'rein geschlung'nes Laubwerk, von Künstlerhand
Aus Stein an Stein gepflanzet, bricht in
Frischer Entfaltung vor; wunderliche

Gebilde sinnreich waltender Phantasie,
Unkenntlich eh'dem, fesseln das Auge nun;
Herausgewachsen wie aus Felsen
Streben lebendig empor die Pfeiler

Und Säulen; die Figuren der Heiligen
Entwinden sich den Banden der Starrheit, die
Erstickten ihren Geist: sie scheinen
Athmende Wesen; in ihrem Kreise

Und in dem zur großartigen Urgestalt
Wiedergebornen Dome wie werden die
Statüen alter Fürsten sich nun
Würdig anreihen! Die Monumente,

Der Sarkophag mit mystischer Bildnerey,
Des Pabstes Clemens irdischen Ueberrest
Einschließend, und das Mausoleum
Unseres heiligen Kaiserpaares:

Ein theu'res Denkmal, und was im Abendroth
Untergegang'ner Zeiten erglühet noch,
Wie wird Kaméen gleich dieß Alles
Einigen sich zur antiken Krone!

Wie Geisterstimmen werden erklingen dann
Aus großer Vorzeit große Erinn'rungen
Den Weilenden in diesem Tempel;
Mächtiger wird dann das Herz entzünden

Altdeutscher Muth und Liebe des Vaterlands
Und seines Königs; Biedersinn, Frömmigkeit,
Der Väter reiner Glaube, Andacht
Werden auch ihre Erneu'rung feyern.

D'rum hoher Dom eröffne dein Fürstenthor,
Daß dein Beglücker Ludwig im Königspomp
Einziehe, deinem Heiligthume
Auch noch die Weihe der Kunst aufpräge!

Nimm laut aufjubelnd Ludwig den König auf!
Durch deine weiten Räume laß tönen Ihm
Ein ewig Heil, in hoher Wölbung
Laß es ertönen und in den Krypten.

Dr. Friedrich Brenner,
Theologus des erzbischöflichen Domkapitels.

Beilage VIII.

Freudengruß
bei der
Anwesenheit Ihrer Majestäten
des Königs Ludwig und der Königin Therese
von Bayern
auf dem
Festballe zu Bamberg.

Nach guter Menschen kleinem Kreise,
Nach fröhlicher Geselligkeit,
Wo's hergeht noch nach alter Weise,
Von aller Fürstenlast befreit,
Danach, danach sehnt sich mein Streben.

(Aus König Ludwigs Gedichten.)

So klang uns eine Deiner Klagen.
Es will in dieses Saales Mitte
Nun Herzlichkeit und Biedersitte
Euch Beide zu erfreuen wagen.
Hier viele tausend Herzen schlagen
Aus Millionen Euch zum Preise;
Es wird das eigne Herz Euch sagen:
Daß Euch geführet Eure Reise
Nach guter Menschen kleinem Kreise.

Hier sind nur Rosen Losungszeichen,
Als Losungswort erschallt nur Freude!
Der Zwang, der gern im Feierkleide
Gespannt einhergeht, soll entweichen!
Nur einem Freistaat' alles gleichen,
Von Lieb' erbaut, der Lieb' geweiht!
D'rum nicht zu schüchtern, nicht zu ferne
Euch jeder naht, sich sehnend gerne
Nach fröhlicher Geselligkeit.

Die alte Zeit will sich erneuen!
Wo jeder kann nach Herzenstriebe,
Im Volksfest' allgemeiner Liebe
Sich seines Herrscherpaars erfreuen;
Wo keiner darf den Andern scheuen,
Gerader Sinn im ganzen Kreise.
O! möcht' es nimmer Euch gereuen!
Daß Euch zu uns geführt die Reise,
Wo's hergeht noch nach alter Weise.

Hier weicht die Sorge heit'ren Scherzen;
Wo nur des Frohsinns Charitinnen
Den holden Reihentanz beginnen.
Im Volkesjubel glüh'nder Herzen
Vergiß o Fürst! der Krone Schmerzen!
Hier, wo den schönsten Kranz der Zeit
In's Haar Dir frohe Bürger weben,
Hier soll Dich sel'ge Lust umschweben!
Von aller Fürstenlast befreit.

Wornach gesehnet sich Dein Streben,
Nach guter Menschen kleinem Kreise,
Nach fröhliger Geselligkeit,
Wo's hergeht noch nach alter Weise,
Von aller Fürstenlast befreit;

Bei uns hier winke dieses Leben!
O! wär' uns auch das Glück gegeben!
Daß Dich, entfernt aus uns'rem Kreise,
Und Sie, manch' Stündchen mahnte leise:
Nach Bamberg's schönem, alten Leben,
Danach, danach sehnt sich mein Streben.

Dr. J. Ch. Schwarz.

Beilage IX.

Worte der Huldigung und Weihe zur beglückenden Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu Markt Hallstadt bei Bamberg am 25. Juni 1830.

Vereint um Dich zur festlich schönen Stunde
Siehst Du der alten Slaven Kinder heut,
Als Bayern huld'gen sie aus einem Munde
Sie, welchen mild Dein Herrscherwort gebeut;
Sie, die einst Karl der Barbarei entführet,
Mit selben Gott und Vaterland getheilt,
Auf welchen heute mild und tief gerühret
Das Herrscheraug' erfreuten Bliks verweilt.

Und wenn beglückt sie Alle Dich umringen,
Die Deines Scepters Herrschaft unterthan,
Der Huldigung verdienten Zoll zu bringen
Dem würd'gen Führer auf des Ruhmes Bahn;
So darf Dich auch ein Völk'chen ehrend grüßen,
Das zwar nur klein — doch große Liebe beut,
Auch da, wo Ruhm und Seelenhoheit sprießen,
Mit Seelenlust bescheiden Blumen streut.

Heil Dir o Fürst! im frischen Lorbeerkranze,
Den heute ein beseeligt Volk Dir schlingt,
Zum Tage Heil, an dem mit heitrem Tanze
Die Hore Dir der Liebe Blüthe bringt!
Entfernt vom Ruhme, den mit blut'gen Zügen
Kalliope in ihre Tafeln gräbt,
Siehst Du Dich nicht verfolgt von Sterbeflüchen,
Von Blut, das an den Opfern rächend klebt!

Dem Ruhm, den Kunst und Wissenschaft gewähret,
Dem schönen Ruhm, der friedlich weis seyn lehrt,
Der in der Gegenwart die Mitwelt nähret,
Und den dereinst die späte Nachwelt ehrt,
Dem Ruhm', Pygmalion Deines Volks zu werden,
An ihm Dein geistig Abbild zu ersehn,
Dem hehren Ruhm, wenn auch mit viel Beschwerden,
Wirst Du mit sichrem Schritt' entgegen gehn!

Hoch lebe der König! die Königin hoch!

Joseph Prell,
königlicher Rentbeamter.

An
Ihre Majestät
die Königin Therese von Bayern.

Es wogt das Volk und Jubellieder schallen,
Aus jedem Munde tönet Festgesang;
Der Franken hochbeglückte Gauen hallen
Jetzt wieder von dem freudigsten Empfang. —
Wem gilt die Fey'r? zu wem dies festlich Wallen?
Wem tönt der Jubel? dieser Herzensdrang? —
Theresen gilt's! Sie preißt des Volkes Menge,
Für Sie zum Himmel steigen unsre Sänge.

Für Sie, Die in dem prunklos, zarten Kleide
Der Weiblichkeit bewundernswerthes Bild,
Der Bayern Stolz, der Augen schönste Weide,
Voll edler Hoheit, freundlich, zart, und mild;
Für Sie, Der als das herrlichste Geschmeide
Des Volkes Glück, des Landes Segen gilt.
Ihr gilt auch dieser Huld'gung schwaches Zeichen;
Vergönn' uns Hohe! Dir es darzureichen.

Therese scheucht — wenn Sorgen, Drang und Walten
Für's Wohl des Vaterlands den König drückt,
Therese scheucht die traurigen Gestalten,
Und macht, daß Freude lindernd Ihn entzückt;
Durch Dich sieht neues Leben Er entfalten,
Von zarter Hand der Liebe ausgeschmückt;
Durch Dich seh'n Ludwig wir den Frieden finden,
Um dauernder des Volkes Glück zu gründen.

Es jubelt deshalb Bayern Dir entgegen,
Dir tönet deshalb Ludwigs Saitenspiel,
Es drängt deshalb um Deinen Muttersegen
Sich dieses brausend, jubelnde Gewühl.
Auch wir, Therese! fleh'n um diesen Segen
Mit einfach', doch mit herzlichem Gefühl';
Kannst Du doch auch in unsern Augen lesen
Das kleine Opfer: „Liebe für Theresen!"

Hoch lebe die Königin! der König hoch!

Ignatz Prell, Rechtspraktikant.

Beilage X.

Dem allerdurchlauchtigsten
großmächtigsten und allergnädigsten Herrn Herrn
Ludwig I.
König von Bayern,

der reinste Herzenserguß dargebracht von der allerunterthänigst treugehorsamsten israelitischen Kirchengemeinde.

Wenn Gerechte regieren, freuet sich das Volk.
Prov. 29. 2.

Hoher Tag der Freude! welche Wonne
Bietst du uns, wie hoch schlägt unser Herz!
Ludwig, den gerechten Herrscher, sehen
Wir in Seiner höchsten Herrlichkeit,

Ihm zur Seit' Therese, eine blüh'nde
Lilie, aller Königinnen Kron'.
Heil uns, o der Seligkeiten Fülle!
Sey willkommen dreimal sel'ger Tag!

Wie der hohe Mond am Himmelszelte
In dem Heer der Sterne leuchtend glänzt,
Also, unter allen Herrschern Ludwig,
Der, von Tugenden umstrahlt, Licht und
Reichen Segen Seinen Völkern spendet.
Hoch empor erblüht Gerechtigkeit,
Bosheit flieht vor Seinem Throne, und Sein
Königswort bezaubert Aller Herz.

Heil dir, Bayern, herrlich ward ein Loos dir!
Dir gab Himmelsglück der Welten Gott;
Deines Königs Tugenden erheben
Hehr und glanzvoll deines Namens Ruhm.
Seine hohe Güt' und Weisheit sind es,
Sind die Gründer deines sicheren Glücks.
In des Volkes Wohl sucht Er das Seine:
Höh'res Leben gibt dein König dir.

Kunst und Wissen blüht in Seinen Tagen,
Glaub' erfreut sich, und Religion
Seines mächt'gen Schutzes; Allen reichet
Friedenspalme Seine güt'ge Hand,
Alle eint Sein milder Scepter friedlich;
In dem Menschen liebt den Menschen Er,
Bietet jedem Treugesinnten Hülfe,
Alle fühlen Seiner Liebe Macht.

Wohlan, opfert Dank dem Himmelsvater,
Ob des Glücks, zu seh'n in uns'rer Stadt
Diese Segensspender! Beten laßt uns,
Lasset Freudenthränen weinen uns!
Wohlgefallen mögen diese Opfer,
Unsres Herzens reinster Sprache Laut.
Und vermag des Dankes Fülle sprechen
Nicht der Mund, so kennt das Herz der Herr.

Rosenfeld, Distrikts-Rabiner.

כיום התקדש חג גדלה חדות לבנו
תגיל נפשנו מאוד תשיש רוח בקרבנו
לודויג מושל צדיק בהדר יפיו חזינהו
טהערעזע גברת מלכות לימינו חבצלת פורחת
אשרינו מזיו פניהם נרוה נשבעה נחת
ברוך יום המאושר יום זה שקוינהו

בין כוכבי מעל יקר הולך הירח
ליפעת אורו יסע הלך בלב שמח
בין נסיכי ארץ צדקת מלכנו תופיע
מטללי אורו ישפיע עלינו ישע
יפרח בימיו צדיק ונס חיש רשע
קסם על שפתיו פיו תורת חסד יביע

אשרך באיערן בנעומים נפלו חבליך
נחלת שדי ממרומים שפרה עליך
מלכך במשפט יעמידך לשם ולתפארת

לודויג מלך חכם ארצו בחסד יכונן
שלום עמו יחפוץ על טובו יתבונן
חיים באור פני מלכך צבי העטרת

קרנות חכמה ומדע בימיו תרוממנה
בצל כנפיו יחסה דת תפרח אמונה
בעלי דתות שונות תחת שבטו ישליון
נפשו היקרה באדם ארם אוהבת
הולך בדרך תמים היא מקרבת
כל נאמני ארץ בצל אהבתו יחסיון

נלכה בית יהוה הודות לאל גומל עלינו
יום פני המלך בהדרו נראה אלינו
נשפכה לפניו שיח דמעות גיל נסיך כמים
יערבו על מזבח אלה זבחי לבבינו
כי תקצר לשון מחות אמרי תודתינו
הלא אלהים יחקור לב תוכו יראה משמים

Beilage XI.

Die Gewerbs-Vereine Bambergs an ihren König Ludwig im Junius 1830.

Fleißig, offen, treu und bieder,
Wie es stets der Bayer war;
Bringen der Gewerbe Glieder,
König! deutschen Gruß Dir dar.
Jeder trägt nach eigner Weise
Schönstes aus der Werkstatt Kreise;
Aber Alle feyerlich
Preisen Fürst und Vater Dich!

Wie, erquickt vom Sommerregen,
Frisch das Leben treibt und kocht:
Spendet Dein Regieren Segen,
Der Gewerbe Pulsschlag pocht.
Fülle von des Landes Gaben
Quillt empor, die tief vergraben.
Wie der Biene lustig Heer,
Lebt und webet der Verkehr.

Du bist Fürst nicht blos der Waffen,
Lorber reizt allein Dich nicht;
Wenn des Friedens stilles Schaffen
Dir nicht Aehrenkronen flicht.
Darum seine Rosenbande
Schlingest Du um Deine Lande;
Wohlstand, und der Bürger Fleiß
Sind Dein schönstes Loberreis.

Du zerrissest alle Netze,
Die zuwider der Natur,
Und dem freyeren Gesetze
Weicht verjährter Zeiten Spur.
Regen darf sich jedes Wirken
In der Thätigkeit Bezirken;
Jede Kraft hat freyen Schwung.
Heil Dir! Preis, und Huldigung! —

Was Erfindung unternommen,
Scharfsinn, Kunstfleiß ausgeübt:
Freudig darf es zu Dir kommen,
Der die Künste alle liebt.
Allem Nützlichen, und Schönen
Blinken Preise, die es krönen.
Frisch nach der Vollendung Ziel'
Strebet der Versuche Spiel.

Darum Bürger! treu und bieder!
Fern von jedem Trug' und Schein',
Schwört den Eid der Treue wieder
Unserm Ludwig, echt und rein!
Seyed alle um die Wette
Glieder einer starken Kette,
Die, ein unzerstörbar Band,
Fürst umschließt, und Vaterland! —

Dr. J. Ch. Schwarz.

Beiage XII.

Volkslied

bey der

erfreulichsten Anwesenheit

Allerhöchst Ihrer Königlichen Majestäten

Ludwig und Theresia

von Bayern.

Gesungen

bey dem festlichen Fackelzuge der Gewerbe

auf dem Residenzplatze zu Bamberg

im Junius 1830.

(Melodie: Bayern sind wir ꝛc.

Jauchze Bamberg hoch entzücket!
Laß des Festes Kränze weh'n!
Fühl' dich stolz und hochbeglücket!
Deinen König nun zu seh'n,
(Auf der Liebe Segens-Wogen,
Wie ein Vater, wie ein Freund,
Ist Er bey uns eingezogen,
Weilt bey uns in Lieb' vereint.)

Was die Brust so lang genähret,
Was so heiß uns hat erfüllt,
Unsre Wünsche sind gewähret!
Unser Sehnen ist gestillt!
(Liebumwallt in uns'rer Mitte
Bist ersehnter Vater Du!
Vom Pallaste, von der Hütte
Fliegen Dir die Herzen zu!)

Und an Ludwigs Seite schauen
Wir im herzlichen Erglüh'n
Sie den hohen Schmuck der Frauen,
Uns're beste Königin!
(Hochgegrüßt im Feyerliede
Sey geliebtes Herrscher-Paar!
Treuer Liebe reinste Blüthe
Bringt Dir Bamberg jubelnd dar.)

Vater Ludwig! — Bayerns Sonne!
Unser Stolz und unser Ruhm!
Landes Mutter! uns're Wonne!
Uns'rer Liebe Heiligthum!
(Nehmt die Huldigung der Treuen!
Nehmet uns're Herzen hin!
Die, mit Liebe sich zu weihen,
Einen Gürtel um Euch zieh'n.)

Segen ruht auf dieser Stunde,
Hochfrohlocket jedes Herz,
Und in Babens weitem Runde
Tönt das Rufen Himmelwärts:
(Segen, Ruhm, und Glanz, und Größe
Ströme Gott auf Bayern aus!
Heil Dir Ludwig und Therese!
Heil dem ganzen Königs-Haus!)

Joh. Cavallo, Domvikar.

Beilage XIII.

SERENISSIMO ATQUE POTENTISSIMO
PRINCIPO AC DOMINO DOMINO
LUDOVICO I.
REGI BAVARIAE
EX ITALIA REDUCI
AB ILLO, QUO REGNI CLAVUM TENET TEMPORE
BAMBERGAM PRIMUM INGRESSO
LITERARUM LUDUS IBIDEM FLORENS
OMNI QUA PAR EST OBSERVANTIA IMO QUAE SENTIT PECTORE TESTATUR
HOC CARMINE LYRICO

Frontem solvite nubibus,
Adcrescant cumulo gaudia civium!
Quod dudum vehementius
Nos desiderium discruciaverat
Tristi sollicitudine,
Omnino evanuit ceu nebulae leves;
Tandem regreditur *Pater*
Dilectis Laribus, corporis integer.
Morbus quem tenuit gravis
Aurarum Hesperiae jam medicamine,
Fortunata nimis Baba,
Sanatum accipies in tepidum sinum.
O lux splendida principum,
Artes egregiae quam radiant TUAE!!
Cum Musis Charites thronum
Regalem decorant, quem TIBI condidit
Magnis cum proavis *Pater*
Major, quemque tenent cum Vigilantia
Pro voto popularium
Incorrupta Fides sanctaque Veritas.
TU clara ingenii face
Scrutatus latebras, unde TUIS Salus,
Doctorum studiis faves
Humaneque regis Daedaleas manus.
Quid? quod, dum peragis boni
Ferventi studio munia principis,
Chordas ipse moves lyrae,
Ut dulces resonent, utque graves modi,
Quos Sappho invideat TIBI
Alcaeusque. Vides, Náias ut quoque
Grates nostra rependerit,
Mire juncta videns littora ferreis
Inter se manibus viam
Vectandis facilem sternere mercibus?
Imo sancta per atria
Insanis renitent sordibus eruta
Nobis signa, jubente TE.
Ut foecunda bonis semina fructibus
Dispergas, penetralia
Recludis juvenum denuo coetibus,
Pridem laesa protervià.
Expectatus ades, *Maxime Loisi!*
Qualis terra recens, nive
Excussa, intumuit luxuriantibus
Campis, dum roseos agens
Per purum bijugos provocat undique
Flores tectaque Chloridos
Pandit ver reduci pennigerûm choro:
Tali pectora gestiunt
Jam jam laetitia! — Quid subito anxia
Vocem Musa premis? Tibi
Non sunt verba, quibus pectora quae replent
Prodas? Est voluisse sat
In magnis. — Tenui, en! percipio Babae

Dicentem Genium sono:
„Quae fundunt tenebras frondibus arbores,
„Possis ut requiescere,
„Intentus populos quum peragras TUOS,
„Tangunt culmine sidera;
„Sed tantum fruticans vix ergo surgere
„De terra valeo. TUUM
„Numen me gracilem mox recreaverit,
„Ut gratis quoque contegam
„Umbris, qui gremio quemque fovet, *Patrem.*

Ferdinand Habersack,
Professor am königl. Gymnasium.

Beilage XIV.

LUDOVICO
AUGUSTISSIMO AC SERENISSIMO
REGI BAVARIAE
CANDIDATI THEOLOGIAE
REGII LYCEI BAMBERGENSIS.

נשירה למלך בשמחה גדלה	Carmen canamus REGIO laetum PATRI!
נלכה נרננה לו ונריעה בכל־לב	Huic jubilemus gaudiis, io, novis,
יהוה שימו בכסא אביו	Quem purpura Boiûm tegit dignum Deus,
למלך על־עם נחלתו:	Ut dirigat gentis suas haeres pius.
שאו שערי עיר יושבי־בה	Faustas recludatis fores cives Babae,
תנשאו פתחי עיר בבה	Cives Babae, pateant sono laeto fores!
כי־יבוא מלך הכבוד ועז	En, REX venit magnus tuus, fortis, potens,
בן־נבואה וגבור מלחמה	Pugnae sciens, Martis triumphis inclytus,
וצדק מלאה ימינו	Recti decor lancem librat justa manu,
כל־דרכיו משפט לעולם:	Recti viam passu terit firmo sacram.
מי זה מלך הכבוד ועז	Dic, quis tenet sceptrum manu forti micans?
וצדק ומשפט בידו	Dic, quis colit sanctam Numae ritu Themin?
השם גבולך שלום	Quis finibus pacem tuis almam fovet?
מחזק בריחי שעריך	Quisnam seris claudit tuam portam aeneis?
מי זה כי בא כמו־שלמה	Quisnam movet nostro pedem, ut Salomo, Lari,
גדל ומהלל מאד:	Cujus manent laudes, honos semper vigens?
זה הוא אשר בא צדיק ותמים	Is, qui subit nostras domos justus, tenax,
ומלא אמונה ויראת יהוה	Aequus super sidus volat nescius mori.
ויפקד את־עמו לשלום	Visit suos pacem ferens tutam bonus,

להציל את־בני־ממלכתו	Dextra levans pressam cita prolem malo.
כי אל הרים קרן ישעו	Ipsi Deus medicam tulit clemens opem,
יהוה לבשו הוד והדר:	Ipsi Deus nomen, decus vivax dedit.
כי מלכי הוא אשר בא	*Noster* venit, *Noster*, triumphe io, venit,
הוא שבטי ומשענתי	Nobis juvamen, spes suis unica satis.
תרממו את־שמו בכוח	Efferte *Nostri* nominis praeconia,
הריעו בחצצרות ותקעו־כף	Clangor tubae sonet, sonet plaudens manus,
זה מלך הכבוד והצדק	Is, qui subit nostras domos justus, tenax,
ימלך באמונה על־נחלתו:	Aequus, reget gentes suas haeres pius.
נשירה למלך בשמחה גדלה	Carmen canamus REGIO laetum PATRI!
נלכה נרננה לו ונריעה בכל־לב	Huic jubilemus gaudiis, io, novis!
הנה כי יבוא המלך הגדול	En, REX venit magnus, fortis, potens,
פעל צדק ואמונה לעולם:	Aequus super sidus volat nescius mori.

Martinet,
Professor am königl. Lyzeum.

Beilage XV.

ΛΟΥΔΟΙΩΙ ΤΩΙ ΠΡΩΤΩΙ

ΤΩΙ ΤΩΝ ΒΑΒΑΡΩΝ ΒΑΣΙΛΕΙ

ΟΙ ΤΟΥ ΤΗΣ ΒΑΒΗΣ ΛΥΚΕΙΟΥ.

Τίς ἐστι πολλοὶ, ὃν περικλύζετε;
Θυμῷ πρὸ πάντων τίς κεχαρισμένος;
Τὴν δόξαν, ὦ λύρα, ποιητῶν
Κλάζε σαφῶς βασιλῆα δεινόν.

Πατὴρ πάτρας ὢν τοῦ τέλεος τ' ἴδρις
Μεμνημένος καὶ τῶν προτέρων μέλη
Τὴν ἡδονὴν ἴσως παρασχὼν
Ἔθνεος εὐτυχίαν τε χώρας.

Ὑψηλὸς ἄρχων τὴν κακίαν στύγεις,
Αἰεὶ τ' ἀληθῶν τῶν τ' ἀγαθῶν ἐρῶν
Τοῖς γράμμασι πάσῃ τε τέχνῃ
Φίλτατος εἶ τ' ἀνακειμενοῖσι.

Δίκην, Φρόνησιν, καρτερίαν σέβων,
Τὴν ἀξίαν τῶν ἡγεμόνων, κλεοῦς
Ἐν τῇ μακρᾷ βαίνεις κελεύθῳ
Εὖ προορῶν ἐπὶ τἄργα πολλά.

Ὦ χαῖρε δῆμος τῶν Βαβάρων, κάρα
Ζηλωτὸς αὐτοῦ τ' αἶρε μεγαΦρονοῦν
Ἔν ἀσφαλεῖ· Φρουρεῖ γάρ ὄμμαθ',
Ὡς ἀετὸς Φίλα τέκνα τηρεῖ.

Ἐφ' οἷς ῥὰ, πολλοὶ, νὶν περικλύζετε
Θυμῷ πρὸ πάντων τὸν κεχαρισμένον,
Νῦν ἄστυ εἰσελθόντα λύρα
Κλάζε σαφῶς βασιλῆα δεινόν.

v. Merz, Candidat des Lyzeums.

Beilage XVI.

Huldigung,

Ihren Königlichen Majestäten

Ludwig und Therese,

allerehrfurchtvollst dargebracht

von den

Schülern der lateinischen Stadtschule zu Bamberg

bei

Allerhöchstderen Anwesenheit

den 25ten Juni 1830.

Jauchze, Babenberg, aus der Seele Tiefen!
Sing dein Jubellied zu des Tages Feier!
König Ludwig naht, der des Landes Stolz ist,
Wonne des Volkes!

Dort vom Donaufluß, von dem Lech, der Isar,
Selbst vom Rheinstrom fern, von des Maines Ufern,
Braust der Volks-Gesang, wie des Meeres Wogen,
„Segen dem König!"

Der mit Vatermilde sein Volk regieret,
Schützet gottbegeistert der Menschheit Höchstes,
Der Minerven glänzende Tempel gründet,
Zögling der Musen!

Deiner Brust gab früh die kastal'sche Quellfluth
Hochgefühl; wie kräftig erklingt die Lyra!
Und Dein Lied enthüllet die selt'ne Schönheit
Fürstlichen Herzens.

Sieh! Ein Sternenpaar mit dem reinsten Glanze
Leuchtet segenvoll auf die Pfade nieder,
Die im Königsschmuck Du mit Hoheit wandelst:
„Recht und Beharrlich."

Segens Fülle strömt in die schönen Gauen
Deiner Bayern. Weit zu den fernen Völkern
Schallet hin Dein Ruhm; ihn verkündet Clio
Ewigen Zeiten.

Wo die Fluren tränkt Achelous, segnen
Deine Königshuld der Hellenen Kinder,
Die Barbarenwuth nicht erreichte, preisend
Bayerns Beherrscher.

Grüß' denn liebentflammt des Erlauchten Antlitz!
Trunknen Blicks senk' tief in die reine Seele,
Deines Ludwigs Bild, du beglückte Jugend:
Grüße Theresen,

Die, ein Engel, mild auf uns niederlächelt,
Sanft umstrahlt von Huld, und von Himmels Anmuth,
Die durch Menschenliebe beglückt und Hochsinn,
Krone der Frauen!

Auf dies Herrscherpaar, o wir flehen kindlich,
Blick vom Himmelsthron, du der Kön'ge König!
Segne, Allmacht, Sie, und die theuren Sprossen
Schütze dein Auge!

Ried, Studien-Lehramtskandidat.

Beilage XVII.

An
Ihre Königlichen Majestäten
Ludwig und Theresia
allerehrfurchtvollst
die Candidaten des Lyceums.

Heil, Ludwig, Heil Dir, Vater des Vaterland's!
Auf Baba's Fluren herzlich willkommen uns!
Einstimmig jauchze voller Jubel
Dir mit der Harfe Gesang entgegen!

Des Herzens Sehnen stillest mit Wonne Du:
Nun drängt die Schaar der Treuen sich um Dich her,
Und singend stimmen uns're Schaaren
Ein in den Chor der beglückten Baba.

Wem schwillt die Brust nicht, wenn ein Elysium
Sich Bayern uns'ren Augen in Blüthen beut,
Und ragender Paläste Scheitel
Stoßen an selige Sternenhöhen?!

Wenn den bekränzten Musen zum Reigentanz
Die Auen ewig grünend sich öffnen, und
Apollon—nein! Mein König führt den
Reigen, umwunden von Lorbeerkronen?!

Wohin der Zug strömt?—Siehe zum Pantheon
Schuf sich der Musen-Saal: es entströmt das Wort
Wie Honigseim dem Mund der Götter,
Labend und klärend des Jünglings Streben.

Die gold'ne Zeit in Hellas—sie kehrt zurück!
Auf Leinwand Zeuxis, Phidias haucht in Stein
Unsterblicher Gestalten Fülle.
Kräftig der Genius Bayerns auffleugt

Mit Schwingen, die ihm nimmer der Nachbar lieh.
Sein eig'ner Hochsinn schärfet das Adleraug',
Und Ludwig zeigt die Bahn dem Kühnen,
Daß er im Wehen der Gottheit schwebe.

Der Freiheitsbaum, gepflegt von dem Biedersinn
Der Bayern, streckt die riesigen Arme aus,
Beschattet mild zufried'ne Völker,
Die an dem Altar der Heimath opfern.

Aus Eden Einer nahete Ludwig uns,
Hochprangend mit dem köstlichsten Edelstein:
Des Volkes Liebe, Volkes Treue—
Das ist der Demant in Bayerns Krone!

Da tönt der Ruf den Jünglingen Baba's, die
Der höh'ren Bildung einiger Sinn erhebt,
Dem Vater warmen Dank zu strömen,
Der uns die Quelle des Wissens öffnet.

Dies Opfer nimm Du gnädigen Blickes an!
So flammt des Busens Liebe für Dich empor,
Du bester Fürst des Vaterlandes,
Ladend den Jüngling zum Ruhmesziele!

Die Parzen weben golden den Faden Dir,
Und Hygiea nahe mit Rosen Dir:
Daß zu des Reich's Beglückung seines
Königes segnende Kraft sich paare.

Auch Du, Therese, Mutter vom Bayernland!
Nimm uns'rer Liebe glühende Wünsche hin!
In Deines Herzens Engels-Milde
Strahlest Du schöner noch als im Kronschmuck.

Dietl, Candidat des Lyzeums. *Kabe*

Beilage XVIII.

Bamberger Volkslied
zum Andenken an die höchst erfreuliche Anwesenheit J. J. Majestäten
des König Ludwig und der Königin Theresia.

(Melodie: Helft Leutchen mir vom Wagen doch.)

Es preiset jetzt und immerdar
Der Zeiten Genius,
Das achtzehnhundert dreis'ge Jahr,
Den Monat Junius;
Und jedes Herz, es preiset mit
Dieß Monat, und dieß Jahr:
Wo Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

Es quillt in uns das heiße Blut
Der Herzen Ihm und Ihr!
Sie sind den Bürgern herzlich gut,
Und Bürger sind — auch wir.
Freiwillig hier, freiwillig dort
Bot jeder s' Beste dar:
Weil Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

Es klang aus heitrem Himmelsblau
Der Lerche Jubelschall,
Und Segen sandte auf die Au
Der Sonne Gluthenball.
Es freute mit der Erde sich
Die ganze Himmelsschaar:
Weil Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

In jeder Werkstatt war es still,
Doch laut der Herzen Schlag;
Wer ist's wohl, der arbeiten will
Am großen Feiertag'?
Es wogte Straßen auf und ab
Die frohbewegte Schaar!
Weil Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

Und Beider Antlitz Huld und Geist,
Bald winkend hier, bald dort;
Wer ist es, der sie würdig preist,
Und's letzte Abschiedswort? —
Als ewig Muster unsrem Blick'
Glänzt ein Regentenpaar:
Weil Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

Kann Fürst und Volk in Eintracht seyn,
Ist's Leben angenehm;
Und Bürgertreu' der schönste Stein
Im Fürstendiadem.
Drum schwört der Treue heil'gen Eid
Im Juni jedes Jahr:
Weil Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

Kein Zeichen in Kalender schreibt,
Kein Denkmal baut von Erz!
Für Jahr und Monat ewig bleibt
Ein Denkmal unser Herz.
Und brennt wie eine Liebesflamm'
Auf hohem Festaltar:
Weil Ludwig und Theresia
In unsren Mauern war.

Drum preiset jetzt nud immerdar
Im feu'rigsten Erguß,
Das achtzehn hundert' dreis'ge Jahr,
Den Monat Junius;
Und Väter, Söhne, Enkel preist
Dies Monat und dies Jahr!
Wo Ludwig und Theresia
In Bambergs Mauern war! —

Dr J. Ch. Schwarz.

CARMEN
POPULO BAMBERGENSI GRATUM
LATINE POST CANTATUM.

Canens ianus incipit:
Decem octo secla habens
Io, anne, io tricesime!
Io jam, Iuni, io!
Et omne pectus accinit
Io, anne, mensis hic,
Ubi haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Eumque eamque cordibus
Fovemus ignitis,
Faventque corde civibus,
Iique nos sumus.
Dedit suum omnis optimum
Libens hic illeque:
Quia haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Iubilatque caerulo
Alauda personans,
Et unaquaeque prosperat
Poli orbis igneus.
Humusque ovare cumque humo
Poli agmina,
Quia haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Et officina quaeque stat
Salitque quodque cor;
Ibi sit officina, ubi
Cuique festa sunt?
Et it reditque gaudio
Hic, ille gestiens,
Quia haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Uterque vultus atque mens
Et hic, ibi annuit.
Quis esto rite praedicans,
Et ultimum vale?
In omne tempus eminet
Uterque principum,
Quia haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Fit una gens et imperans,
Et ipsa vita fit;
Fidesque civium nitet
Corona principum.
Fides date ergo quolibet
Sacras Iunio!
Quia haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Nec ulla, civis, in libro
Nec aere quid nota!
Et annus atque mensis est
Manetque corde, quod
Amoris igne fluctuat
In ara ut edita,
Quia haec beavit oppida
LUIS, THERESIA.

Io ergo, io canens cane!
Decem octo secla habens
Io, anne, io tricessime!
Io jam, Iuni, io!
Paterque, filius nepos:
Io, anne, mensis hic,
Ubi fuit Babae in sinu
LUIS, THERESIA.

F. M. Schumm.

Chronostichon sempiternum in gratiosissimi Regis Regina cum gratiosissima abitum.

Tu BaMberga DoLes, tIbI abest LVDwIg, tIbI eoCVM Therese. VterqVe tIbI Mente anIMoqVe Manent.

F. M. Schumm.

(Bamberg du trauerst, von dir entfernt ist Ludwig, mit Ihm auch
Ist es Therese. Dir sind Beide im Herzen und Sinn'.)

SBB 013402169930

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ein Blatt in König Ludwigs Lorbeer-Kranz Denkschrift auf die Festfeier bei der ... Anwesenheit ... König Ludwigs und der Königin Therese von Bayern in Bamberg am 24ten bis 26ten Juni 1830 als Mitfeyer des Allerhöchsten Namens- und Geburtstags-Festes ...

Bamberg 1830

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bbg.641
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11693351-7